

# WIRTSCHAFTS NACHRICHTEN SÜD

DAS  
HEFT IM HEFT:  
REPORT  
**GEWERBE-  
FLÄCHEN**



Es ist Zeit für

# Öko- soziale Marktwirtschaft

Jedoch: Bewährtes sichern und Neues entwickeln! Wir brauchen eine vernunftorientierte Globalisierung und rationale Regionalisierung. Mit einem ökologischen Kompass. Lösen wir uns aus der Schockstarre und beleben wir unsere Geschäftsbeziehungen, damit genügend Arbeitsplätze erhalten bzw.

neue geschaffen werden, und sichern wir uns dadurch unseren Wohlstand.

**Globalisierung und Regionalisierung brauchen kein „Entweder-oder“, sondern ein „Sowohl-als-auch“.**

# Daten-Highway für Industrie und Gewerbe

Breitband-Internet bringt Unternehmen auf die Überholspur.  
Wer jetzt nicht auf der Leitung steht, sichert sich dank  
„Zukunft!Vernetzen“ bis zu 35.000 Euro.

Jetzt  
mehr für Sie:  
[portal.sfg.at](http://portal.sfg.at)



# Ihr Auftritt, Herr Präsident!

## Warum polarisiert Multifunktionär Mahrer?

**E**s ist unumstritten: Die Regierung hat in der Corona-Krise viel mehr richtig gemacht als falsch. Was allerdings falsch – oder besser gesagt: gar nicht – gelaufen ist, ist das Fehlen eines Österreich-Konvents, der sofort mit Mitte März 2020 die notwendigen wirtschaftlichen Steuerungen zumindest bis Ende des Jahres in Schritten je nach Pandemie-Situation hätte evaluieren sollen. Ein Wirtschaftsweisenrat, der einen Masterplan für die Wirtschaft entwickelt, an dem sich Unternehmen für die „Zeit danach“ aufrichten können. Eine Zeit ohne Oppositionshack. Und ohne Untersuchungsausschüsse: Bitte weiterermitteln bis Ende des Jahres, aber den öffentlichen Raum aktuell freihalten für existenzielle Themen! Es fehlen die Moderatoren, die Krisenbewältiger, die Best-Practiser... die Kapitäne, die aus den Passagieren Crewmitglieder machen. Jetzt ist Führungsqualität gefragt. Leadership eben!

Wo bleibt die volkswirtschaftliche Ansage, wo die Krücke, die die Wirtschaftstreibenden brauchen, um sich aus dem Sumpf der Malaisen selbst herauszustemmen? Betriebswirtschaftlich muss ohnehin jedes Unternehmen selbst Entscheidungen treffen und Lösungen finden. Was jetzt in der Phase des bevorstehenden Aufbaus unabdingbar ist, sind die Vorbilder, die die Ärmel hochkrepeln unter der Prämisse: „Lass uns an uns selbst glauben und uns alle tragen!“

Genau eine solche Aufgabe ist dem Ersten, dem Oberhaupt der Wirtschaftskammer, auf den Leib geschrieben. Dafür braucht es den Interessenvertreter, den Mitgliederversteher, den Kenner der DNA der österreichischen Unternehmer. Der Frage, ob Harald Mahrer dieses WKO-Oberhaupt ist, soll hier nachgegangen werden.

29.5.2020: Die AK gibt eine Pressekonferenz zur hochemotionalen Thematik: Forderung nach Verdienstanhebung der „systemrelevanten Berufe“. Von der wirklich eloquenten AK-Präsidentin Renate Anderl wird ca. eine Million Werkstätiger vor den Vorhang gebeten. Nun könnte man davon ausgehen, dass prompt der Einspruch käme, nicht lediglich diese starke Million sei sys-

temrelevant, sondern vielmehr rund 4,4 Millionen Bürger Österreichs. Nämlich alle die, die vor, während und nach der Krise mit ihren Dienstleistungen und Produkten die Wirtschaft am Laufen halten: unter ihnen neben den Bauern, den Beamten und den Freiberuflern eben auch die Unternehmer mit ihren Mitarbeitern – von den Konzernen bis zu den Einzelunternehmern –, die durch die WKO vertreten werden. Und man könnte auch davon ausgehen, dass deren vermeintliches Sprachrohr, Harald Mahrer, nun auf den Plan tritt. Leider nein! Wie auch schon im Sommer 2018 nach Veröffentlichung des hochnotpeinlichen, schlussendlich vergeigten cartoonähnlichen WK-Videos – und nach dessen ebenso schnellem Verschwinden von der medialen Bühne –, wo Mahrer in Deckung bleibt. Ebenso nach dem „Zwölf-Stunden-Tag/60-Stunden-Woche der Hilfsköchin“ im Dezember 2018, wo Mahrer in Deckung bleibt. Man hört von ihm erst wieder aus der Opernball-Loge im Februar 2020 mit dem bornierten Statement: „Wir trinken nur Mineralwasser, weil wir sparsam mit den

**Die WKO darf nicht weiter an der Inszenierungsqualität ihres Präsidenten gemessen werden, sondern an der Fachkompetenz ihres Handelns. Es muss endlich ein Ruck durch die WKO gehen!**

Mitgliedsbeiträgen umgehen.“ (Das „Hihi“ klingt noch in meinem Ohr ...)

Verblüffend die Zeitgleichheit: Am 29.5. (also am Tag der AK-PK) zeigt sich Mahrer der Öffentlichkeit – allerdings vor dem gut sortierten Weinregal mit der ominösen Magnum-Flasche im „Falstaff“. Wen wundert es sodann, dass Anneliese Rohrer in der „Presse“ unter dem Titel „Automatisierte Pflanzerei und der ruinierte Ruf des Harald Mahrer“ die schon lachhaften 56,50 Euro an Hilfgeldern für Klein- und Kleinunternehmer thematisiert? Wen wundert, dass Conny Bischofberger in der „Krone“ am 2.6. in ihrer Kolumne „Mahrer für das Fiasko mitverantwortlich“ macht, dass das „Geld aus dem von der WKO verwalteten Corona-Hilfsfonds mehr stockt als fließt“? Am 3.6. reagiert die WKO: auf der gut gebuchten Google-Startseite mit einem Themenfeuerwerk über die Maßnahmenlockerungen in Gastro-

nomie, Hotellerie und Verkehr und immer mit einleitender und/oder abschließender Wortspende des Präsidenten Harald Mahrer. Angriff ist offensichtlich die beste Verteidigung. Am 4.6. erscheint in der „Presse“ sogar ein weinerlicher Kommentar aus Wolfgang Rosams Feder, seines Zeichens externer PR-Berater, Cartoon-Video- und Magnum-Flaschen-Kreateur und Freund Mahrers. Der Titel könnte nicht treffender lauten: „Weil Mahrer es sagt, stört es!“ Und vergeblich wartet man noch immer auf die Reaktion des WKO-Präsidenten zur „Systemrelevanz der österreichischen Wirtschaftstreibenden und deren Mitarbeiter“.

Bei aller Notwendigkeit des 1000 Quadratmeter großen in Bau befindlichen Newsroom der WKO: Eine dermaßen schiefe Optik ließe sich auch durch einen zehnmal so großen Newsroom schwer begradigen.

In der WKO – ob Bundes- oder Länderorganisation – steckt dermaßen viel an Eloquenz und Expertise, an enormem Know-how, arbeiten engagierte und kompetente Mitarbeiter, die es nicht verdienen, dass durch eine absolut misslungene Performance des Präsidenten deren Arbeit und Engagement ins Hintertreffen gelangen. Meine Bitte als Kammermitglied an Sie, Herr Präsident: „Seien Sie weniger Politiker

als viel mehr Lobbyist für uns Wirtschaftstreibende! Weniger verlängerter Arm der Regierung als viel mehr Interessenvertreter für die Unternehmerschaft!“ Dann schaffen wir es gemeinsam, aus der Krise zu kommen: mit möglichst vielen Genesenen, mit möglichst vielen überlebenden Unternehmen und mit dem höchstmöglichen sozialen Zusammenhalt. Neu gedacht, längst bewährt: Geht's der Wirtschaft gut, geht's uns allen gut. Das ist nicht retro, sondern aktueller denn je,

meint

**Wolfgang Hasenhütl**

*Herausgeber*

*hasenhuetl@euromedien.at*

*P.S. Wir bleiben dran!*

*(verfasst am 6.6. zu Redaktionsschluss)*

## **Gemeinderatswahlen in Zeiten von Corona** 8

Am 28. Juni holt die Steiermark ihre durch die Corona-Krise verschobenen Gemeinderatswahlen nach. Seit März hat sich die Lage im Land um 180 Grad verändert. Der erste Wahlgang nach dem Corona-Shutdown könnte zu einem Stimmungstest für die Politik werden.

## **Kärnten ist „in“** 16

Wer seinen Urlaub an einem Kärntner See verbringen will, sollte sich rasch entscheiden. Denn die Buchungslage in den Hotels, aber auch Ferienwohnungen ist gut. Wörthersee statt Adria, Millstätter See statt Mittelmeer heißt es heuer bei vielen heimischen Urlaubern. Oder anders gesagt: Kärnten steht als Urlaubsdestination bei Herrn und Frau Österreicher ganz oben.

## **Vorsichtiger Blick in die Zukunft** 17

Fast 40 Prozent der Kärntner Industriebetriebe gehen davon aus, dass ihre jeweilige Branche im kommenden Jahr wieder das Vorkrisenniveau erreichen wird. Ebenso viele rechnen allerdings im zweiten Halbjahr 2020 mit Auftragseinbrüchen.

## **Bewährtes sichern, Neues entwickeln** 20

### **Masterplan für die Wirtschaft**

Krisenmanagement ist nicht gleich Krisenlösung. Für Letzteres müssen wir vom Reagieren zum Agieren kommen. Dafür braucht es ökonomisches Querdenken, klare Zielsetzung und einen wirtschaftlichen Masterplan. Nach den Pandemieexperten müssen schnellstens die Wirtschaftsexperten ran!

## **Angekündigt, aber nicht umgesetzt** 26

„Für Selbstbelobigungen gibt es keinen Grund“, entzaubert Hannes Androsch das beharrliche Wiederholen der Bundesregierung, dass Österreich zu den schnellsten und besten Ländern in der Bewältigung der Corona-Krise gehört. „Die EU hat schon am 29. Jänner vor einer Pandemie gewarnt, die WHO am 30. Jänner. Österreichische Unternehmen, die in China tätig sind, haben Mitte Jänner auch in österreichischen Werken Schutzmaßnahmen umgesetzt und bis heute keinen einzigen Corona-Fall.“

## **Impressum** 31

## **Das fatale Spiel mit der Angst** 32

Wochenlang war Angst jener treue Begleiter, der die Österreicher zum Befolgen der Anti-Corona-Maßnahmen anhalten sollte. Für den Wiederaufbau ist sie jetzt allerdings ein schlechter Begleiter.

## **Europäische Sicherheitspolitik** 36

Die Corona-Krise verstärkt bestehende Konflikte und erzeugt neue Unsicherheiten. USA und China gehen auf Konfrontationskurs, die EU muss entsprechend reagieren, um nicht zum Spielball zwischen den Mächten zu werden.

## **Die Kontrolle des „guten Willens“** 40

In Zeiten der Krise haben „Verschwörungstheorien“ Aufwind. Vor allem auf die WHO und den Microsoft-Gründer und Multimilliardär Bill Gates haben diese sich eingeschossen. Darauf wollen wir hier nicht näher eingehen, sondern uns stattdessen mit hintergründigen Fragen beschäftigen.

## **Die politischen Konstanten** 68

Überschattet von den weltweiten Ereignissen rund um die Corona-Krise, begehen zwei der wahrscheinlich mächtigsten und einflussreichsten politischen Persönlichkeiten ein wenig beachtetes „Jubiläum“: Angela Merkel und Wladimir Putin, die politischen Konstanten der letzten 20 Jahre.

# Innovative Teams finden neue Lösungen.

Wenn die Wirtschaft wieder durchstartet, sind Kreativität und Initiative gefragt.

**Die besten Ideen gibt es hier: [www.stmk.wifi.at](http://www.stmk.wifi.at)**



**AK** | **100**  
JAHRE  
GERECHTIGKEIT

# Gerechtigkeit lässt nicht nach.

Besonders in Krisenzeiten braucht es jemanden, der darauf schaut, dass es gerecht zugeht. Jetzt geht es darum, Österreich neu zu starten und die Menschen, die täglich daran mitarbeiten, zu stärken. Für sie setzt sich die Arbeiterkammer mit aller Kraft ein.

**Vor der Krise, während der Krise und auch nach der Krise.**

**ARBEITERKAMMER.AT/NEUSTARTEN**

**#FÜRIMMER**

Entgeltliche Einschaltung des Landes Steiermark.  
Foto: Erwin Scherlau, Mit Dank an True Felias Tattoo.



## SO GEHT STEIRISCH ...

**DIE STEIERMARK GEHT UNTER DIE HAUT.**

Steirische Qualität hält ein Leben lang und hinterlässt über Generationen eindrucksvolle Spuren. Einfach **#traditionellmodern**



[www.volkskultur.steiermark.at](http://www.volkskultur.steiermark.at) | [www.heimatwerk.steiermark.at](http://www.heimatwerk.steiermark.at)



Das Land  
Steiermark

## + weiter so!

### Gemeindekonjunkturpaket

Die Bundesregierung hat bereits ein Unterstützungspaket in der Höhe von einer Milliarde Euro angekündigt. Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer kündigt an, vonseiten des Landes ebenfalls ein Unterstützungspaket für Kommunen draufzulegen. Ein wichtiger Schritt. Investitionen in die kommunale Wirtschaft wirken treffsicher und lokal. Wichtig ist, dass damit in zukunftsweisende Infrastrukturen investiert



wird, etwa den Breitbandausbau, wodurch sich eine Hebelwirkung für die Wirtschaft und eine Attraktivierung des Standortes ergibt. Es ist aber auch eine große Chance, eine längst überfällige Ökologisierung in den Gemeinden voranzutreiben. Budgetlöcher sollten damit aber nicht gestopft werden. Darauf wird man achten müssen, sonst versickert das Geld erst wieder in den Bilanzen und kommt nicht bei den Betrieben an.

■ Foto: iStock.com/acilo

## - entbehrlich!

### Demos erlaubt, aber Großveranstaltungen nicht?

Das Demonstrationsrecht ist ein zentrales Element einer demokratischen Gesellschaft und der Anlass, gegen Rassismus auf die Straße zu gehen, ein besonders wichtiger. Dennoch muss man sich die Frage stellen: Warum dürfen 10.000 Demonstranten für eine wichtige Bot-



schaft auf die Straße, aber Großveranstaltungen, wie etwa das Aufsteuern, Styriate u.d.g., lässt man hängen? Man hat gesehen, unter Auflagen klappt auch das Zusammentreffen von größeren Menschenmassen. Es gibt

eigentlich keine Begründung mehr, jetzt bei Großveranstaltungen weiterhin restriktiv zu sein. Das oberste Gut ist die Gesundheit der Bevölkerung. Wenn man eine Demonstration mit Tausenden von Teilnehmern vom Gesundheitsrisiko her mit Auflagen vertreten kann, dann sollte dies auch für andere Großveranstaltungen möglich sein. Immerhin haben Tausende von Menschen in der Eventbranche auch ein Grundrecht auf Arbeit und Verdienst.

■ Foto: iStock.com/vivalapenier

## Dritter steirischer Notarzthubschrauber für die Steiermark

Der dritte steirische Notarzthubschrauber Christophorus 17 hat am 19.5.2020 seinen Dienst am neu errichteten Notarzthubschrauber-Stützpunkt in St. Michael in der Obersteiermark aufgenommen. Christophorus 17 ist der zweite Notarzthubschrauber in Österreich, der rund um die Uhr für lebensrettende Einsätze zur Verfügung steht. Aufgrund der Stationierung in St. Michael in der Obersteiermark – der geografischen Mitte der Steiermark – kann in den Nachtstunden jeder Ort in der Steiermark innerhalb von 30 Minuten erreicht werden. Am neuen Stützpunkt, der in einer Bauzeit von nur neun Monaten errichtet wurde, werden insgesamt sechs Pilotinnen und Piloten, 22 Notärztinnen und Notärzte sowie zwölf Flugretterinnen und Flugretter im Einsatz sein. „Damit ist die Notfallversorgung in der Steiermark rund um die Uhr und an 365 Tagen im Jahr nun noch besser aufgestellt“, so Gesundheitslandesrätin Juliane Bogner-Strauß.



ÖAMTC-Steiermark-Präsident Michael Lucchesi-Palli, LH Hermann Schützenhöfer, Pilot Peter Fleischhacker, Gesundheitslandesrätin Juliane Bogner-Strauß und LH-Stv. Anton Lang (v.l.) bei der Präsentation des neuen Notarzthubschraubers Christophorus 17. Foto: Land Steiermark/Streibl

## Vom Ing. zum Dipl.-Ing. (FH)

in 2 Jahren berufsbegleitend mit Fernstudienelementen

### Wirtschaftsingenieurwesen

- HTBLuVA Wiener Neustadt
- HTBLuVA Salzburg
- HTL Bau und Design Innsbruck
- HTL Bregenz

### Maschinenbau

- Bulme Graz
- HTBLA Vöcklabruck

Nächste  
Studienstarts  
September  
2020





# EINFACH UND SCHNELL ZUM ÖFFI-TICKET

Alle aktuellen Möglichkeiten im Überblick



## GRAZ MOBIL APP

Über die kostenlose  
Graz Mobil App gibt es die  
Stunden- und Tagestickets sogar  
um 10 % günstiger.



## AUTOMATEN AN 18 HALTESTELLEN

Fahrscheinautomaten gibt  
es unter anderem am  
Jakominiplatz, Hauptplatz,  
Hauptbahnhof oder Griesplatz.



## AUTOMATEN IN 85 STRASSENBAHNEN

Vom Stundenticket bis zur  
Monatskarte gibt es an den  
85 Fahrscheinautomaten in den  
Straßenbahnen alle Tickets.



## MOBILITÄTS- UND VERTRIEBSCENTER

Vom Stundenticket bis zur  
Jahreskarte können hier alle  
Tickets gekauft werden.



## RUND 100 TRAFIKEN IN GRAZ

Abhängig vom Sortiment  
können bis zur Monatskarte alle  
Tickets gekauft werden.



## ONLINE-TICKETSHOP [ticket.holding-graz.at](http://ticket.holding-graz.at)

Öffi-Tickets bequem  
online über den  
Ticket-Webshop kaufen.

**GRAZ MOBIL**  
Tickets wann und  
wo du willst.



Aktuelle Infos online: \_\_\_\_\_



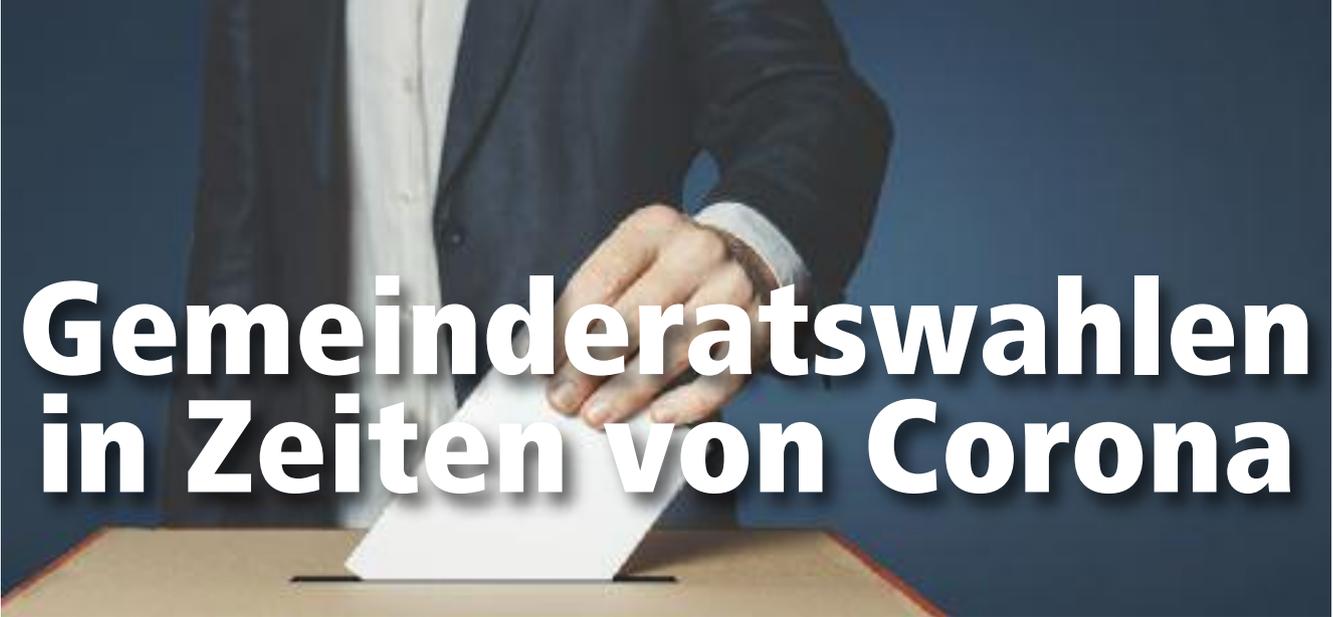
[facebook.com/grazholding](https://facebook.com/grazholding)



[instagram.com/holding\\_graz](https://instagram.com/holding_graz)



[holding-graz.at](http://holding-graz.at)



# Gemeinderatswahlen in Zeiten von Corona

Am 28. Juni holt die Steiermark ihre durch die Corona-Krise verschobenen Gemeinderatswahlen nach. Seit März hat sich die Lage im Land um 180 Grad verändert. Der erste Wahlgang nach dem Corona-Shutdown könnte zu einem Stimmungstest für die Politik werden.

Von Stefan Rothbart

Eigentlich hätten die steirischen Gemeinden Ende März ihre neuen Gemeinderäte wählen sollen. Dazu kam es nicht. Durch die Covid-19-Pandemie entschied die Landesregierung, die Wahlen zu verschieben. Die Themenlage ist bei kommunalen Wahlgängen immer sehr heterogen, doch waren Umweltthemen zuletzt hoch im Kurs. Auch eine besonders hohe Anzahl von Bürgerlisten war auffällig. Im März hatten wir dazu exemplarisch über den Wahlkampf in Altaussee berichtet. Dort war einigen Aktivbürgern der Tourismus zu viel geworden. „Natürlich ist uns allen vor Augen geföhrt worden, dass ein Ort wie Altaussee ohne Tourismus ums Überleben kämpfen würde. Sehr viele Arbeitsplätze sind im Umfeld des Tourismus angesiedelt, und sollten die Touristen ausbleiben, wäre dies für Altaussee fatal“, weiß nun Bürgermeister Gerald Loitzl zu berichten und ist gleichzeitig froh darüber, dass seine Gemeinde an den letzten Wochenenden gut besucht war.

Drei Monate und eine weltweite Pandemie später hat sich die Lage doch stark verändert. Viele Gemeinden sehen unsicheren Zeiten entgegen. „Ich habe schon den Eindruck,

dass sich die Bevölkerung derzeit nicht mit einem eventuellen Gemeinderatswahlkampf auseinandersetzt, die Auswirkungen der Krise sind noch zu spürbar“, beschreibt Loitzl die Stimmungslage in seiner Gemeinde. Die Einnahmeausfälle für Kommunen werden österreichweit derzeit auf zwei Milliarden Euro geschätzt. Wie stark die ein-

auch zahlreiche Stundungen von Gebühren, Abgaben und anderen Zahlungen an die Gemeinden, die die Rückstandslisten derzeit anwachsen lassen. An vernünftige Budgetplanung ist derzeit also schwer zu denken, ebenso an Investitionen.

## Alte Probleme, neue Sorgen

Zudem hat sich in den letzten drei Monaten die Stimmungslage in der Bevölkerung doch deutlich geändert. Viele bestehende Probleme sind aber nicht verschwunden und wirken sich nun zusätzlich als Belastung für die Gemeinden aus. Nicht überall hat man die guten Konjunkturjahre auch zur Konsolidierung der Haushalte genutzt. Gemeinden, die ihre Finanzen in Ordnung bringen konnten, sind nun in einer wesentlich besseren Lage, auf die finanziellen Sorgen der Bevölkerung reagieren zu können.

## Krisenlösung beginnt in den Gemeinden

Zunächst scheint es, als hätten die Gemeinden zur Lösung der Krise nicht viel beizutragen, doch tatsächlich muss ihnen sogar ein sehr hoher Stellenwert beigemessen werden. Die Kommunen sind mit ihren Investitionen und öffentlichen Aufträgen ein ganz zentraler Faktor für die regionale Wirtschaft. Vor allem KMU und EPU profitieren davon. Es sind die kleinen Handwerksbetriebe, Bauunternehmen, Elektriker, Installateure und Tischler, die in den Gemeinden Reparaturen durchführen und bei Sanierungen und Neubauten zum Zuge kommen. Es sind die lokalen Gastbetriebe, die von Dorffesten und anderen Gemeindeveranstaltungen profitieren, und es sind die unzähligen kleinen Dienstleister vom Gärtner bis zum Reini-

„Unsere Stadt bräuchte heuer mindestens rund vier Millionen Euro zusätzlich. Damit tätigen wir Investitionen. Nur so können wir heimische Betriebe und damit auch die Arbeitsplätze in der Region absichern.“

Bürgermeister Fritz Kratzer, Stadtgemeinde Kapfenberg

zelen Gemeinden wirklich betroffen sind und wie sich das auf die Budgetsituation auswirkt, ist eine große offene Frage. Die zwei großen Einnahmequellen, die Kommunalsteuer und die Ertragsanteile, sind gleichermaßen im Rückgang begriffen. Die Bandbreite der prognostizierten Einnahmeverluste ist groß. Auf 25.000 bis 150.000 Euro Verlust pro Woche schätzen auf Nachfrage einige kleinere Gemeinden mit rund 1.500 bis 3.000 Einwohnern ihre Einnahmerückgänge während des Shutdowns. Bei größeren Kommunen ist eine Prognose noch schwerer zu treffen. Teilweise wird es für die nächsten Monate eine leichte Erholung geben, dass sich jedoch die Einnahmeverluste weiter summieren, ist nicht ausgeschlossen. Es sind

„Die FPÖ Steiermark tritt klar für die Schaffung eines Kommunalinvestitionspaketes ein. Die Gemeinden spielen in der Auftragsvergabe eine wesentliche Rolle und sind damit wirtschaftlicher Motor von ganzen Regionen.“

Mario Kunasek, FPÖ-Klubobmann im steirischen Landtag

gungsservice, die durch die Kommunen mit Arbeit versorgt werden.

## Investitionen in Gemeinden jetzt nötig!

Ein Konjunkturpaket für Gemeinden ist daher ein unerlässlicher Teil einer Krisenlösung. Die Liste der nötigen Investitionen wäre lang. Vom Ausbau der Kinderbetreuungs- und Pflegeeinrichtungen über die ökologische Sanierung von Gemeindegebäuden, die Modernisierung von Straßen, Kanal- und Wassernetzen bis hin zum Ausbau erneuerbarer Energien, kommunalen Wohnbau und öffentlichen Verkehrsmitteln, wäre vieles zu tun. Das bereits beschlossene Unterstützungspaket für Gemeinden der Bundesregierung in der Höhe von einer Milliarde Euro ist ein erster Schritt und es trägt eine klare grüne Handschrift. Aber es braucht für konjunkturelle Effekte wesentlich mehr. Angenommen, die Mittel werden auf alle 2.095 Gemeinden in Österreich gleichmäßig verteilt, dann bekäme jede Gemeinde rund

„Jetzt gilt es einmal die massiven Einnahmeverluste zu kompensieren versuchen und dann werden wir die Investitionen konkretisieren.“

Gerald Loitzl, Bürgermeister Altaussee

477.300 Euro. Das wird aber in vielen gerade einmal die Einnahmeverluste abdecken. Ein wirkliches Investitionsprogramm lässt sich damit noch nicht finanzieren. Der Hebel für die lokale Wirtschaft ist hier nicht sonderlich groß. Die Bundesländer sollten daher mit eigenen Konjunkturpaketen für die Kommunen die Milliarde zumindest verdoppeln. Wichtig ist auch, dass ein mehrjähriges Investitionsprogramm für Gemeinden aufgelegt wird und pro Gemeinde zumindest rechnerisch im heurigen Jahr eine Million Euro



### „Wir arbeiten an Konjunkturpaket“

Kommentar von Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer: „Unsere Gemeinden sind das Rückgrat der regionalen Wirtschaftsstandorte und wurden von der Krise hart getroffen. Sie sichern mit ihren Investitionen Arbeitsplätze vor Ort und brauchen deshalb dringend Unterstützung. Selbstverständlich werden wir auch seitens des Landes Steiermark alles tun, um Hilfe zu leisten. Derzeit arbeiten wir an einem Konjunkturpaket, damit unser Land nach der Krise wieder durchstarten kann.“ Foto: Land Steiermark/Erwin Scheriau

zur Verfügung stünde. Damit lässt sich schon wesentlich mehr für die Wirtschaft bewirken. Durch öffentliche Aufträge in den Kommunen kommt das Geld sehr gezielt und treffsicher bei den Betrieben an und entfacht regionale Wertschöpfung. Die Ankündigung des Gemeindepakets hat viele Unternehmen in den Kommunen aufatmen und auf mögliche Aufträge ab Herbst hoffen lassen. Diese Hoffnung ist wichtig und sollte nicht enttäuscht werden. Die ersten Gemeinden haben bereits positiv auf die Signale der Bundesregierung reagiert. Etwa Stattegg bei Graz, wo der Gemeinderat in einem Gemeinschaftsantrag der ÖVP und der Grünen be-

## KOMMENTAR

### „Hilfe bei zwei bis drei Milliarden Euro ansetzen“

Die Wirtschaftsnews im Gespräch mit Günter Riegler, Finanzstadtrat der Stadt Graz und Mitglied beim steirischen Städtebund, über die nötige Höhe der Unterstützungen für Gemeinden.

Das Ausmaß der benötigten Hilfe würde ich im Bereich von zwei bis drei Milliarden Euro ansetzen. Diese sollten teilweise in nicht rückzahlbaren Zuschüssen zum Ausgleich der Einnahmeverluste bestehen – zum anderen auch in günstigen Investitionskrediten zur Durchführung von Infrastrukturinvestitionen – insbesondere mit Hinblick auf den „Green Deal“ der Europäischen Union. Die Stadt Graz setzt in den Jahren bis 2024 mehrere große Investitionsprojekte im öffentlichen Verkehr und in den Schulausbau (energieeffiziente Gebäude!) um und kann diesen Investitionspfad nur fortsetzen, wenn entsprechende Unterstützungen des Bundes oder des Landes den Ausfall kompensieren.



Günter Riegler, Finanzstadtrat Graz

Foto: Stadt Graz /Fischer

**Entdecke die Steiermark**  
Vertrautes neu erleben

[www.steiermark.com/urlaub](http://www.steiermark.com/urlaub)

© Steiermark Tourismus / Tom Lamm

Steiermark  
DAS GRÜNE HERZ ÖSTERREICHS

Das Land Steiermark

Wirtschaft, Tourismus, Regionen, Wissenschaft und Forschung

Bezahlte Anzeige



**#SEI  
DABEI**

**DEINE  
UMWELT.  
DEINE  
ZUKUNFT.**

**AM 28. JUNI  
GRÜN WÄHLEN**



**Fritz Kratzer, Bürgermeister Stadt-  
gemeinde Kapfenberg**

Foto: Stadt Kapfenberg



**Mario Kunasek, Landesparteiob-  
mann FPÖ Steiermark**

Foto: FPÖ Stmk



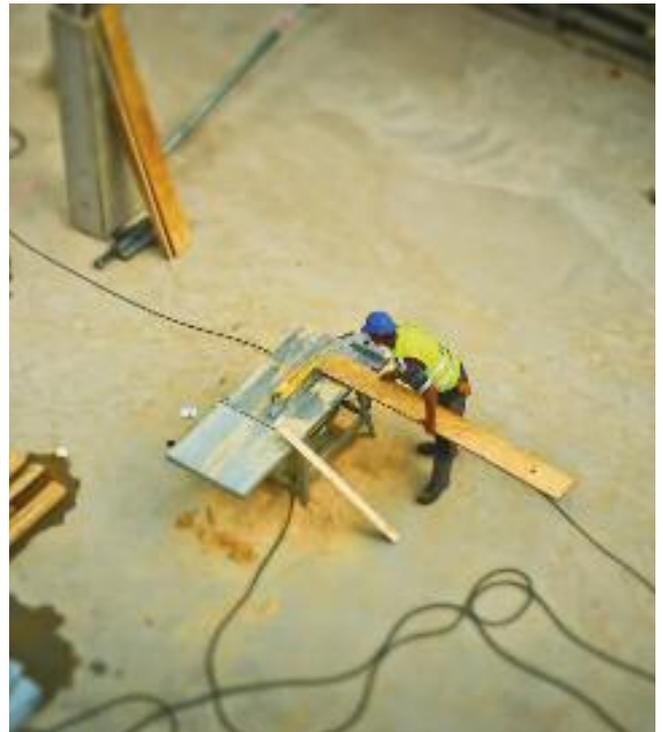
**Gerald Loitzl, Bürgermeister  
Altaussee**

Foto: STVP

reits Ende Mai eine sofortige Prüfung von förderwürdigen Investi-  
tionen beschlossen hat. Das erzeugt Aufbruchsstimmung und davon  
brauchen wir jetzt mehr!

**Mit Zuversicht infizieren!**

Was dieses Land nun braucht, ist eine hohe Infektionsrate mit Zu-  
versicht. Die Gemeinden sind für die meisten Menschen das unmit-  
telbare Lebensumfeld, in dem sie leben, arbeiten und sozial intera-  
gieren. Wenn die Leute merken, dass die kommunale Wirtschaft wiede-  
r anspringt, öffentliche Aufträge (und seien es zunächst nur kleine)  
wieder vergeben werden, die Betriebe wieder vorausplanen können,  
dann wird auch wieder in der Gastronomie konsumiert. Wenn die  
Menschen in den Gemeinden wieder eine positive Stimmung mitbe-  
kommen, dann stecken wir uns alle schnell mit Zuversicht wieder  
an. ■■



**Lokale Betriebe hoffen auf Aufträge der Kommunen.**

Foto: pexels.com

# NEOS für Investitions- paket des Landes

**D**ie steirischen Gemeinden brauchen dringende Investitionen in Bildung, Innovationen und digitale Infrastruktur, um für künftige und aktuelle Herausforderungen gerüstet zu sein“, fordert Niko Swatek, Landessprecher der NEOS Steiermark. Dafür brauche es einen Investitionsfonds des Landes. „Jetzt, in Zeiten der Krise mehr denn je, denn unser Miteinander und unsere Wirtschaft beginnen in den Gemeinden“, appelliert Swatek und fordert weiters, dass Investitionen in steirischen Gemeinden nicht der Corona-Krise zum Opfer fallen. Grundsätzlich begrüßen NEOS auch das aktuelle Gemeindepaket der Bundesregierung. „Ohne ein Investitionspaket des Landes werden Gemeinden die Mittel nicht abrufen können“, befürchtet Swatek. Ein Gemeindepaket müsse zudem jedenfalls an Transparenzkriterien geknüpft sein, um nicht einfach im „System“ zu versinken. ■■



NEOS-Landessprecher Niko Swatek  
Foto: NEOS Steiermark

**VIELEN  
DANK**  
für Ihr  
Vertrauen!



13 Auszeichnungen in den letzten 14 Jahren:

**1. Platz**

**Exzellente Kundenorientierung**

Alljährlich werden in einer unabhängigen, österreichweiten Studie 8.000 Versicherungs- und BankkundInnen zu ihrer Zufriedenheit befragt – mit einem eindeutigen Ergebnis: Auch 2020 wird die GRAWE in der Kategorie „Versicherungen bundesweit“ mit dem 1. Platz und zusätzlich für „Exzellente Kundenorientierung“ ausgezeichnet.

[www.grawe.at/meistempfohlen](http://www.grawe.at/meistempfohlen)

Grazer Wechselseitige Versicherung AG  
A-8010 Graz • Herrengasse 18-20  
Tel: +43-(0)316-8037-6222 • [service@grawe.at](mailto:service@grawe.at)



Auch in  
COVID-19-Zeiten gilt:  
**Impfungen nützen,  
weil sie schützen!**



Schützen Sie  
Ihr Kind vor  
Infektionskrank-  
heiten und nützen  
Sie die **GRATIS-  
IMPF**AKTION,  
damit Ihr Kind  
gesund bleibt.

Auch in  
COVID-19-Zeiten  
gilt:

**Impfungen nützen,  
weil sie schützen!**

Falls Sie Fragen haben:

**Die Ärztin bzw. der Arzt Ihres  
Vertrauens berät Sie gerne!**



# Beschränkung von Ausschüttungen und Boni im Zuge von Covid-19-Förderungen

Seit Ausbruch der Covid-19-Krise wird in der politischen Diskussion die Meinung vertreten, dass Unternehmen derzeit auf Gewinnausschüttungen verzichten sollten; umso mehr dann, wenn sie auf staatliche Unterstützungsleistungen (wie etwa das Kurzarbeitsmodell) im Zuge der Corona-Krise zurückgreifen. Weiters wurden auch Stimmen laut, die die Beschränkung von Bonuszahlungen an Vorstände und Geschäftsführer verlangten.

**M**it Verordnung des Finanzministers vom 8. April 2020 wurden gewisse Bedingungen für die Inanspruchnahme von staatlichen Garantien und Direktkrediten über die Covid-19-Finanzierungsagentur des Bundes (COFAG) eingeführt. Im Ergebnis gelten derzeit Beschränkungen von Ausschüttungen und Boni an Vorstände und Geschäftsführer lediglich im Zusammenhang mit Garantien bzw. Direktkrediten im Rahmen des Corona-Hilfsfonds. In Punkt 12 der als Anlage zur Verordnung erlassenen Richtlinien sind folgende Verpflichtungen der Unternehmen genannt, wobei die COFAG dem Antragsteller im Einzelfall weitere Verpflichtungen auferlegen kann. So darf keine Leistung von unangemessenen Entgelten, Entgeltbestandteilen sowie sonstigen unangemessenen Zuwendungen an die Inhaber bzw. die Organe, Angestellten und wesentlichen Erfüllungsgehilfen des Unternehmens erfolgen. Auch eine Zahlung von Boni für das laufende Geschäftsjahr an Vorstände oder Geschäftsführer, die über 50 Prozent der Boni des Vorjah-

res hinausgehen, ist unzulässig. Weiters wird ein Dividenden- und Gewinnausschüttungsverbot für den Zeitraum vom 16. März 2020 bis 16. März 2021 vorgesehen. Ausschüttungsbeschlüsse betreffend den letzten Bilanzgewinn können auch in diesem Zeitraum zwar grundsätzlich gefasst werden, der Auszahlungszeitpunkt (die Fälligkeit) darf allerdings erst danach liegen. Eine Maßvolle Dividenden- und Gewinnausschüttungspolitik für die verbleibende Laufzeit von geförderten Krediten ist ebenso erforderlich, wie dass es zu keinen Auflösungen von Rücklagen zur Erhöhung des Bilanzgewinns kommen darf. Dazu kommen auch noch andere Restriktionen. So ist die Verwendung der aus der finanziellen Maßnahme (d.h. dem geförderten Kredit) erhaltenen Liquidität zur Zahlung von

Gewinnausschüttungen, zum Rückkauf eigener Aktien und zur Zahlung von Boni an Vorstände oder Geschäftsführer untersagt.

Jedenfalls ist zu beachten, dass aufgrund der Geschwindigkeit und Häufigkeit der Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen stets eine genaue Prüfung von Maßnahmen im genannten Kontext unerlässlich ist. ■■



Als Partner bei PwC Steiermark ist der Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Dr. Peter Hadl mit sämtlichen Gestaltungsmöglichkeiten vertraut. Foto: PwC



**| VEREINFACHUNG |** „Die schrittweise Vereinfachung der Bauverfahren ist genau das richtige Signal für den Neustart nach der Corona-Krise“, begrüßt Timo Springer, Präsident der IV Kärnten, die in Begutachtung gehende Novelle der Kärntner Bauordnung. Die Streichung einer Instanz, die Verkürzung von Fristen und der Wegfall von Bagatellverfahren werden nach Inkrafttreten weniger Kapazitäten in der Verwaltung binden. Das komme dann der Beschleunigung der komplexeren und größeren Projekte zugute, die dem Land viel Wertschöpfung und Beschäftigung bringen. Hier könne sich Kärnten positiv im Standortwettbewerb positionieren. Bei einer Umfrage der IV Kärnten haben zuletzt fast zwei Drittel der Mitgliedsbetriebe angegeben, dass die Landesregierung mit einer Entbürokratisierungsoffensive die Wirtschaft am wirkungsvollsten unterstützen könnte. ■■

Foto: iStock.com/gopixa

## Der Optimismus ebnet viele Wege.

Ja, vieles wird anders sein. Wir werden neue Herausforderungen vor uns haben.

Eines bleibt: Wissen zählt! [www.stmk.wifi.at](http://www.stmk.wifi.at)





# Wenn der Stillstand dem Optimismus weicht. #gemeinsamstark

## Förderberatung

Ganz Österreich richtet den Blick nach vorn, und auch die meisten Wirtschaftsbetriebe können wieder durchstarten. Jetzt geht es darum, das Business rasch neu anzukurbeln. Dabei unterstützen wir Sie mit Engagement, Kompetenz und zielgerichteten Hilfsmaßnahmen – zum Beispiel detaillierter Beratung über Förderungen und die von der Regierung kommunizierten Unterstützungsprogramme. Denn Ihre Zukunft ist uns wichtig.

WIR  
SIND FÜR  
**SIE**  
DA!

Unternehmer-Hotline: +43 (0)5 05 05-24

[www.bankaustria.at](http://www.bankaustria.at)

Die Bank für alles,  
was wichtig ist.

 **Bank Austria**  
Member of  UniCredit



Foto: Foto Freisinger

# Stadtwerke Leoben – Versorgungssicherheit in Zeiten der Krise

Die Stadtwerke Leoben waren in der Zeit des Shutdowns ein sicherer Garant für die Versorgung der Bevölkerung. Als Krisenstabilisator hält man auch an den Investitionsplänen fest. Auf die kommunalen Versorgungsbetriebe ist Verlass.

**O**b Stadtwärme, Wasser, öffentlicher Verkehr oder Bestattung sowie Haustechnik: Die kommunalen Versorgungsunternehmen wurden allerorts zu einer essenziellen Stütze für die Versorgungssicherheit und Krisenbewältigung. So auch die Stadtwerke Leoben, die den Betrieb erfolgreich und jederzeit aufrechterhalten konnten. Eine herausragende Leistung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. „Mit Ende Februar bzw. Anfang März 2020 wurden qualifizierte Einsatzpläne für die Krise erarbeitet, dabei wurden zwei Schwerpunkte geschaffen: einerseits die eigenen Mitarbeiter möglichst gut zu schützen und andererseits die notwendige Grundversorgung für die Stadt Leoben aufrechtzuerhalten“, berichtet Dir. DI Ronald Schindler vom frühen Krisenmanagement der Stadtwerke.

## Besonderer Ostergruß

Neben der wichtigen Versorgungsarbeit fanden die Mitarbeiter der Stadtwerke auch noch Zeit, die Einsatzorganisationen mit einem kleinen Ostergruß zu unterstützen. Mehr als eintausend Gläser mit würzigem Kren aus der Steiermark wurden am Donnerstag vor Ostern an Einsatzorganisationen und Unternehmen in Leoben verteilt, deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Zeiten von CoV tagtäglich besondere Herausforderungen bewältigen müssen. Mit diesem Ostergruß haben die Stadtwerke Leoben ein kleines Dankeschön an jene Menschen gerichtet, die es sich aufgrund ihres großen Engagements in diesen herausfordernden Zeiten besonders verdient haben.

## Investitionen werden durchgeführt!

Besonders wichtig ist es in diesen wirtschaftlich schwierigen Zeiten auch, für Beschäftigungsimpulse zu sorgen. Die Stadtwerke Leoben halten daher planmäßig an ihren Investitionsvorhaben fest und sichern somit Aufträge für die Wirtschaft. Die Versorgung mit Erdgas und umweltfreundlicher Wärmeenergie ist langfristig abgesichert. Rund 4.500 Kunden werden mit rund 105 GWh/a Wärme und rund 95 GWh/a Erdgasenergie zuverlässig versorgt. Das bereits laufende Sanierungsprogramm der Gasdruckladestationen wird planmäßig umgesetzt. Auch bei der Wasserversorgung werden die notwendigen Instandsetzungsarbeiten termingerecht wei-

ter vollzogen, um 100 Prozent heimisches Grund- und Quellwasser zu den Haushalten zu liefern. Die aktuelle Sanierung der Tiefgarage im Zentrum wird konsequent durchgeführt. Den zahlreichen Dauermietern werden für die Bauphase als Ersatz Exklusivparkflächen zur Verfügung gestellt. Mit entsprechenden Berechtigungskarten können jene Ersatzparkflächen, für die sich die Dauermieter entschieden haben, genutzt werden. Der Sanierungsplan für die Wohnanlagen wurde die vergangenen Wochen personalbedingt reduziert gefahren, wobei dieser jetzt ebenfalls wieder aufgenommen wird.

## Öffentlicher Verkehr und Dienstleistungen

Während der gesamten Pandemiezeit wurden alle Turnusse in vollem Umfang gefahren, bis auf die Schulbusse, da kein Unterricht stattgefunden hat. Bei Wiederaufnahme des Schulunterrichtes wurden Verstärkerbusse für die Schüler eingeschoben. Um die Gesundheit der Fahrgäste zu sichern, werden täglich verstärkte Reinigungsmaßnahmen in den Bussen durchgeführt. Ebenso essenziell ist die Versorgung mit Treibstoffen. Hierfür ist im Kfz-Technikzentrum gesorgt. Und auch für die traurigen Anlässe im Leben braucht es einen zuverlässigen Dienstleister. Das Bestattungsservice der Stadtwerke steht zu jeder Zeit in vollem Umfang zur Verfügung. ■■



„Restart-Investitionen in Millionenhöhe sind eine zwingende Notwendigkeit, damit die Wirtschaft in der Stadt Leoben wieder hochgefahren werden kann.“ (Dir. DI Ronald Schindler, Stadtwerke Leoben)

Foto: Foto Freisinger

Werbung

# Wählen? Sicher!

Am 28. Juni 2020 haben mehr als 800.000 Steirerinnen und Steirer die Möglichkeit, ihre Vertretung auf kommunaler Ebene zu wählen: Die Gemeinderatswahlen, die im März in Folge der damals geltenden Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Covid-19-Virus ausgesetzt werden mussten, werden fortgesetzt.

**D**ie Gemeinderatswahl war zum Zeitpunkt der Aussetzung im März bereits voll im Gang. Mit dem neuen Termin am 28. Juni können wir nun die Wahlen nahtlos fortsetzen“, berichtet Wolfgang Wlattnig, der Leiter der Gemeindeabteilung des Landes Steiermark. Stimmen, die bis zum ursprünglichen Wahltag im März in Form von Wahlkarten oder am vorgezogenen Wahltag abgegeben wurden, behalten ihre Gültigkeit. Für Personen, die bislang ihre Stimme noch nicht abgegeben haben, gibt es zwei Optionen, um ihr Stimmrecht sicher wahrnehmen zu können. Bis 26. Juni 2020 können in der Hauptwohnsitzgemeinde wieder Wahlkarten beantragt werden. Diese müssen anschließend bis zum Wahltag in der zuständigen Gemeindewahlbehörde eintreffen und werden nach Schließung des letzten Wahllokals in der Gemeinde ausgezählt. Sicher wählen ist aber auch am Ersatz-Wahltag in den Wahllokalen möglich. Unter Einhaltung von Hygienemaßnahmen und Beachtung von Abstandsregeln kann vom Stimmrecht direkt vor Ort Gebrauch gemacht werden. Zu Liebe der Gesundheit und der Umwelt: Eigenes Schreibgerät zur Stimmabgabe im Wahllokal mitbringen, um eine mögliche Ansteckung mit dem Coronavirus und große Mengen an Einwegschreibgeräten zu vermeiden!

Foto: iStock.com/Ralf Geithe



Werbung

GEMEINDERATSWAHLEN IN DER STEIERMARK AM 28. JUNI 2020

## → WÄHLEN? SICHER! ←

Sie haben bereits gewählt?

**ALLES KLAR!**  
Bereits abgegebene  
Stimmen bleiben gültig.



Sie haben noch nicht gewählt?

Sie können Ihr  
Stimmrecht sicher  
wahrnehmen



**GANZ SICHER WÄHLEN  
PER BRIEFWAHL**

Bis 26. Juni können bei der Gemeinde wieder Wahlkarten beantragt werden. Diese müssen bis zum Wahlschluss am 28. Juni bei der zuständigen Gemeindewahlbehörde eingetroffen sein.



**SICHER WÄHLEN AM  
ERSATZ-WAHLTAG**

Hygienemaßnahmen und  
Abstandsregeln in allen  
Wahllokalen ermöglichen eine  
sichere Stimmabgabe.



Mehr Infos unter:  
[www.wahlen.steiermark.at](http://www.wahlen.steiermark.at)

 **Das Land  
Steiermark**

# Kärnten ist „in“



Ein Sprung in den Wörthersee steht heuer bei Urlaubern aus Österreich auf dem Programm.

Foto: Kärnten Werbung/Gert Steinthaler

**Wer seinen Urlaub an einem Kärntner See verbringen will, sollte sich rasch entscheiden. Denn die Buchungslage in den Hotels, aber auch Ferienwohnungen ist gut.**

Von Ursula Rischaneck

**W**örthersee statt Adria, Millstätter See statt Mittelmeer heißt es heuer bei vielen heimischen Urlaubern. Oder anders gesagt: Kärnten steht als Urlaubsdestination bei Herrn und Frau Österreicher ganz oben. Das hat sich bereits zu Pfingsten, dem ersten Wochenende, an dem die Beherbergungsbetriebe öffnen konnten, gezeigt. „Wir hatten mehr als 200 Gäste im Hotel Resort Pörschach“, ist Yasmin Stieber, Direktorin der Werzer’s Hotelbetriebe, zufrieden. Auch in den beiden anderen Häusern, dem Seehotel Wallerwirt und dem Hotel Velden, die am 10. Juni ihre Pforten öffnen, schaut es bis Ende August buchungsmäßig gut aus. „Mit jetzigem Stand sind wir zu 80 Prozent belegt, ich denke, dass wir auf 95 oder sogar 100 Prozent kommen werden“, ist Stieber zuversichtlich. Deutlich weniger positiv ist sie allerdings in Bezug auf die Monate danach gestimmt: „In dieser Zeit leben wir Hotels von Busreisen, Seminaren, Hochzeiten und ähnlichen Veranstaltungen“, erklärt die Hoteldirektorin. Viele Busreisende, meist ältere Personen, seien aus Deutschland gekommen. „Wie das wird, können wir derzeit nicht einschätzen“, sagt Stieber. Gleiches gelte für den Seminarbetrieb. Diese würden bei vielen Unternehmen

momentan nicht Priorität haben. Ein weiterer Punkt sei, dass viele Teilnehmer bisher dafür mit dem Flugzeug aus dem Ausland angereist sind.

Gefragt ist aber nicht nur der Aufenthalt im Hotel. Auch Ferienwohnungen und -häuser sind heiß begehrt und – sofern sie einen direkten Seezugang bieten – nur noch schwer zu bekommen. Anders sieht es in der zweiten Reihe aus, hier sind Feriendomizile noch leichter zu bekommen.

In den „Sicheren Süden“ – so wurde Kärnten als eines der ersten Bundesländer in der Corona-Zeit beworben – zieht es übrigens nicht nur inländische Urlauber. Mit der Öffnung der deutschen Grenze am 15. Juni gebe es auch aus Deutschland bereits starke Anfrage, so der Chef der Kärnten Werbung, Christian Kresse. Die Chance, neue Gäste zu gewinnen, sei optimal zu nutzen. „Wir haben heuer die Möglichkeit, neue Gäste, die einen Kärnten-Urlaub sonst nicht am Radar gehabt hätten, für Kärnten zu begeistern“, sagt Kresse. Die heurige Saison in Zahlen zu gießen sei nicht möglich. „Es gilt, möglichst viele Gäste vom Kärntner Urlaubsangebot zu überzeugen und zu neuen Stammgästen zu machen“, so Kresse.

Für Sicherheit sorgt übrigens eine umfassende Containment-Strategie, die Kärnten als erstes Bundesland österreichweit erarbeitet hat. Kernthema des Leitfadens, der an die Beherbergungsbetriebe ausgeschickt wurde, ist die Frage, wie mit einem Corona-Fall oder Verdachtsfall umgegangen werden soll. Daneben wurde der Wörthersee zur Pilotregion für flächendeckende Corona-Testungen. Seit Ende Mai werden in bis zu 500 Tourismusunternehmen wöchentliche Corona-Screenings bei den Mitarbeitern durchgeführt. „Sicherheit ist heuer unsere wichtigste Währung im Tourismus“, so Tourismuslandesrat Sebastian Schuschnig.

Für die krisengebeutelten Unternehmen haben Land Kärnten, Wirtschaftskammer und Kärnten Werbung darüber hinaus einen eigenen Recovery-Plan mit zahlreichen Unterstützungsmaßnahmen ausgearbeitet, die die negativen Auswirkungen abfedern sollen. Neben der bereits erwähnten Bewerbungsoffensive für den Inlandstourismus wird nun auch in Kooperation mit Salzburg und Tirol im (süd)deutschen Raum um Gäste geworben. Zusätzlich werden die Mittel für die Herbstkampagne auf 500.000 Euro aufgestockt. ■

# Vorsichtiger Blick in die Zukunft

**Fast 40 Prozent der Kärntner Industriebetriebe gehen davon aus, dass ihre jeweilige Branche im kommenden Jahr wieder das Vorkrisenniveau erreichen wird. Ebenso viele rechnen allerdings im zweiten Halbjahr 2020 mit Auftragseinbrüchen.**

Von Ursula Rischaneck

In den Kärntner Industriebetrieben ist zu einem guten Teil wieder der Alltag eingeleitet. Fast 60 Prozent der Betriebe produzieren wieder nahezu voll. Bei 46 Prozent funktionieren die Lieferketten ganz normal, bei allen übrigen zumindest teilweise, wie eine aktuelle Umfrage unter den Mitgliedsbetrieben zeigt. „Produktion und Lieferketten haben sich einigermaßen vom ersten Corona-Schock erholt. Trotzdem blickt die Kärntner Industrie sehr vorsichtig in die Zukunft“, sagt Timo Springer, Präsident der IV Kärnten. Sorge bereitet den Unternehmen allerdings die Auftragslage: Über 40 Prozent registrieren hier eine unüblich geringe Auslastung im zweiten Halbjahr 2020. Immerhin 30 Prozent würden die Auftragslage hingegen als „normal“ einstufen, so der IV-Präsident. Aber immerhin: „Fast 40 Prozent der Kärntner Industriebetriebe glauben, dass ihre Branche schon im Jahr 2021 wieder das Vorkrisenniveau erreichen wird“, sagt Springer. Fast 35 Prozent rechnen damit aber erst im Jahr 2022.

So manches Industrieunternehmen – immerhin ein Drittel der befragten Betriebe – hält trotz der schwierigen Rahmenbedingungen an den geplanten Investitionen fest. Werden diese dennoch verschoben, wird das in erster Linie auf den Einbruch der Nachfrage zurückgeführt. Auf Platz zwei der Begründungen folgt die Verfügbarkeit von Eigen- und Fremdkapital.

## Zurück ins Büro

Auch der Anteil der in Homeoffice Beschäftigten nimmt deutlich ab. Bei bereits 62 Prozent der Betriebe liegt er unter einem Viertel der Belegschaft. Umso ernster nimmt die Kärntner Industrie laut Springer die umfangreichen Gesundheitsmaßnahmen zum Schutz der Mitarbeiter. Mehr als 40 Prozent werden die Kurzarbeit trotz der erlaubten Lockerungen noch über den Juni hinaus aufrechterhalten.

## Weniger Bürokratie

Unterstützung erhoffen sich die IV-Mitglieder auch von der Kärntner Landesregierung. Und zwar in mehreren Punkten: „64 Prozent wünschen sich die rasche Umsetzung der lange vorbereiteten Entbürokratisierungsoffensive, 60 Prozent ein Investitionspro-

**Die rasche Umsetzung der Entbürokratisierungsoffensive steht für Kärntens Industrieunternehmen ganz oben auf der Liste der Unterstützungsmaßnahmen.**

Foto: iStock.com/LuisPortugal



gramm im Infrastrukturbereich, wie etwa im Bau“, sagt Springer. Aktuell ist die Baubranche zwar noch gut unterwegs. Die Tatsache, dass es in den Monaten des Lockdowns jedoch keine Bauverhandlungen gegeben hat, wird in der Branche als Risiko angesehen, dass der Konjunkturmotor ab Herbst ins Stottern gerät. Springer fordert daher raschest die Umsetzung der vom Büro des Wirtschaftslandesrats Sebastian Schuschnig gemeinsam mit den Spitzen der Verwaltung, Industriellenvereinigung und Wirtschaftskammer erarbeiteten Maßnahmen zur Entbürokratisierung und Beschleunigung von Verfahren im Rahmen des Projekts „Kärnten unternehmensfreundlich“. Keinen Aufschub dulde außerdem das angekündigte Investitionsprogramm im Infrastrukturbereich.

Als Dauerbrenner bezeichnet er auch die Digitalisierungsoffensive, die sich fast 43 Prozent der Unternehmen wünschen. Hier habe Kärnten noch einige Defizite. Eine entsprechende Strategie sei erst in Vorbereitung, sie müsste jetzt möglichst schnell umgesetzt werden. Ein Think-tank mit ausgewählten Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung und Institutionen, ist 27 Prozent der Betriebe ein Anliegen. Dieser soll die sich aus der Krise ergebenden Möglichkeiten für den Standort Kärnten identifizieren. Von der geringen Betroffenheit Kärntens durch die Pandemie bis zur Digitalisierung und Nachhaltigkeit reichen die Stärkefelder. Daher müsse Kärnten jetzt rasch in den Zukunftsmodus kommen, um sich hier entsprechend zu positionieren. ■■



Foto: Bank Austria

# Rascher Durchblick im Förderdschungel

Mit der UniCredit Bank Austria finden Unternehmen dank des Online-Förderfinders gerade jetzt rasch zu ihrem Vorhaben passende Förderungen, erklärt Bruno Waldl, Landesdirektor Firmenkunden Kärnten der UniCredit Bank Austria.

**Österreich ist das Land der Förderungen – die Möglichkeiten für Unternehmen sind endlos. Doch wie findet man sich in diesem „Förderdschungel“ zurecht?**

► Tatsächlich gibt es eine Vielzahl von Förderstellen mit einer schier unüberschaubaren Anzahl von Förderungen, und es kommen laufend neue hinzu. Doch es zahlt sich wirklich aus, Informationen über die Möglichkeiten einzuholen, denn die richtige Förderung kann sehr viel zum Geschäftserfolg beitragen. Um Unternehmen das Leben zu erleichtern, haben wir in der UniCredit Bank Austria einen „Kompass für den Förderdschungel“ entwickelt – ein einfach zu bedienendes Online-Tool, das die Suche nach Förderungen erleichtert. Mit dem Online-Förderfinder ([foerderfinder.bankaustria.at](http://foerderfinder.bankaustria.at)) finden Unternehmen auf Knopfdruck die wichtigsten Förderungen, die zu ihrem Vorhaben passen könnten.

**Wie funktioniert das Online-Tool? Ist es nicht sehr zeitintensiv, alle Möglichkeiten zu erforschen?**

► Nein, der Ablauf ist rein elektronisch und nimmt nur wenig Zeit in Anspruch. Der Online-Förderfinder fragt dabei zunächst nach Unternehmensgröße, Branchenzugehörigkeit, groben Eckdaten zum Investitionsvorhaben und der bevorzugten Finanzierungs- bzw. Förderform sowie dem Investitionsvolumen und dem gewünschten Kreditbetrag. Anhand dieser Kriterien, die einfach per



Bruno Waldl, Landesdirektor Firmenkunden Kärnten

Foto: Medienservice24

Mausklick ausgewählt werden können, schlägt der Förderfinder geeignete Lösungen vor. Das Ganze dauert nicht länger als ein paar Minuten, als Ergebnis erhält man einen ersten Überblick. Das dient dann als Grundlage für die persönliche Beratung: Wie die infrage kommenden Förderungen optimal für das geplante Vorhaben kombiniert werden können, darüber informieren wir gerne in einem umfassenden Beratungsgespräch.

**Welche günstigen Finanzierungsmöglichkeiten gibt es außerdem?**

► Die UniCredit Bank Austria hat als derzeit einzige österreichische Kommerzbank den bereits bestehenden Rahmenvertrag mit dem Europäischen Investmentfonds (EIF) aus dem Jahre 2016 mit einem Gesamtvolumen von 200 Millionen auf eine halbe Milliarde Euro, ausnutzbar bis 30.06.2021, aufgestockt und kann nach eigener Prüfung der Bonität und gemäß den Kriterien des EIF Kredite für forschungsorientierte oder innovative österreichische Unternehmen mit EIF- InnovFIN-Garantie vergeben. ■■



Nähere Informationen erhalten Sie bei **Bruno Waldl, Landesdirektor Firmenkunden Kärnten**, unter der Telefonnummer +43 (0)5 05 05-64400 bzw. bei Ihrer Kundenbetreuerin oder Ihrem Kundenbetreuer sowie unter [unternehmerbank.at](http://unternehmerbank.at)

Der Online-Förderfinder steht Ihnen unter [foerderfinder.bankaustria.at](http://foerderfinder.bankaustria.at) zur Verfügung.

bezahlte Anzeige

# „Nachhaltiges Investieren wird Mainstream werden“

Sonja Steßl, Vorstandsdirektorin der Wiener Städtischen Versicherung, im Interview über die Verantwortung einer nachhaltigen Lebenseinstellung und private Vorsorgemöglichkeiten im Umfeld niedriger Zinsen.

**Wenn man heute Menschen auf das Thema Nachhaltigkeit anspricht, rümpfen viele die Nase. Was denken Sie, woran das liegt?**

► Ich vergleiche das gern mit dem Begriff Bio. Es gab eine Zeit, da waren Bio-Produkte etwas ganz Besonderes. Wer sich solche Produkte geleistet hat, wusste, was er dafür bekommt, und war auch bereit, etwas mehr Geld dafür auszugeben. Irgendwann hatte ich dann das Gefühl, dass beinahe auf jedem Produkt Bio draufstand. Ich denke, so ähnlich verhält es sich mit dem Thema Nachhaltigkeit.

**Sie meinen, die inflationäre Verwendung, gepaart mit zu wenig Aufklärung, führt dazu, dass Nachhaltigkeit zu wenig ernst genommen wird?**

► Das Thema Nachhaltigkeit ist zu wichtig, um es zu einem Modebegriff verkommen zu lassen. Immer mehr Menschen reflektieren darauf – und das mittlerweile über sämtliche Lebensbereiche: Vom Fair-Trade-Frühstückscaffee über verpackungsfreie, nachhaltige Produkte im Supermarkt bis hin zum chlorfrei gebleichten Druckerpapier im Büro. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir die nächste Nachhaltigkeitswelle im Finanzbereich sehen werden, in ein paar Jahren wird nachhaltiges Investieren Mainstream sein.

**Menschen erkennen, dass sie nicht nur durch ihr Kaufverhalten und ihre Lebensweise, sondern auch mit ihrem Kapital Veränderungen in Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft erreichen können. Was bieten Sie als Versicherung dazu an?**

► Es ist naheliegend, dass wir als führende Versicherungsgesellschaft in Österreich Verantwortung zeigen und unseren Kundinnen und Kunden Versicherungsprodukte an die Hand geben, mit denen sie die Möglichkeit haben, die Idee der Nachhaltigkeit aktiv mitzutragen. Aktuell sind wir die erste und einzige Versicherung, die diesen Nachhaltigkeitstrend frühzeitig erkannt hat und mit April eine nachhaltige Fondspolizze „ECO SELECT INVEST“ – ausgezeichnet mit dem österreichischen Umweltzeichen vom Bundesministerium für Klimaschutz – auf den Markt gebracht hat.



Sonja Steßl, Vorstandsdirektorin der Wiener Städtischen Versicherung

Foto: Ian Ehm

**Macht es Sinn, in Zeiten der Coronakrise, begleitet von hoher Arbeitslosigkeit und wirtschaftlicher Verunsicherung, ein nachhaltiges Fondsprodukt auf den Markt zu bringen?**

► Wenn uns diese Krise etwas vor Augen geführt hat, dann das, wie wichtig es ist, vorbereitet zu sein. Diese Vorbereitung gilt es auch in finanzieller Hinsicht mit Blickrichtung Pension rechtzeitig zu treffen. Aktuell sehen wir, dass die Leute eher verhaltend agieren, was ihre private Altersvorsorge betrifft. Da müssen wir rasch handeln und den Menschen klar sagen, dass finanzielle Vorsorge – speziell fürs Alter – nicht unter dem Gesichtspunkt tagesaktueller Stimmungen gesehen werden darf.

**Demografie und Langlebigkeit haben unser staatliches Pensionssystem bereits unter Druck gebracht. Könnte die Coronakrise diesen Druck noch erhöhen?**

► Das wird sich weisen. Eine sehr gefährliche Entwicklung ist die fehlende Vorsorgebereitschaft einiger Kundinnen und Kunden, was die private Altersvorsorge betrifft. Diese Zurückhaltung führt unweigerlich zu einem Anstieg von Altersarmut künftiger Pensionisten-Generationen, und das gilt es zu verhindern. Denn bei der finanziellen Vorsorge

muss man in langen Zeiträumen denken, wo man das Gesamtbild im Auge behalten muss.

**Nochmal zurück zum Thema Nachhaltigkeit und Ihrem neuen Fondsprodukt. Wie konkret können Kunden hier nachhaltig Verantwortung übernehmen?**

► Alle Prämien, die unsere Kundinnen und Kunden Monat für Monat für ihre Versicherungen einzahlen, werden von uns am Kapitalmarkt veranlagt. Damit zählen Versicherungen zu den größten Kapitalveranlagern überhaupt. Mit unserer neuen fondsgebundenen Lebensversicherung „ECO SELECT INVEST mit Umweltbonus“ investieren wir diese Kundenprämien ausschließlich in Unternehmen, denen die Einhaltung gewisser ökologischer und sozialer Standards wichtig sind. Nachhaltige Geldanlagen verfolgen zwei wesentliche Ziele: Das Kapital soll rentabel und sicher eingesetzt werden, und das unter Berücksichtigung ökologischer, sozialer und ethischer Kriterien. So übernehmen wir alle – direkt und indirekt – Verantwortung und stiften einen nachhaltigen Nutzen für unsere Umwelt, die Gesellschaft und künftige Generationen durch nachhaltiges Veranlagen. ■■

# Bewährtes sichern, Neues entwickeln Masterplan für die Wirtschaft!

Krisenmanagement ist nicht gleich Krisenlösung. Für Letzteres müssen wir vom Reagieren ins Agieren kommen. Dafür braucht es ökonomisches Querdenken, klare Zielsetzungen und einen wirtschaftlichen Masterplan. Nach den Pandemieexperten müssen schnellstens die Wirtschaftsexperten ran!

Von Stefan Rothbart

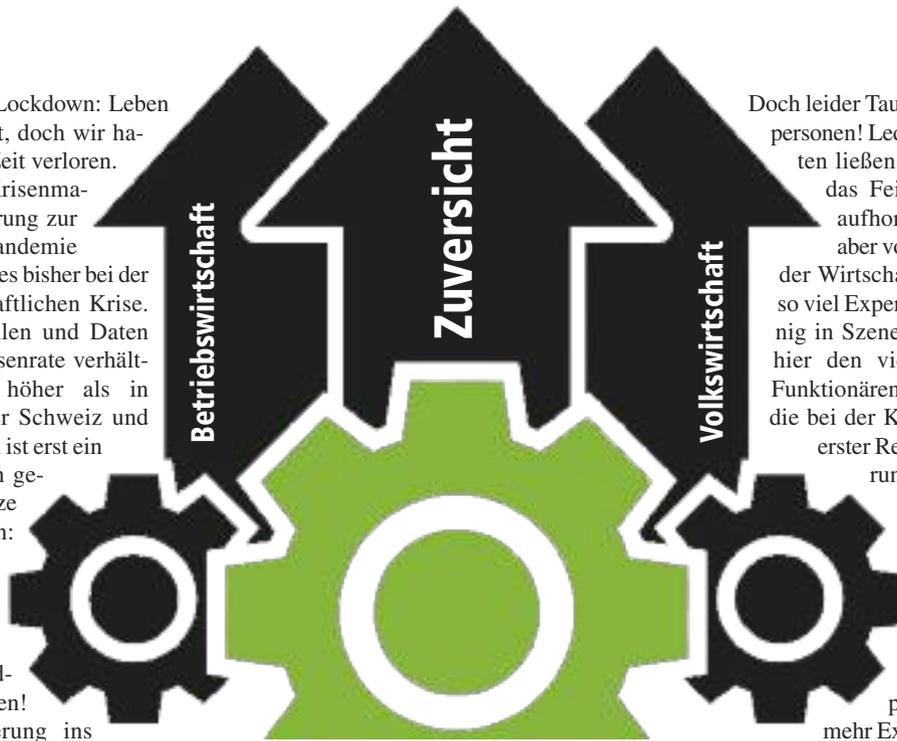
**F**azit nach dem Lockdown: Leben wurden gerettet, doch wir haben Geld und Zeit verloren.

So passabel das Krisenmanagement der Regierung zur Eindämmung der Pandemie war, so nachlässig ist es bisher bei der Lösung der wirtschaftlichen Krise. Das zeigen die Zahlen und Daten recht klar: Arbeitslosenrate verhältnismäßig deutlich höher als in Deutschland und der Schweiz und von den Hilfspaketen ist erst ein Bruchteil tatsächlich geflossen. In aller Kürze ist daher aufzuzeigen: Ankündigungsmarathon, sinnloses Herumevaluieren, Bürokratiedenken und legislatischen Schlenkerian jetzt bitte abstellen!

Das sei der Regierung ins Stammbuch geschrieben. Rückwärtsbesserwisserei der Opposition ebenso. Einzige Aufgabe aller Parteien wäre es jetzt, gemeinsam an einer Krisenlösung zu arbeiten und zwar „zack, zack, zack“! Aufgewärmte Urlaubsgeschichten vom letzten Jahr kann man in weniger „spannende“ Zeiten vertagen. Der Wink geht auch an die öffentlich-rechtlichen Medien. Ob der Bundeskanzler in Babyplanung ist, interessiert die Nation jetzt nicht, sondern wie wir wieder Arbeitsplätze schaffen. Mehr Sendezeit für Wirtschaftsexperten bitte! „Es warad wegen dem Bildungsauftrag.“

## Wertvolle Zeit verloren

Seit März haben wir für eine wirtschaftliche Krisenlösung Zeit verloren. Die ökonomischen Folgen eines Shutdowns mussten doch klar sein! Zeitgleich zu den Pandemie-Expertenstäben hätte es der Ökonomen bedurft, um einen Plan für die Wiedereröffnung des Landes zu erstellen. Prof. Tobias Thomas, vormals Direktor von EcoAustria und kürzlich zum Leiter der Statistik Austria bestellt, hat im Budget-Hearing am 8. Mai einen möglichst frühzeitigen Fahrplan für ein



Betriebswirtschaft und Volkswirtschaft brauchen Zuversicht als Antrieb. Foto: iStock.com/ LysenkoAlexander

„Austria Recovery Program“ vorzulegen. Viele der vorgeschlagenen Maßnahmen vermisst man noch schmerzlich – vor allem fehlt es an klaren Zielen und Ankündigungen: Wann kommt was, wie viel und von wem? Unternehmen brauchen eine Planungsperspektive und sollten eigentlich heute schon wissen, mit welchen Unterstützungen sie im Herbst fix rechnen können.

## Sozialpartner bitte aus dem Meer des Schweigens auftauchen!

Während die noch junge Bundesregierung verständlicherweise alle Hände voll mit der Pandemie-Eindämmung zu tun hatte, hätten eigentlich auch die Sozialpartner, die ansonsten immer gerne hineinregiert haben, sich zusammensetzen und einen Masterplan ausarbeiten können. Da hätten Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertreter mit der immensen Expertise, die in den Kammern schlummert, geeint und solidarisch ans Werk gehen können.

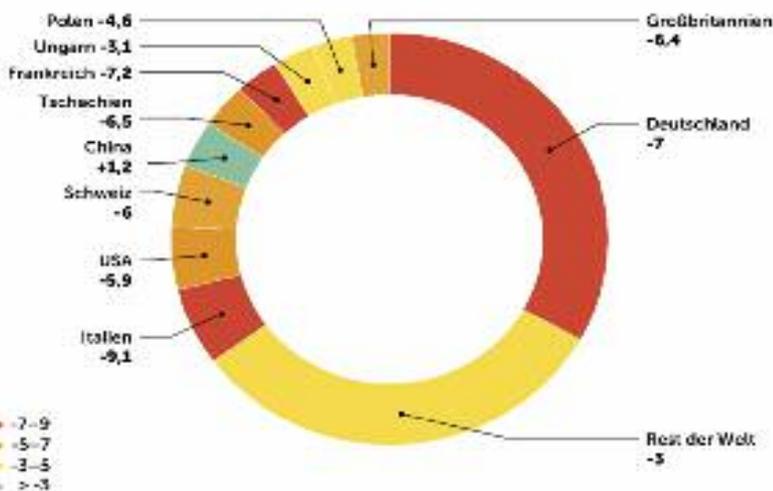
Doch leider Tauchstation der Führungspersonen! Lediglich die Gewerkschaften ließen etwas uneloquent über das Feindbild „Unternehmer“ aufhorchen. Enttäuschend ist aber vor allem die Performance der Wirtschaftskammer Österreich: so viel Expertise im Haus und so wenig in Szene gesetzt. Ein Dank gilt hier den vielen Mitarbeitern und Funktionären in den Bundesländern, die bei der Krisenabwicklung in der ersten Reihe stehen. Von der Führungsriege der WKO hätte man sich aber mehr nationale Lösungsstrategie erwartet. Da kam beispielsweise von einer gewissen Interessenvertretung am Wiener Schwarzenbergplatz bisher wesentlich mehr Expertise. Nun aber genug der Kritik. Wer keine Fehler macht, macht auch sonst nicht viel. Also jetzt Augen auf und anpacken!

## Krisenlösung braucht Zuversicht

Die Pandemie lösen wir, indem wir die Ansteckungsraten niedrig halten. Doch die Wirtschaftskrise lösen wir nur, wenn wir uns alle möglichst schnell mit Zuversicht infizieren. Dafür braucht es ordentlich Drehmoment, um die betriebswirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Zahnräder wieder anzutreiben. Konsumiert und investiert wird nur, wenn finanziell vorausgeplant werden kann. Das gilt für private Haushalte und für Betriebe gleichermaßen. Dafür muss die Politik die Mittel bereitstellen und diese müssen schnell und spürbar in der Geldbörse der Menschen ankommen. Uns von Hilfspaket zu Hilfspaket zu hanteln bringt uns keine Zuversicht, und seien wir ehrlich: Inzwischen geht in der Fülle der Maßnahmen auch etwas die Übersicht verloren. Es braucht einen klaren Masterplan und eine Zielsetzung. Wieder hochfahren ist kein Ziel, je eh. Ein Ziel orientiert sich an klaren Maßnahmen, wann diese gesetzt werden und was sie bewirken sollen.

## So leiden Österreichs Handelspartner unter Corona

– Wachstumsprognosen in Prozent, Kreisanteil nach Handelsvolumen



Quelle: Eigene Berechnungen, Statistik Austria, IWF  
Anmerkung: Handelsvolumen umfasst Waren- (2019) und Dienstleistungshandel (2018).  
SIP-Prognose für Rest der Welt basiert auf Weltprognose.



### Ökosoziale Marktwirtschaft statt ideologischer Systemfrage

Für utopische Systemwandelfantasien ist jetzt ebenso nicht der richtige Zeitpunkt. Auch das muss man sich trauen klar auszusprechen. Was es jetzt braucht, ist ein pragmatischer Blick darauf, was wirtschaftlich vernünftig und politisch machbar ist. Das ganze 20. und 21. Jahrhundert war bisher ein Wettbewerb der Systeme. Gewinner sind weder der Kapitalismus, der Neoliberalismus noch der Sozialismus, sondern die soziale Marktwirtschaft, die es schafft, Bewährtes aus allen drei Systemen zu vereinigen. Die Systemfrage muss daher sein, wie wir diese sinnvoll weiterentwickeln können. Die Antwort ist die Ökosoziale Marktwirtschaft. Eine stärkere Ausrichtung unseres Handelns auf ökologische Verträglichkeit ist wirtschaftlich vernünftig (weil nachhaltiger) und politisch machbar (weil konsensfähig).

Die heimische Wertschöpfung liegt zu 50 Prozent im Export. Regionalisierung ist schön und gut, aber wir brauchen die globalen Märkte. Regierung und WKO müssen baldigst eine Charmeoﬀensive bei unseren wichtigsten Exportpartnern starten.

Foto: Agenda Austria

Um den Menschen Zuversicht zu geben, braucht es auch starke Führungspersönlichkeiten, denen man die Krisenlösung zutraut. Erfahrene Ökonomen und erfolgreiche Unternehmer, die Jahrzehnte an Wissen und Erfahrung, wirtschaftlich und menschlich, einbringen können. Druck aus der Kulturbranche hat bereits einen Rücktritt in der Regierung bewirkt. Aktuell steigt der Druck aus der Wirtschaft. Ein Wink mit dem Zaunpfahl. Die Krisenlöser sind Wirtschaftsexperten und Unternehmer. Sie gehören jetzt gefragt und ins Rampenlicht gestellt. ■■

## KOSTE, WAS ES WOLLE!

### Betriebswirtschaftliche Rettung

**Ziel:** Betriebe, Liquidität, Kaufkraft und Arbeitsplätze sichern

**Wirkung:** sofort

**Maßnahmen:** u.a.

- Konsumgutscheine für Gastronomie, Tourismus und regionalen Handel
- Senkung von Mehrwertsteuer auf regionale Produkte, Bio-Lebensmittel, nachhaltige Gebäudesanierung, Investitionen in erneuerbare Energieträger etc.
- Kaufprämien für Immobilien, z.B. Jungfamilienbonus, Förderung der ersten Eigentumswohnung etc.
- Förderungen von Arbeitsplätzen und Betriebskosten in Unternehmen
- Wiedereinstellungsprämien
- Vorzeitige Abschreibungen von Investitionen, Steuerbonus auf Gewinne
- Senkung der Lohnnebenkosten
- Abgabenlast reduzieren
- Bürokratieabbau
- Helikoptergeld für begrenzte Zeit (warum nicht?)

### Volkswirtschaftliche Ankurbelung

**Ziel:** (ökologisches) Wirtschaftswachstum generieren

**Wirkung:** spätestens ab Herbst 2020

**Maßnahmen:** u.a.

- Ökologisches Konjunkturprogramm
- Investitionspaket für Gemeinden
- Bauoffensive: Wohnbau und Infrastruktur
- Bildungsoffensive
- Digitalisierungsoffensive
- Förderpaket für Innovation und ökologische Investitionen in der Industrie
- Vorziehen der ökosozialen Steuerreform
- Exportoffensive
- Standortentwicklung
- Europäische Lösung vorantreiben
- Langfristiger Plan für Haushaltskonsolidierung

# Steuer-Know-Wow!

# Arbeitslos aus dem Shutdown

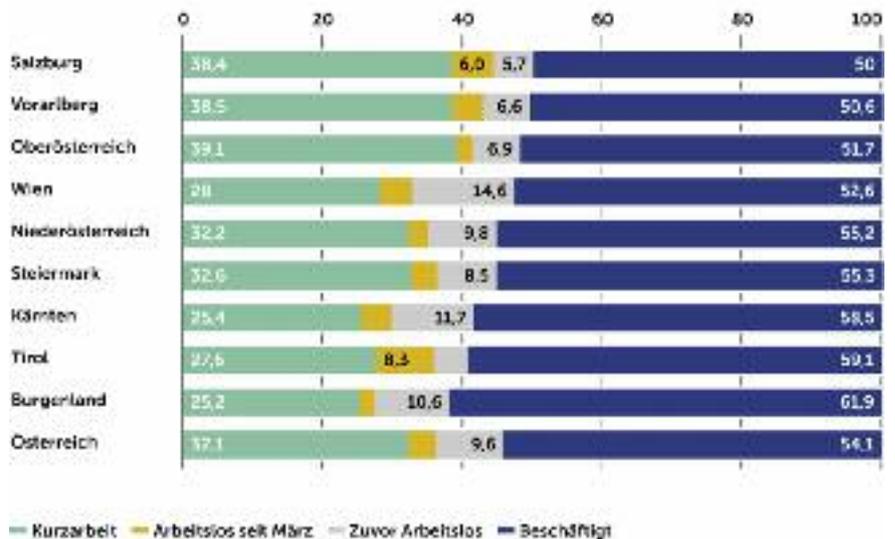
Österreich kommt mit einer Rekordarbeitslosigkeit in der „neuen Normalität“ an. Die Corona-Krise verstärkt die Krise auf einem längst dysfunktionalen Arbeitsmarkt.

Die brandaktuellen Arbeitsmarktdaten zeigen das bisher dramatische Ausmaß der Krise am Arbeitsmarkt nach Aufhebung des Shutdowns. Mit Ende Mai waren 517.221 Personen in Österreich arbeitslos gemeldet oder in Schulung. Davon 248.842 Frauen und 268.379 Männer. Die Arbeitslosenquote nach nationaler Berechnung ist somit bei 11,5 Prozent angelangt. Laut Eurostat-Berechnung sind wir bei 4,5 Prozent (EU-Durchschnitt bei 6,6 Prozent). Zusätzlich sind 1,3 Millionen Menschen in Kurzarbeit (Stand Anfang Juni). Am größten ist der Anstieg der Arbeitslosen in Wien, gefolgt von den industrielastigen Bundesländern Ober- und Niederösterreich sowie der Steiermark. Ebenso stark betroffen die Tourismushochburgen in Tirol, Salzburg und Kärnten.

Zwar gab es bereits wieder eine Wiederein-

## Arbeitsmarkt der Bundesländer

– in Prozent der Erwerbskräfte\*



Quelle: Eigene Berechnungen, AMS, SNAFJ (Stand: Kurzarbeit 17.05, Arbeitslose 30.04). Anmerkung: \*Arbeitskräftepotenzial, also Erwerbstätige und Arbeitslose.

stellungswelle, allerdings sind immer noch zwei Drittel der durch Corona bedingten Arbeitslosen ohne neuen Job. Die Dysfunktionalität am Arbeitsmarkt zeigt sich in teilweise paradoxen Beispielen. Vor Corona jammerte die Wirtschaft über den Fachkräftemangel, jetzt, nach Corona, finden Betriebe, die gerne wieder einstellen würden, teilweise ebenfalls keine Arbeitskräfte, trotz Rekordarbeitslosigkeit. Da läuft etwas grundlegend schief am Arbeitsmarkt.

### Jugend am stärksten betroffen

Die Corona-Krise verstärkt vor allem die Jugendarbeitslosigkeit. Die Gruppe der 20 bis 35-Jährigen verzeichnet die stärksten Zuwächse bei den Arbeitslosenraten. Das hat für eine Erholung der Wirtschaft einen fatalen Nebeneffekt. Es sind vor allem die jüngeren Jahrgänge, die am meisten konsumie-

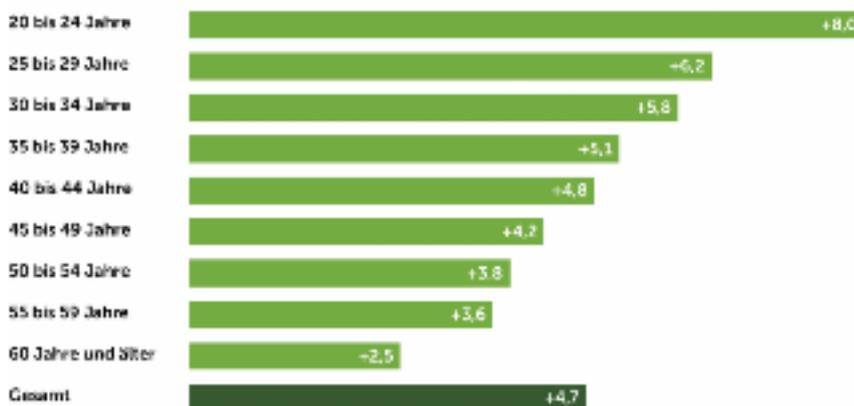
ren und investieren und gleichzeitig aber die geringsten Vermögenswerte aufweisen, während ältere Jahrgänge finanziell besser abgesichert, aber weniger konsumfreudig sind, weil ein Großteil der materiellen Werte bereits in vorherigen Lebensjahren angeschafft wurde. Je jünger die Erwerbsbevölkerung, desto größer die wirtschaftliche Dynamik.

### Zweite Kündigungswelle im Herbst

Das Kurzarbeitsmodell hat bisher noch höhere Arbeitslosenzahlen verhindert. Doch es braucht rasch ein Arbeitsmarktpaket mit Einstellungsprämien, Entlastungen der Betriebe, staatlichen Lohnzuschüssen und deutlichen Anreizen, einen Job auch anzunehmen. Es ist wirklich von ganz zentraler Wichtigkeit für die Erholung der Wirtschaft, die Menschen wieder in Jobs zu bekommen und die Produktivität wieder dem Wertschöpfungskreislauf zuzuführen. Koste es, was es wolle! Hier braucht es schnell Modelle, die Arbeitgebern und Arbeitnehmern langfristige Perspektiven geben und Zuversicht erzeugen. Andernfalls droht im Herbst eine neue Kündigungswelle. Die nicht öffentlichen Arbeitsmarktprognosen, die derzeit in so manchen öffentlichen Organisationen intern angestellt werden, sind viel zu alarmierend, um sie offen auszusprechen. Aber die Dynamik ist gefährlich. Mit den Lockerungsmaßnahmen waren sehr viele Hoffnungen verbunden, doch wir erleben, dass in vielen Bereichen, etwa in Teilen der Gastronomie, Hotellerie und im Handel, die Umsätze trotzdem niedrig bleiben. Zudem kommen Unsicherheiten bzgl. Auftragslage in der Industrie und Bauwirtschaft. Teilweise sperren Betriebe jetzt schon wieder zu, weil sich die Öffnung mangels Umsätzen nicht mehr auszahlt. Diesen Backlash muss die Politik unbedingt verhindern.

## Junge am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffen

– Veränderung zwischen Februar und April 2020 nach Altersgruppen, in Prozent



Quelle: AMS.



# „Es braucht radikale Änderung in unserem Denken“

Franz Schellhorn, Direktor der Denkfabrik Agenda Austria, ist kein großer Freund politischer Pläne und fordert für die Krisenlösung ein Raus aus dem Sicherheitsdenken, Innovation zu fördern und mehr Anerkennung für Risikobereitschaft.

Interview von Stefan Rothbart

**Welche Unterstützungsmaßnahmen wird es aus Ihrer Sicht brauchen, damit der Wirtschaftsmotor wieder nachhaltig mit Treibstoff versorgt wird?**

► Wichtig ist, dass die Menschen die Blicke wieder nach vorne richten, also an eine gedeihliche Zukunft glauben. Nur dann werden sie konsumieren und investieren. Der Staat kann hier unterstützend eingreifen, indem er klar kommuniziert, was er vorhat. Für Konjunkturpakete ist es noch zu früh. Jetzt geht es darum, die heranrollende Pleitewelle abzumildern.

**Wie muss ein Konjunkturpaket der Bundesregierung aussehen, damit in der Industrie die größte Helbelwirkung erzeugt wird?**

*Es braucht mehr Anerkennung für jene, die tagtäglich Risiko nehmen. Derzeit sieht man, dass jene, die täglich im Wind des Wettbewerbs stehen, um Hilfen betteln müssen.*

► Der Fokus sollte auf der Stärkung der Investitionskraft liegen. Für Investitionen braucht es Eigenkapital. Besser als die Senkung des KöSt-Satzes wäre unserer Meinung nach, die vor der Krise bestehenden Eigenkapitalquoten wieder steuerfrei auffüllen zu dürfen. Zudem werden wir uns generell um die Frage der Finanzierung von Risiken Gedanken machen müssen. Die Banken dürfen das mit den neuen Regularien ja nicht mehr.

**Geld in den Markt zu pumpen wird nicht helfen, wenn die Menschen noch in ängstlicher Schockstarre sind und nicht konsumieren und investieren. Wie schaffen wir jetzt wieder Mut und Zuversicht?**

► Indem die Regierung klar und deutlich kommuniziert, wie der weitere Fahrplan aussieht. Wann kommen die nächsten Lockerungen, was hat sie wirtschafts- und fiskalpolitisch vor? Es geht aber auch um „weiche Faktoren“, die zeigen, dass die Regierung alles tut, um die Dynamik zu erhöhen.

Wir können uns weder den strengsten Ladenschluss Europas noch die veraltete Gewerbeordnung länger leisten. Zudem sollten sich die staatlichen Stellen als Dienstleister verstehen – und nicht als Behörde. Etwa wenn es um die Auszahlung von Hilfen geht. Da könnten sich Österreichs Beamte von den Schweizer Kollegen eine Menge abschauen.

**Wie kann eine europäische Krisenlösung aussehen?**

► Der Vorschlag von Merkel und Macron ist natürlich ein Tabubruch und politisch heikel. Für Oppositionsparteien ein gefundenes Fressen. Die Storyline ist schon jetzt

klar: „Während unsere Betriebe nicht einmal Kredite bekommen, um die Corona-Verluste zu finanzieren, schenken wir den Italienern das Geld!“ Es braucht also Bedingungen für diese Hilfen, schon aus politischer Sicht. Sonst werden nur Hass und Zwietracht gesät. Entscheidend ist, dass es vielerorts an Produktivität fehlt. Auf deren Erhöhung muss der Fokus liegen. Ich kann mich noch dunkel an das Jahr 2000 erinnern. Damals hat die EU das ehrgeizige Ziel formuliert, im Jahr 2010 zum wettbewerbsfähigsten wissensbasierten Raum der Welt zu werden. Das blieb ein Traum – leider. ■■



Franz Schellhorn

Foto: Agenda Austria/Markus Rössle

## Zwischen den Zahlen lesen.

*tpa*



# „Schuldenschnitt wäre bessere Alternative“

Auf europäischer Ebene wird um eine Krisenlösung gerungen. Einer der bekanntesten deutschen Ökonomen, der ehemalige Präsident des deutschen ifo Instituts für Wirtschaftsforschung, Hans Werner Sinn, kritisiert den erneuten Vorstoß zur Schuldenvergemeinschaftung und warnt vor einer Schulden-Versteckaktion.

Interview von Stefan Rothbart

**Für eine europäische „Lösung“ liegen nun vorerst zwei Vorschläge auf dem Tisch. Die Variante Merkel/Macron, die nicht rückzahlbare Zuschüsse für bedürftige Mitgliedsländer vorsieht, und die Variante der „Sparsamen Vier“ Österreich, Schweden, Dänemark und Niederlande, die diese Zuschüsse an Kreditvereinbarungen knüpfen wollen. Wie bewerten Sie beide Vorschläge aus ökonomischer Sicht?**

Sebastian Kurz hat vollkommen recht, wenn er von der Schuldenunion durch die Hintertür spricht. Seit 2010 erleben wir eine Vergemeinschaftungsaktion nach der anderen. Immer geht es darum, den Konkurs von Mittelmeerländern abzuwenden und damit die französischen Anleger, wie insbesondere die Banken und Versicherungsgesellschaften, zu schützen, die den Löwenanteil der Forderungstitel halten. Das französische Exposure gegenüber Griechenland war damals fast doppelt so groß wie das deutscher Institutionen, und heute ist das französische Exposure gegenüber Italien vier Mal so groß wie das deutsche. Stets erzwingt Frankreich den Bail-out zum eigenen Schutz, aber nach Artikel 125 AEUV ist der verboten. Ich hoffe, die „Sparsamen Vier“ nutzen ihr Vetorecht



Hans Werner Sinn

Foto: Romy Bonitz/ifo Institut

und bleiben unbestechlich. Nach der herrschenden Rechtslage ist der EU die Aufnahme von Schulden eindeutig verboten, und neue Verträge verlangen Einstimmigkeit. Helfen muss man, aber nicht indem man die Lasten der Hilfe vor den Steuerzahlern versteckt. EU-Schulden sind eine Versteckaktion.

**Einzige Strategie der Politik scheint eine weitere Ausweitung der Schulden und der Geldmenge zu sein, um Staaten und Wirtschaft liquide zu halten. Wäre ein Schuldenschnitt eine Alternative?**

Ja, die wesentlich bessere. Wenn die Schuldner pleite sind, muss einer die Zeche übernehmen. Entweder die Gläubiger, die sich verspekuliert haben, oder die Steuerzahler als unbeteiligte Dritte. Die Lobbys der Banken und Großinvestoren bedrängen die Politiker, Ersteres zu tun. Aber zum Glück gibt

es noch standhafte Politiker, die auch das Wohl der Bürger im Sinn haben. Sebastian Kurz hat seine Standhaftigkeit mehrfach bewiesen. Dies wird für ihn eine weitere Bewährungsprobe.

**Die Anleihenkauf- und Preisstabilitätspolitik der EZB erzeugt ihre eigenen ökonomischen Gesetze, so scheint es. Kommen wir in eine Phase eines „Quasi“-Staatskapitalismus? Und hilft das eigentlich beispielsweise gegen die Redkordarbeitslosigkeit?**

Die Gefahr besteht. Der Markttest wurde in den letzten Jahren immer mehr ausgehebelt. In der Corona-Krise kann man die Rettung der Firmen zwar besser begründen als vorher, denn nun kommen auch Geschäftsmodelle ins Wanken, die eigentlich funktionieren. Deswegen sind Rettungsaktionen heute grundsätzlich richtig. Jedoch werden Maß und Mitte heute nicht mehr genug beachtet. Das Füllhorn staatlicher Mittel, die allzu häufig aus den Druckerpressen des Eurosystems stammen, wird hemmungslos ausgeschüttet. Eine gesunde Wirtschaft mit wettbewerblichen Arbeitsplätzen entsteht so nicht. ■■

*Es wird so viel frisch gedrucktes Geld verteilt, dass Gewöhnungseffekte und Inflationsgefahr entstehen. Eine gesunde Wirtschaft mit wettbewerblichen Arbeitsplätzen entsteht so nicht.*

*Helfen muss man, aber nicht indem man die Lasten der Hilfe vor den Steuerzahlern versteckt. EU-Schulden sind eine Versteckaktion.*

## Beratung auf Ohrenhöhe.

# „Es wird angekündigt, aber nichts umgesetzt“

„Für Selbstbelobigungen gibt es keinen Grund“, entzaubert Hannes Androsch das beharrliche Wiederholen der Bundesregierung, dass Österreich zu den schnellsten und besten Ländern in der Bewältigung der Corona-Krise gehört. „Die EU hat schon am 29. Jänner vor einer Pandemie gewarnt, die WHO am 30. Jänner. Österreichische Unternehmen, die in China tätig sind, haben Mitte Jänner auch in österreichischen Werken Schutzmaßnahmen umgesetzt und bis heute keinen einzigen Corona-Fall.“

Von Marie-Theres Ehrendorff

**Herr Dr. Androsch, Sie mussten als Vizekanzler und Finanzminister in einem Jahrzehnt, das von Umbrüchen und Veränderungen geprägt war, Währungs- und zwei Ölpreiskrisen bewältigen. Wie beurteilen Sie das Krisenmanagement der Bundesregierung?**

Österreich war und ist auf die Corona-Pandemie schlecht vorbereitet. Es gab keinen Pandemieplan, wir haben zu wenig hochwertige Schutzausrüstungen und Tests. Die Politik hat mit ihrer Untätigkeit viel Zeit verloren. Tschechien, Griechenland oder Kroatien haben früher gehandelt, daher hat Kroatien heute nur ein Viertel der Todesfälle.

**Sind die Maßnahmen gerechtfertigt?**

Sie kamen in jedem Fall zu spät. Anfang Februar war man mit der Vertuschung des Desasters von Ischgl beschäftigt, um dann zu spät und mit viel Angstmacherei – wie dem Gespenst von 100.000 Toten, und jetzt haben wir 600 – drastische Maßnahmen zu ergreifen. Die Hilfsmaßnahmen hingegen sind ein Bruchteil dessen, was die Deutschen und die Schweizer machen. Das Wesentliche ist aber: Es wird nichts umgesetzt. Das ist ähnlich einem Rettungsdienst, der voll mit Blutkonserven ist, aber dem Verletzten, der zu verbluten droht, keine Transfusion gibt. Die derzeitige Gefahr ist eine verheerende Folge des Liquiditätsvirus, weil die Kosten in den Betrieben weiterlaufen, aber die Einnahmen völlig weggebrochen sind. Das wird viele Betriebe tödlich bedrohen und die Arbeitslosigkeit erhöhen.

**Funktioniert die Wirtschaftshilfe in anderen Ländern wirklich besser?**

In meinem Firmenbereich haben wir ein Unternehmen – eine Mutterfirma – in Österreich, die wartet schon seit sieben Wochen



Foto: Daniel Novotny

auf Kurzarbeitsgelder und bekommt sie nicht, während die kleine Tochterfirma in der Schweiz in sechs Tagen 500.000 Franken überwiesen bekam. Das ist der Unterschied. Es ist ein tödliches ökonomisches Virus, das uns da versetzt wurde. Und von irgendwelchen Revitalisierungs- oder Wiederbelebungsprogrammen ist nicht einmal ansatzweise noch die Rede. Die Wirtschaft ist abgestürzt, fast die Hälfte der erwerbstätigen Bevölkerung ist beschäftigungslos, und es werden noch mehr werden. Die Exporte sind eingebrochen, der Tourismus ist gänzlich

weggebrochen, die Konsumnachfrage ist niedrig und die Investitionen stagnieren. Die Eurozone wird heuer laut EZB eine zwölfprozentige Einbuße bei der Wirtschaftsleistung erleiden. Das Niveau von 2019 werden wir in frühestens drei Jahren wieder erreichen.

**Könnten die Hilfsmaßnahmen wenigstens den kompletten Crash verhindern?**

Die Hilfspakete konnten das Liquiditätsvirus bekämpfen und einen Kollaps verhindern. Den wirtschaftlichen Rückgang können sie



Dr. Hannes Androsch ist Industrieller, ehemaliger Vizekanzler der Republik Österreich und hat als Finanzminister elf Budgets erstellt. Er ist Vorsitzender des Rates für Forschung und Technologieentwicklung, Initiator des Bildungsvolksbegehrens sowie Autor zahlreicher Publikationen. Seine Sicht auf die politischen wie wirtschaftlichen Entwicklungen in Österreich ist im In- und Ausland gefragt.

Foto: Österreichischer Wirtschaftsverlag

nicht aufhalten. Immerhin wurde Unternehmen die Möglichkeit von Verlustrückträgen eingeräumt, um eine Glättung der Steuerbelastung von guten und schlechten Jahren zu erreichen. Die bewilligten Hilfskredite wurden aber vielfach noch nicht ausbezahlt – mit Ankündigungen allein ist es nicht getan.

#### **Die Lockerungen führten leider auch nicht zu dem erhofften Konsumschub ...**

Die nunmehrigen Lockerungen brachten erste Regungen in die Schockstarre, aber noch kein Hochfahren der Wirtschaft. Nun muss die Realwirtschaft wieder in Schwung gebracht werden. Nur ein funktionierender Wirtschaftskreislauf schafft Arbeit, Einkommen und Wohlstand und kann unseren Sozialstaat finanzieren. Zum Hochfahren der Wirtschaft bedarf es zuallererst einer Öffnung der Grenzen, einer Wiederbelebung des europäischen Binnenmarkts und einer Re-Globalisierung. Ein Land wie Österreich, dessen Wohlstand zu 50 Prozent von Export und Auslandstourismus abhängt, kann die Wirtschaft nicht in nationaler Quarantäne wiederbeleben. Dazu braucht es das Räderwerk einer freizügigen Weltwirtschaft. Das können Staaten nur gemeinsam in Zusammenarbeit und Solidarität bewältigen.

#### **Wie sollte ein effektives Hochfahrprogramm aussehen?**

Wir brauchen steuerliche Maßnahmen zur Entlastung der Arbeitseinkommen und eine

Förderung der industriellen Investitionen durch großzügige vorzeitige Abschreibungen. Außerdem bedarf es einer zukunftsgerichteten Forschungs- und Innovationspolitik mit langfristig steigenden Budgets. Beseitigt werden muss die chronische Unterfinanzierung der Universitäten, der Grundlagenforschung und der Forschungseinrichtungen. Gerade in Krisen zeigt sich, dass innovative Unternehmen rascher aus den Turbulenzen herauskommen und mehr Arbeitsplätze schaffen. Und wir müssen dringend das Bundesheer durch entsprechende Investitionen aus der Pleite retten und es wieder voll einsatzfähig machen.

#### **Und welche Auswirkungen hat die Corona-Krise auf den Bildungsbereich?**

Die Corona-Krise hat in wenigen Wochen die bildungspolitische Rückständigkeit und die Defizite im Schulsystem in voller Breite bloßgelegt. Die bestehende soziale Kluft hat sich vergrößert. Wenigstens jetzt sollte man die nötigen bildungspolitischen Korrekturmaßnahmen mit verschränkten autonomen Ganztagschulen in Schulzentren, ganzjährigen elementarpädagogischen Vorschulen und frühkindlicher Betreuung vornehmen. Es gilt, das Schulwesen von der Kreidezeit ins Zeitalter der Smart Boards zu bringen. Als Sofortmaßnahme ist für Schulbeginn sicherzustellen, dass alle Klassen Smart Boards, alle Lehrer und Schüler Tablets sowie alle Schüler E-Mail-Adressen haben und entsprechender Informatikunterricht gegeben

ist. Für den Sommer sollte durch Ferialpraktikanten der Pädagogischen Hochschulen Unterricht angeboten werden, um die Ausfälle aufgrund der Schulschließung, vor allem bei den 200.000 Pflichtschülern, die mangels technischer Ausrüstung keinen digitalen Fernunterricht und bildungsferner Eltern kein Homeschooling hatten, auszugleichen.

#### **Was wird nach der Bewältigung der gesundheitlichen Auswirkungen der Corona-Krise bleiben?**

Bleiben wird auf jeden Fall ein Berg an Schulden. Solange die Zinsen nahe bei null liegen, ist dies auch kein Problem. Zum Problem würde es nur dann werden, wenn die Zinsen steigen. Das ist aber auf absehbare Frist nicht zu erwarten. Daher ist es auch nicht notwendig, den Schuldenberg, etwa durch kräftige Inflation oder durch fiskalische Austeritätspolitik, abzutragen. Beides wären Irrwege. Das Ziel muss vielmehr sein, in die Schulden hineinzuwachsen und sie damit im Verhältnis zur Wirtschaftsleistung zu relativieren. Je höher die reale Wirtschaftsleistung ist, umso rascher kann dies gelingen. Die Krise ist weder durch Angstmacherei noch durch das Wecken falscher Hoffnungen zu bewältigen. Man darf sich keine Illusionen machen: Wir haben den Boden des Wirtschaftsabschwungs noch nicht erreicht, die Erholung wird langsamer vor sich gehen als der steile Absturz. ■■



„Der Schlüssel liegt in neuen innovativen Produktionsverfahren, die eine viel kosteneffizientere Medikamentenproduktion erlauben. Genau an solchen Verfahren arbeiten wir am RCPE.“  
(Dr. Thomas Klein, CEO & Business Director)

Foto: Sissi Furgler



RCPE Headquarter in Graz

Foto: Lichtmeister



„Wir gehörten heute zu einem der ganz wenigen führenden Forschungsinstitute im Bereich der Pharmaproduktion.“ (Univ.-Prof. Dr. Johannes Khinast, CEO & Scientific Director)

Foto: Sissi Furgler

# Steiermark als Standort für Hightech-Pharmaproduktion

Die Covid-19 Krise hat gezeigt, wie wichtig regionale Medikamentenproduktion sein kann. Mit dem RCPE ist die Steiermark bereits ein Top-Standort für die Forschung. Die beiden Geschäftsführer Johannes Khinast und Thomas Klein sehen großes Potenzial, auch die Pharmaproduktion verstärkt in die Steiermark zu holen.

## Wie kann sich die Steiermark als attraktiver Standort für Pharmaforschung präsentieren und welche Rolle spielt das RCPE dabei?

► **Johannes Khinast:** Pharmaproduktion ist grundsätzlich sehr kostspielig, das ist der Grund, warum 90 Prozent der Medikamente in Ländern wie Indien oder China produziert werden. Der Grund für die hohen Produktionskosten ist, dass veraltete Produktionsverfahren vorherrschen, die sehr viel Geld für die Qualitätskontrolle verschlingen. Der Schlüssel liegt in neuen innovativen Produktionsverfahren, die eine viel kosteneffizientere Medikamentenproduktion erlauben. Genau an solchen Verfahren arbeiten wir am RCPE. Damit können wir den heimischen Standort wettbewerbsfähig machen. Jetzt ist allen klar geworden, dass wir die Produktion wieder nach Europa verlagern müssen. Wir können die Technologie dafür liefern. Die Steiermark hat hier großes Potenzial und ist Forschungsvorreiter.

► **Thomas Klein:** Das RCPE gibt es nun seit 13 Jahren und damals hat man wirklich Weitblick bewiesen. Wir gehören heute zu einem der ganz wenigen führenden Forschungsinstitute im Bereich der Pharmaproduktion. Wir haben inzwischen Anfragen aus

der ganzen Welt, etwa aus dem arabischen Raum oder aus China. Die Branche hat verstanden, dass wir hier optimale Voraussetzungen haben. Die Zusammenarbeit mit den Universitäten hier in Graz, dem Joanneum Research und auch der Politik und bereits ansässigen Pharmaunternehmen klappt perfekt. Es herrscht echter Teamgeist.

## Wird die Steiermark zum zukünftigen Pharma-Exportland?

► **Johannes Khinast:** Ja, und zwar zum Technologie- und Entwicklungsexportland für Pharmaproduktion. Wir exportieren Hightech-Produktionsverfahren, aber natürlich wäre es auch ein Wunsch, Medikamentenproduktion verstärkt in der Steiermark anzusiedeln. Der Aufbau einer Musterproduktionsanlage wäre für uns ein nächster wichtiger Schritt, um unsere Produktionsverfahren auch praxisnah potenziellen Interessenten präsentieren zu können.

## Das RCPE steht auch in der ersten Reihe bei der Erforschung von Covid-19 Wirkstoffen. Woran wird gerade gearbeitet?

► **Johannes Khinast:** Neue Wirkstoffe zu entdecken ist extrem zeitaufwendig. Daher kann man bestehende zugelassene Wirk-

stoffe auf ihre Wirkung, beispielsweise gegen Covid-19, screenen und das wird gerade international gemacht. Hier gibt es schon einige Kandidaten, zum Beispiel Remdesivir von Gilead. Wir arbeiten nun gemeinsam mit unseren Kollegen an der Uni Graz daran, wie man solche Wirkstoffe effizient und in großen Mengen herstellen und zu einem Pharmaprodukt machen kann. Das Produkt ist immer mehr als der Wirkstoff. Wir decken sowohl die Wirkstoffsynthese als auch die Erstellung des Pharmaprodukts bei uns im Haus ab.

## Wie zentral ist die Rolle der Digitalisierung dabei?

► **Thomas Klein:** Digitalisierung spielt eine immense Rolle. Prozessoptimierung und Prozesssteuerung sind heute digitalisiert, sonst könnte man die Fülle der Daten gar nicht mehr verarbeiten. Wir beschäftigen uns zu einem großen Teil damit, Prozesse digital steuern und optimieren zu können. So gesehen ist die Digitalisierung in der Pharmaproduktion gar nicht mehr wegzudenken. Wir haben sogar Anfragen von der US Food and Drug Administration (FDA), die unsere Methoden einsetzen möchten. ■■

# Appell der Wirtschaftsverbände

Die Maßnahmen zur Unterstützung der Wirtschaft reichen nicht aus. Das sagen fünf österreichische Wirtschaftsverbände in ihrem Appell an die Regierung. Es drohe eine „unheimliche“ Negativspirale.

Österreichische Hoteliereinigung, Handelsverband, Gewerbeverein, Senat der Wirtschaft und das Forum EPU richten einen dringenden Appell an die Bundesregierung, bei den Hilfsmaßnahmen nachzubessern.

Hans Harrer, Vorstandsvorsitzender des Senats der Wirtschaft – eines freiwilligen Verbands mit 600 Mitgliedern aus Industrie, Handel, Gewerbe und Dienstleistung – appelliert an die Bundesregierung, das Feedback aus den Unternehmen ernst zu nehmen, um rasch gegenzusteuern und Schlimmeres zu verhindern: „Die Kollateralschäden von Covid-19 treffen den Standort und die Wirtschaft deutlich härter, als die Bewertung der Hilfsmaßnahmen durch die Bundesregierung und die Funktionäre der Wirtschaftskammer annehmen lässt, quer durch alle Branchen,

Bundesländer und Unternehmensgrößen. Wir müssen alles daransetzen, eine Negativspirale aus Arbeitslosigkeit, Investitions- und Konsumrückgang bis hin zum Zulauf zu den politischen Rändern zu verhindern.“ Die staatlichen Hilfsmaßnahmen sind gut gemeint, die Anstrengungen in Ministerien, Banken, AMS & Co. fruchten aber nicht ausreichend. ■■

Hans Harrer, Vorstandsvorsitzender des Senats der Wirtschaft.

Foto: Richard Tanzer



100%

## Oberösterreich.

Sie schauen bei Ihren Einkäufen auf Regionalität. Auch wir sind in Oberösterreichs Regionen fest verankert. Wir kennen das Land und seine Menschen. Deshalb steckt in unseren Leistungen regionale Kraft. **Wir versorgen Oberösterreich mit Strom, Gas, Wärme, Internet und Wasser** und erledigen die **Abfallentsorgung** und **Abwasseraufbereitung**. Sicher, verlässlich, vor Ort.

Jetzt auf [energieag.at/100prozent](https://energieag.at/100prozent)

\*Energiepreisgarantie für Kundinnen und Kunden unserer Konzern-Vertriebsgesellschaft für Strom und Erdgas bis 01.01.2021, ausgenommen FLOAT.

#miteinander

**ENERGIEAG**  
Oberösterreich  
Wir denken an morgen

Strom & Gas  
Preisgarantie  
bis 01.01.2021\*

Engelliche Einschaltung upartz

Die fit2work-Betriebsberatung unterstützt Arbeitgeber dabei, nach der Krise mit einem gesunden Team voll durchstarten zu können.

Foto: photodune.net

## fit2work - Gesund und arbeitsfähig bleiben

Das Covid-19-Virus stellt den österreichischen Arbeitsmarkt vor Probleme. Arbeitnehmer sorgen sich um ihren sicheren Arbeitsplatz, während Unternehmer im Einsatz sind, die wirtschaftlichen Hindernisse zu überwinden, um nach der Krise gestärkt voll durchstarten zu können.



**A**uf Arbeitgeber kommen krisenbedingt völlig neue Herausforderungen zu: Es gilt, die derzeitige unsichere wirtschaftliche Situation zu managen sowie künftige Stabilität wiederherzustellen, andererseits benötigen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in diesen ungewohnten Zeiten arbeiten, besondere Aufmerksamkeit. Viele Beispiele beweisen das gegenwärtig in der Praxis.

Gleich zu Beginn der Covid-19-Krise verlor Britta D. ihren Arbeitsplatz in einem Handelsunternehmen. Während ihr Mann in einem Pflegeheim Schichtdienst als Pflegeassistent machte, blieb Britta D. mit ihren drei Kindern viele Wochen zu Hause in der kleinen Wohnung. Die Belastung durch ihre Arbeitslosigkeit, die Beengtheit zu Hause und die Angst vor der Krankheit haben bei Frau D. zu Schlaflosigkeit und starken Stimmungsschwankungen geführt, die sie hinderten, in den Bewerbungsprozess einzusteigen. In den vergangenen Wochen haben sich noch dazu ihre chronischen Rückenschmerzen massiv verschlechtert.

### fit2work: unbürokratische und individuelle Unterstützung

Im Rahmen der Beratung durch fit2work erhielt Frau D. einen arbeitsmedizinischen und arbeitspsychologischen Basischeck. Auf Grundlage der Ergebnisse des Arbeitsmediziners wurde Britta D. unterstützt, eine Physiotherapie zur Behandlung ihrer Rückenschmerzen zu erhalten. Da die Arbeitspsy-

chologin eine klinisch-psychologische Behandlung für Frau D. empfahl, wurde auch die Zuweisung zum Pilotprojekt „Klinisch-psychologische Behandlung und Kunsttherapie“ veranlasst.

Im Zuge der regelmäßigen Termine im Case Management konnte auch erarbeitet werden, wie Frau D. mit den Belastungen besser umgehen kann. Die AMS-Beraterin wurde von Britta D. und der fit2work-Case-Managerin in den Prozess einbezogen. Nach erfolgter gesundheitlicher Stabilisierung konnte sich Frau D. wieder aktiv bewerben. Sie hat bereits drei Vorstellungsgespräche vereinbart. Die fit2work-Betriebsberatung ist erste Anlaufstelle, wenn es darum geht, Arbeitgeber zu unterstützen, nach der Krise mit einem gesunden Team voll durchstarten zu können. Die zentralen Überlegungen der Betriebe müssen auch die wesentlichen Faktoren eines Re-Starts beinhalten, die sich jeder Arbeitgeber stellen sollte. Z.B.: Wie kann ich in Zeiten von Covid-19 auf die Gesundheit meiner Mitarbeiter achten? Wohin kann ich mich bzw. können sich meine Mitarbeiter bei Fragen wenden? Wie soll ich mit sensiblen Gruppen, wie z.B. bestimmten chronisch Kranken, umgehen? Wie kann ich Gesundheit und Zusammenhalt im „distance working“ stärken?

Dabei spielen die Regelungen zur Kommunikation mit Mitarbeitern im Homeoffice oder Kurzarbeit eine ebenso große Rolle wie die Erreichbarkeit der Führungskräfte, Anleitungen für sicheres und ergonomisches

Homeoffice und Videokonferenzen oder der Support des Sozialen durch virtuelle Räume für gemeinsame Pausen.

Auch Arbeitsabläufe sind neu zu planen, umzuorganisieren. Wie z.B. ein guter Neustart und die Rückkehr an den Arbeitsplatz, gestaffelte Beginn-/End- und Einsatzzeiten der Belegschaft, Hygienevorschriften und Reinigungsintervalle sowie angepasste Handlungsanleitungen für einzelne Tätigkeiten. fit2work bietet in dieser schwierigen Phase auch Beratung und Unterstützung bei Fragen zur seelischen und körperlichen Gesundheit und der Arbeitsfähigkeit an. Die Beraterinnen und Berater von fit2work beraten telefonisch, per Video oder persönlich, je nach Wunsch der Kundin oder des Kunden. Nach einem umfassenden Erstgespräch kann ein arbeitsmedizinischer und/oder arbeitspsychologischer Basischeck in Anspruch genommen werden. ■■

### INFORMATION UND KONTAKT

Über die Hotline 0800 500 118 oder unter 0664/ 60177-3389 kann ein Termin zum telefonischen Erstgespräch bei der fit2work-Betriebsberatung vereinbart werden. Im Bedarfsfall unterstützt fit2work auch, wenn es darum geht, eine zuständige Stelle für Detail-Fragen ausfindig zu machen.

Anfragen auch unter:  
[covid@betriebsberatung.fit2work.at](mailto:covid@betriebsberatung.fit2work.at)



**| WHITEPAPER |** Das bevorstehende Jahrzehnt birgt außer-  
gewöhnliche Herausforderungen und gleichzeitig Chancen  
für die Lebensmittel- und Getränkeindustrie. Hersteller sind  
unter großem Druck, sich den laufend verändernden Bedürf-  
nissen und Präferenzen der Kunden anzupassen. Das White-  
paper von ABB ist ein Leitfaden für die wichtigsten Trends und  
Treiber für 2020 und darüber hinaus. ABB hat mit einer Reihe  
von Branchenexperten gesprochen und mehr als 350 Trends  
untersucht, um die vier bestimmenden Schlüsseltreiber für die  
Zukunft von F&B zu identifizieren. Mit der Unterstützung des  
fundierten Branchen-Know-hows von ABB kann F&B-Unter-  
nehmen dabei geholfen werden, diese Herausforderungen zu  
meistern und das enorme Potenzial von sich entwickelnden  
Trends zu ihrem Vorteil zu nutzen. ■■ Foto: ABB

## IMPRESSUM

**Offenlegung nach § 5 ECG, § 14 UGB, § 24, 25 Mediengesetz**

**Medieninhaber (Verleger), Redaktion:** Wirtschaftsnachrichten Zeitschriften Verlagsgesellschaft m.b.H., 8010 Graz, Theodor-Körner-Straße 120a, Tel. 0316/834020, Fax 0316/834020-10, office@euromedien.at, www.wirtschafts-nachrichten.com **Unternehmensgegenstand:** Herausgabe des Mediums Wirtschaftsnachrichten **Herausgeber & Geschäftsführer:** Wolfgang Hasenhüttl **Co-Herausgeber:** Josef Lipp **Standort Oberösterreich:** 4020 Linz, Lederergasse 32, Tel. 0732/781282, ooe@euromedien.at **Standortleitung:** Mag. Harald Mühlecker **Standort Niederösterreich, Wien & Burgenland:** Lengenfelder Straße 5, 3552 Stratzing, Tel. 01/2127440, noe@euromedien.at, wien@euromedien.at, burgenland@euromedien.at **Standortleitung:** Franz-Michael Seidl **Standort Vorarlberg, Tirol, Salzburg:** **Verlagsvertretung Ilse Lipp:** 5600 St. Johann/Pongau, Rettensteinweg 31, Tel. 0662/842841-0, salzburg@euromedien.at, tirol@euromedien.at, vorarlberg@euromedien.at i.lipp@euromedien.at, Tel. 0664/5070706 **Erscheinungsort:** Graz **Chefredakteurin Donauraum:** Dr. Marie-Theres Ehrendorff **Chefredakteur Süd:** Stefan Rothbart, BA **Chef vom Dienst:** Mag. Michaela Falkenberg, Cordula Hofko **Marketing&Vertrieb:** Prok. Barbara Heider-Spak **Verkaufsleitung:** Prok. Mag. Barbara Steiner **Redaktion:** Dr. Thomas Duschlbauer, Florian Eckel, Dr. Marie-Theres Ehrendorff, Siegfried Hetz, MA, Felix Meiner, Mag. Andreas Prammer, Mag. Dr. Ursula Rischaneck, Mag. Carola Röhn, Stefan Rothbart BA, Dr. Alexander Tempelmayr, Mag. Christian Wieselmayr **Fotos:** Falls nicht anders angegeben: Symbol, Archiv **Layout & Grafik:** Hans Obersteiner **Covergestaltung:** Thomas Heider **Produktion:** euromedien verlags gmbh, 8045 Graz, Prenterweg 9 **Druck:** Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG **Erscheinungsweise:** 10 x jährlich **Anzeigenpreise:** lt. aktuellem Anzeigentarif. Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen des Österreichischen Zeitungsherausgeberverbandes. **Bezugspreis:** € 2,90/Ausgabe; Jahresabonnement Inland € 28,-, Ausland auf Anfrage. Das Abonnement ist jederzeit schriftlich kündbar. Wird es nicht bis ein Monat vor Ende des Abojahres gekündigt, verlängert es sich automatisch um ein weiteres Jahr. **Verlagskonto:** IBAN: AT32 3843 9001 0081 5787, BIC: RZSTAT26439 **Firmenbuchnummer:** 257766v **UID-Nummer:** ATU 61454508 **Behörde gemäß ECG:** Magistrat Graz **Kammer:** Wirtschaftskammer Steiermark **Anwendbare Vorschriften:** Österreichische Gewerbeordnung **Gerichtsstand** ist das für Graz örtlich und sachlich zuständige Handelsgericht. **Allgemeines:** Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Aufgrund der einfacheren Lesbarkeit wurde in dieser Publikation auf eine geschlechtssensitive Form verzichtet, die gewählte männliche Form schließt immer gleichermaßen weibliche Personen ein.



Gemeinsam  
gesünder.

Einfach sicher.

Mit der SVS-App und den  
SVS-Onlineservices unter  
[svs.at/onlineservices](http://svs.at/onlineservices) oder [svs.at/app](http://svs.at/app)

SVS

Gemeinsam gesünder.

f in x svs.at

# Das fatale Spiel mit der Angst

Wochenlang war Angst jener treue Begleiter, der die Österreicher zum Befolgen der Anti-Corona-Maßnahmen anhalten sollte. Für den Wiederaufbau ist sie jetzt allerdings ein schlechter Begleiter.

Von Ursula Rischaneck

**100.000** Tote – und jeder werde jemanden kennen, der an Covid-19 verstorben sei – mit diesen drastischen Szenarien sorgte Bundeskanzler Sebastian Kurz Ende März in der Bevölkerung für Angst und Schrecken. Und zwar durchaus beabsichtigt: Einem Sitzungsprotokoll der Regierung zufolge meinte Kurz, „dass die Menschen vor einer Ansteckung Angst haben sollten“.

## Keine Hemmungen mehr

Dass Politiker gezielt Angst schüren, kommt mittlerweile immer häufiger vor. „Parteien haben keine Hemmungen mehr, um zu polarisieren“, erklärt die Politologin Kathrin Stainer-Hämmerle. Ihr eigener Vorteil sei ihnen nun wichtiger als jener der gesamten Gesellschaft. Ziel sei die Absicherung der Macht. Lange Zeit habe es in der Großen Koalition, basierend auf den Erfahrungen durch die Lagerstraße und den Sozialpartnern, einen Konsens gegeben, diese rote Linie nicht zu überschreiten. Mittlerweile sei der Vorteil der eigenen Partei jedoch wichtiger als jener der gesamten Gesellschaft. „Und Angst zu verbreiten ist eine sehr gute Strategie, um Gruppen zu einigen und zu mobilisieren“, weiß Stainer-Hämmerle, Professorin an der FH Kärnten. Schließlich stehe die Performance einer Partei nicht mehr nur alle paar

Jahre bei einer Wahl auf dem Prüfstand, sondern bei nahezu wöchentlich veröffentlichten Umfragen. „Die Parteien befinden sich somit in einer Dauerkampagne“, sagt Stainer-Hämmerle.

Vor allem populistisch agierende Politiker würden einfache Bilder über die Welt malen und damit arbeiten und emotionalisieren, weiß der Wirtschaftspsychologe Erich Kirchler von der Universität Wien. „Sie geben in diesem Zusammenhang vor, die Probleme der Menschen zu kennen, und stellen sich als Retter dar“, sagt Kirchler. Dass ihre Taktik auf fruchtbaren Boden fällt, sei unter anderem darauf zurückzuführen, dass verängstigte Menschen nicht sachlich-analytisch denken und urteilen, sondern intuitiv dieses „Hilfsangebot“ annehmen würden. „Irgendwann erkennen aber auch sie, dass sie einem Rattenfänger in die Arme gelaufen sind“, sagt Kirchler. Per se sei Angst häufig sinnvoll: Sie sei in bedrohlichen Situationen nützlich, weil man rasch handelt, um der Gefahr zu entgehen. Negativ ist sie dann, wenn sie bewusst aus Machtstreben eingesetzt und nicht als Manipulation erkannt wird.

## Hinderliche Emotion

Im Bemühen, die Wirtschaft nun wieder in Schwung zu bringen, sei die Angst vor Krankheit allerdings eine hinderliche Emo-

tion. „Die Konsumlaune kehrt erst dann zurück, wenn wir uns in Sicherheit wissen“, so der Wirtschaftspsychologe. Dafür seien wirkungsvolle Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit notwendig und die Basis für die Erholung der Wirtschaft. Zudem müssen verlässliche Inhalte von fachlich glaubwürdigen Quellen klar und transparent kommuniziert werden. „Das ist das Um und Auf zur Bewältigung jeder Krise. Angst entsteht aus Unwissenheit. Je mehr wir über Gefahren und Schutzmaßnahmen wissen, desto mehr vertrauen wir darauf, Gefahren kontrollieren zu können“, sagt Kirchler. Vertrauen in die Politik ist auch in Bezug auf die Unterstützungs- und Hilfsmaßnahmen zur Bewältigung der Krise eine Grundvoraussetzung. „Diese müssen als fair wahrgenommen werden und die Anträge auf Unterstützung müssen einfach und verständlich gestaltet sein – besonders auch für jene Personen, die im Umgang mit der Bürokratie nicht so versiert sind“, erklärt der Wirtschaftspsychologe. Im Zusammenhang mit der Corona-Krise sollte auch kommuniziert werden, dass Kooperation und Solidarität die soziale Norm sei und der Missbrauch von Unterstützungsmaßnahmen zum Schutz der kooperativen Mehrheit vor dem Schaden, den eine egoistisch handelnde Minderheit anrichten kann, geahndet wird. ■■



Angst ist kein guter Begleiter, wenn es darum geht, die Wirtschaft wieder in Schwung zu bringen.

Foto: iStock.com/fpm



Foto: iStock.com/skynesher

# LSB: Der direkte Draht zur Zukunft

Expertise auf der Höhe der Zeit: Das ist einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren der österreichischen Lebens- und Sozialberatung (LSB). Eine unter reger Beteiligung von Branchenvertretern erstellte Studie reflektiert nun die wichtigsten Megatrends und markiert neue Wege in eine erfolgreiche Zukunft – zum Wohle der Kundinnen und Kunden.

**W**elche Auswirkungen haben Megatrends wie Gesundheit, Individualisierung, New Work, Neo-Ökologie, Silver Society, Gender Shift, Wissenskultur, Digitalisierung/Konnektivität, Globalisierung, Mobilität, Sicherheit und Urbanisierung auf unser Leben und speziell auf das Berufsbild der Lebens- und Sozialberatung? Und wie gelingt es der psychologischen Beratung als – neben sportwissenschaftlicher Beratung und Ernährungsberatung – einer von drei Disziplinen der Lebens- und Sozialberatung mit ihrer Expertise am besten, den direkten Draht zur Zukunft herzustellen? Antworten auf diesen Fragenkomplex liefert eine im Auftrag des Fachverbands „Personenberatung und Personenbetreuung“ der Wirtschaftskammer Österreich vom „Institut für angewandte Gewerbeforschung“ in Wien erstellte Studie. Ziel: die Auswirkungen der Megatrends auf bestehende Geschäftsfelder der Lebens- und Sozialberatung zu analysieren, lohnende neue Tätigkeitsfelder aufzuzeigen und jene Voraussetzungen zu benennen, die den österreichischen Lebens- und Sozialberaterinnen und Lebens- und Sozialberatern eine opti-

male Positionierung in diesem Marktumfeld ermöglichen – Ausbildung etwa, aber auch Vernetzung und Kooperation.

## Lebens- und Sozialberatung als Zukunftstool

„Zukunftswerkstatt – psychologische Beratung“ – unter dieser Devise (so auch der Titel der Studie) fanden sich zahlreiche Lebens- und Sozialberaterinnen und Lebens- und Sozialberater in den Bundesländern zu von den jeweiligen Fachgruppen organisierten Workshops zusammen. Dabei wurden insgesamt zwölf Megatrends erörtert und in der Folge deren Relevanz für die berufliche Tätigkeit der Lebens- und Sozialberaterinnen und Lebens- und Sozialberater sowie die Lebenswelten der Kundinnen und Kunden diskutiert. Grundlage war die bereits im Vorfeld von Univ.-Lektor Dozent Dr. Andreas Klein erarbeitete und von diesem bei den Veranstaltungen präsentierte Studie „Zukunftstrends und ihre Relevanz für den Beruf der Lebens- und Sozialberatung“.

Die nun vorliegende Studie attestiert der österreichischen Lebens- und Sozialberatung höchste Relevanz in zentralen Zukunftsfel-

dern. Die ausgewiesenen Megatrends würden den Expertinnen und Experten der Lebens- und Sozialberatung mit ihren Kernkompetenzen Begleitung und Prävention lohnende Perspektiven und zahlreiche Möglichkeiten zur Schwerpunktsetzung eröffnen. Neue Wege der Kommunikation würden zusätzlich zu den bestehenden, vorwiegend im Face-to-face-Bereich angesiedelten Beratungsformen innovative Kanäle zu den unterschiedlichsten Kundensegmenten erschließen. Dass damit tendenziell eine „Verjüngung“ der Kundenstruktur einhergehe, kann als positiver Nebeneffekt gewertet werden. Und schließlich gelte es, die Lebens- und Sozialberatung durch eine stärkere Betonung unternehmerischer Aspekte sowie der Marketing- und Vertriebskomponenten noch sichtbarer in einem sich verändernden, auf Wohlbefinden, Gesundheit, Glück und Erfolg ausgerichteten Marktumfeld zu positionieren: als unverzichtbare lebensbegleitende Beratungsdienstleistung für Einzelpersonen, Unternehmen und öffentliche Körperschaften. ■

[www.lebensberater.at](http://www.lebensberater.at)



„Maßnahmen im Kampf gegen Corona“ wurden auf den Weg gebracht: der Wiener Bürgermeister Michael Ludwig, der oberösterreichische Landeshauptmann Thomas Stelzer, Vizekanzler Werner Kogler, Bundeskanzler Sebastian Kurz, Finanzminister Gernot Blümel und der Präsident des österreichischen Gemeindebunds, Alfred Riedl.

Foto: BKA/Andy Wenzel

## Coronahilfe für Österreichs Städte und Gemeinden: Unterstützungspaket von einer Milliarde

Nun bekommen auch Städte und Gemeinden finanzielle Unterstützung in der Corona-Krise. Wenn auch nicht alle Forderungen der Gemeindevertreter bei den Maßnahmen im Kampf gegen Corona erfüllt werden, stellt der Bund bis Ende 2021 eine Milliarde Euro an Investitionszuschüssen zur Verfügung.

Von Marie-Theres Ehrendorff

Nach Hilfspaketen für Wirtschaft, Tourismus und Kultur wurde die vom Österreichischen Gemeindebund geforderte Unterstützung für Städte und Gemeinden präsentiert. Das ausgehandelte Eine-Milliardo-Euro-Gemeindepaket sieht eine 50-Prozent-Förderung bestehender wie künftiger Projekte vor und soll die Ausfälle aus den Ertragsanteilen und Kommunalsteuereinnahmen abfedern.

Konkret übernimmt der Bund 50 Prozent von Investitionsprojekten, die entweder von 1. Juni 2020 bis 31. Dezember 2021 begonnen werden oder bereits ab 1. Juni 2019 begonnen wurden, wenn die Finanzierung aufgrund der coronabedingten Mindereinnahmen nicht mehr möglich ist. Die Aufteilung auf die einzelnen Gemeinden erfolgt nach einem Mischschlüssel aus Einwohnerzahl und abgestuftem Bevölkerungsschlüssel. Mindestens 20 Prozent der Mittel sollen für ökologische Maßnahmen verwendet werden. Das Geld kann etwa in Kindergärten, Schulen, Senioreneinrichtungen oder Sportanlagen fließen. Auch für den öffentlichen Verkehr, Instandhaltungen und Sanierungen, Schaffung von öffentlichem Wohnraum und

Gemeinschaftsbüros, Ortskern-Attraktivierung, Sportstätten und Freizeitanlagen, Barrierefreiheit oder in Energieeinsparung und erneuerbare Energie, Fotovoltaikanlagen auf gemeindeeigenen Dächern, Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungseinrichtungen, Ladeinfrastruktur für E-Mobilität etc. sollen die Zuschüsse möglich werden. Der Beschluss des Gesetzespakets soll vor dem Sommer erfolgen.

### Gemeinden sind Rückgrat unserer Gesellschaft

„In den Verhandlungen haben wir aber auch durchgesetzt, dass nicht abgeholte Mittel jedenfalls an die Gemeinden über den Strukturfonds oder Bedarfszuweisungsmittel gehen“, stellt Riedl klar. Darüber hinaus laufen für die Kommunen weitere Förderschienen des Bundes und der Länder, wie etwa der Breitbandausbau, die Siedlungswasserwirtschaft mit 200 Millionen Euro oder der Ausbau des öffentlichen Verkehrs mit 300 Millionen Euro. „Mit all diesen Maßnahmen wollen wir uns aus dieser Krise herausinvestieren und den Wiederaufschwung gemeinsam schaffen.“

„In einer gemeinsamen Resolution mit den Präsidenten aller Landesverbände des Österreichischen Gemeindebundes haben wir das Paket vor etwa einem Monat als Investitionspaket gefordert, damit wir unsere Projekte umsetzen und die regionale Wirtschaft unterstützen können. Heute freuen wir uns über das Ergebnis,“ bedankte sich Gemeindebund-Präsident Alfred Riedl bei der Bundesregierung.

„Die Gemeinden sind das Rückgrat der Republik und unserer Gesellschaft“, betont der Gemeindebund Chef. „Daher haben die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister aber auch die Mitarbeiter in den Gemeinden einen wesentlichen Anteil daran, dass die Krise so gut gemeistert und überstanden wurde. Allein im vergangenen Jahr haben die österreichischen Städte und Gemeinden nahezu drei Milliarden Euro in die lokale Wirtschaft investiert. Damit wir uns auch jetzt nach der Krise wieder als größte öffentliche Investoren beweisen können, war das Unterstützungspaket für die Gemeinden dringend notwendig.“ ■

SO GEHT URLAUB  
IM SALZBURGERLAND.

VORFREUDE.SALZBURGERLAND.COM | #SALZBURGERLAND



**| STARKES ENGAGEMENT |** Im laufenden Geschäftsjahr belastet die Corona-Pandemie die Umsatzentwicklung von Bosch in Österreich. „Ins Jahr 2020 sind wir gut gestartet“, so Weinwurm. „Ab März ist unser Geschäft von der Corona-Krise und den damit verbundenen Beschränkungen stark beeinträchtigt worden.“ Der Bosch-Manager erwartet ein schwieriges Jahr und stellt sich innerhalb der Bosch-Gruppe in Österreich für das Gesamtjahr 2020 auf Umsatzeinbußen ein. Deshalb stehen umfangreiche Maßnahmen zur Kostenreduzierung und Liquiditätssicherung im Mittelpunkt. Dazu gehören die laufenden Arbeitszeitverkürzungen und Produktionseinschränkungen an vielen Standorten sowie ein Gehaltsverzicht bei Fach- und Führungskräften. ■■

Foto: Bosch/Höfingger



## | PROMINENTER STANDORT |

Auch die Corona-Krise konnte die Fertigstellung des neuen Kunden- und Verwaltungszentrums der BUWOG nicht stoppen: Nach insgesamt rund 25 Monaten Bauzeit und nur wenigen Wochen Verzögerung bezogen Anfang Juni die ersten Mitarbeiter der BUWOG das neue Bürogebäude in der Rathausstraße 1 im 1. Wiener Gemeindebezirk. Das Gebäude am Standort des ehemaligen Rechenzentrums der Stadt Wien präsentiert sich als moderne Arbeitswelt. „Seit ihrer Gründung im Jahr 1951 hat sich die BUWOG zum aktivsten privaten Wohnbauträger Österreichs entwickelt – darauf sind wir sehr stolz. Wir haben uns für den Standort in der Rathausstraße entschieden, um einerseits für unsere Kunden sowie für unser Team zentral erreichbar zu sein“, so Daniel Riedl, Vorstandsmitglied der Vonovia SE

und verantwortlich für das gesamte BUWOG-Geschäft in Österreich, über den Neubau. ■■ Foto: BUWOG / Stephan Huger

## | IM ZEICHEN DER UMWELT |

Der Weltumwelttag am 5. Juni schärfte das Bewusstsein, dass auch in Zeiten von Krisen nicht auf den Umwelt- und Klimaschutz vergessen werden darf. In Österreich macht der Umweltzeichen-Tag in diesem Jahr deutlich, dass nachhaltiges Wirtschaften ein Weg durch die Coronavirus-Pandemie ist. Unternehmen und Bildungseinrichtungen mit dem Österreichischen Umweltzeichen beteiligen sich mit vielfältigen Aktionen und rufen zum nachhaltigen Umgang mit Ressourcen auf. Durch das Coronavirus darf die Klimakrise nicht in den Hintergrund rücken. Vielmehr hat sich durch die Pandemie gezeigt, dass in Hinblick auf den Umwelt- und Klimaschutz gemeinsames Handeln notwendig ist, um eine Kehrtwende zu machen und dem Klimawandel gegenzusteuern. ■■



Foto: BMK/Cajetan Perwein



# Europäische Sicherheitspolitik in Zeiten von Corona

Foto: iStock.com/AlexeyPiferov

**Die Corona-Krise verstärkt bestehende Konflikte und erzeugt neue Unsicherheiten. USA und China gehen auf Konfrontationskurs, die EU muss entsprechend reagieren, um nicht zum Spielball zwischen den Mächten zu werden.**

**Wie gestaltet sich die Transatlantische Sicherheitskooperation in Zeiten von Corona? Wie reagiert man z.B. auf russische und chinesische Hilfslieferungen von Schutzausrüstung, beispielsweise für Italien, innerhalb der NATO?**

► Die zwei Grundpfeiler der österreichischen und europäischen Sicherheitspolitik bleiben die EU und NATO. Kurzfristig wird das Virus die Einsatzbereitschaft von EU- und NATO-Streitkräften, inklusive der USA, schwächen. Langfristig wird es zu Kürzungen in Verteidigungsbudgets kommen, aber auch zu Budgetumschichtungen: Es wird zusätzliches Geld für sogenannte nicht „traditionelle“ Sicherheitsbedrohungen wie Pandemien oder strategische Angriffe aus dem Cyberspace geben.

Die Transatlantische Sicherheitskooperation

**Europa muss es schaffen ein selbständiger strategischer Akteur zu werden, um nicht von der Machtpolitik anderer zerrieben zu werden.**

wird mit Sicherheit unter dem Virus leiden. Anzeichen sind hierzu schon vorhanden. So findet die als größte NATO-Militärübung seit dem Ende des Kalten Krieges angekündigte Defender 2020 nur mehr im verkleinerten Maß statt.

Das aktuell „verkühlte“ Verhältnis zwischen den USA und Europa sehen andere Staaten als Chance: Russland und China versuchen die beiden Kontinente weiter auseinanderzudividieren.

Langfristig bleibe ich relativ optimistisch, dass die USA und Europa auch in Zukunft in Sicherheitsfragen kooperieren werden, wenn auch nicht mehr so eng.

**Welchen Einfluss hat die Corona-Krise auf die internationalen Beziehungen, speziell der USA mit Asien?**

► Das Virus verstärkt bereits existierende Trends der Antiglobalisierung sowie des wiedererstarbten Nationalismus und wirtschaftlichen Protektionismus. Also auch die langsame Rückkehr zu einer multipolaren Weltordnung, die auch in den nächsten Jahrzehnten von den USA und China dominiert werden wird, obwohl sich beide Länder massiv während der Pandemie auf der internationalen Bühne diskreditiert haben.



Franz-Stefan Gady ist u.a. Senior Editor und Kolumnist des Diplomat Magazins und Research Fellow am Institut für International Strategic Studies in London.

Foto: Gady

Interview von Stefan Rothbart

**Wie sollte Europa darauf reagieren?**

► Sollte der Kontinent es nicht schaffen, strategisch unabhängig zu agieren (und danach sieht es stark aus), ist eine engere Bindung an die USA (unabhängig davon, wer im Weißen Haus sitzt) vonnöten.

Das letzte Mal gab es eine globale Machtverschiebung und Etablierung eines neuen internationalen Systems mit dem Ende des Kalten Krieges, als die sogenannte Bipolare Weltordnung zerbrach. Solche globalen Veränderungen rufen immer Ängste hervor, aber wie das Beispiel von 1989 zeigt, muss es nicht zwangsläufig zu militärischen Auseinandersetzungen führen. Das Ende der amerikanischen Allmachtstellung im 21. Jahrhundert war schon vor Jahrzehnten abzusehen. Das Virus hat diese Verschiebung nur beschleunigt. Es wäre aber falsch anzunehmen, dass China dieses Vakuum füllen wird. Die USA werden nach wie vor die mächtigste Nation der Erde bleiben, aber eben nicht mehr „allmächtig“ und auch nicht mehr in der Rolle des Weltpolizisten. Vielmehr werden wir in den nächsten Jahrzehnten eine langsame Etablierung von globalen Einflusszonen sehen. Europa wird sich vor allem um seine Vormachtstellung im mediterranen Raum und in Afrika gegen China durchsetzen müssen, ansonsten wird es enorm an politischen und wirtschaftlichen Einfluss einbüßen. Die negativen wirtschaftlichen Konsequenzen wären für Österreich hier enorm. Das bedeutet aber, dass Österreich und Europa auch Instrumente brauchen werden, um ihre Interessen durchzusetzen, sprich: gut ausgerüstete Streitkräfte. ■■

# Die gute Nachricht: Werbung hat jetzt mehr Effekt. Die schlechte: Keine Werbung auch.

Widerstehen Sie der Versuchung, jetzt Ihr Marketingbudget zu kürzen:  
Schon sechs Monate lang nicht on air zu sein, kann Ihre Bekanntheit um 39% senken.  
Gleichzeitig haben vergangene Krisen bewiesen: Wer jetzt wirbt, spürt die Effekte bis  
weit in den kommenden Aufschwung hinein. Denn Werbung wirkt in Zeiten einer  
Rezession besonders stark.

Mehr Fakten zu den Stärken von Werbung in Krisenzeiten finden Sie auf [iaa-austria.at](http://iaa-austria.at)

The Global Compass  
of Marketing  
Communications

[IAA-austria.at](http://IAA-austria.at)

Diese Initiative wird unterstützt von



WIRTSCHAFTS  
NACHRICHTEN

IAA  
AUSTRIA



Innovative Ideen rechnen sich langfristig: Greenstorm-Geschäftsführer Richard Hirschhuber und Philipp Zimmermann.

Foto: Point Of View

# E-Mobilität als Jobmotor

Mit dem E-Bike unterwegs zu sein ist en vogue. Man tut etwas für seine Gesundheit und schützt die Umwelt, wenn ein goldener Drahtesel als Autoersatz dient. Dass E-Mobility nicht nur ein trendiger Lifestyle, sondern auch Wirtschaftsfaktor und Jobmotor sein kann, zeigt ein innovatives Tiroler Unternehmen in Kufstein.

**E**-Bikes erlebten in Österreich in den vergangenen Jahren einen Höhenflug. Alleine im Vorjahr wurden laut Zahlen des Verbands Sportartikelerzeuger und Sportausrüster Österreichs (VSSO) rund 120.000 Elektrobikes in den heimischen Handel gebracht. Damit machten die elektrifizierten Räder bereits knapp ein Drittel am gesamten Fahrradmarkt aus. Den Trend zur E-Mobilität machte sich das Tiroler Unternehmen Greenstorm zunutze und startete 2016 mit einer innovativen Geschäftsidee. Die Firma stattet Hotels mit neuen E-Bikes und E-Cars aus und erhält dafür im Gegenzug Hotelgutscheine, die sie über eine Online-Plattform vergünstigt weiterverkauft. Nach einer Saison bringt Greenstorm die Bikes, die in der Hotellerie zum Einsatz kamen, wieder auf Vordermann und verkauft sie als Gebrauchte-E-Bikes an Fachhändler oder Private. Da das Unternehmen lediglich E-Bikes oder Pedelecs direkt bei den jeweiligen Produzenten hochwertiger Marken einkauft, ist die Qualität gesichert.

Der Markt für E-Bikes hat sich in den vergangenen Jahren stark entwickelt und dementsprechend sind auch die Preise gestiegen. Für ein neues E-Bike bezahlt man zwischen 2.500 und 5.000 Euro. Bei Greenstorm hat der Kunde die Möglichkeit, bereits ab 1.400 ein vollwertiges E-Bike zu kaufen. Dass die gebrauchten E-Bikes in gutem Zustand sind, ist Teil des Unternehmenskonzepts. Jedes E-

Bike durchläuft eine hohe Qualitätskontrolle durch Fachmechaniker des Unternehmens. Der Kundenzufriedenheit folgend, hat der Käufer die Möglichkeit, innerhalb von 14 Tagen sein E-Bike zurückzugeben, sollte das Gefährt den Erwartungen nicht entsprechen. „Da uns die Qualität und die Gewährleistung für den Kunden sehr wichtig sind, bekommt jeder Kunde auf alle gebrauchten E-Bikes zwei Jahre Garantie und kann das E-Bike auch über eine Finanzierung kaufen“, betont Geschäftsführer Philipp Zimmermann.

## Innovatives Geschäftsmodell schafft Jobs

Binnen kurzer Zeit entwickelten die beiden Geschäftsführer Richard Hirschhuber und Philipp Zimmermann Greenstorm von einem Start-up in ein international agierendes KMU, das im Jahr 2018 24 Millionen Euro Umsatz erzielt hat. Um für seine ambitionierten Wachstumspläne gerüstet zu sein, bezog das Unternehmen einen neuen, 1.100 Quadratmeter großen Unternehmensstandort in Kufstein. Dazu kommt noch ein Lager in Kufstein mit 2.100 Quadratmeter Fläche, wo die gebrauchten E-Bikes vor dem Weiterverkauf aufbereitet werden.

Mit den Exportmärkten Deutschland, Schweiz, Italien, Slowenien und Kroatien zählt Greenstorm 800 Partnerbetriebe, an die im Jahr 2018 rund 8.000 E-Bikes verliehen worden sind. 6.000 gebrauchte E-Bikes wur-

den bisher bereits verkauft. Bis zum Jahr 2021 will das Unternehmen seine Flotte auf 100.000 E-Bikes ausbauen und mit 6.000 Partnerbetrieben kooperieren. Für diesen Wachstumskurs benötigt das Unternehmen natürlich auch Personal – in den nächsten zwei Jahren plant Greenstorm, weitere 80 Jobs im Zukunftsmarkt E-Mobilität zu schaffen. „Trotz Expansion und Internationalisierung wird unser Unternehmenssitz auch in Zukunft in Tirol sein. Von unserem Wachstum und den Jobs, die wir hier schaffen, profitiert der Wirtschaftsstandort Tirol“, ist Zimmermann überzeugt.

## Investments und Innovationspreise

An das Potenzial und den Geschäftserfolg des Unternehmens glaubten auch über 500 Crowdinvestoren. Sie investierten im Herbst 2017 und im Frühjahr 2018 über 1,2 Millionen Euro in Greenstorm und machten das Projekt damit zur erfolgreichsten KMU-Kampagne der Plattform. Zudem durfte sich Greenstorm über mehrere Auszeichnungen freuen, welche die Innovationskraft der Tiroler würdigen. Neben dem Innovationspreis des Landes Tirol erhielt das Unternehmen unter anderem auch den German Innovation Award. Beim renommierten Wettbewerb EY-Entrepreneur Of The Year für herausragende unternehmerische Leistungen schaffte es Greenstorm unter die Finalisten in der Kategorie „Start-ups“.



**| GÜTESIEGEL |** Die Hypo Vorarlberg wurde mit dem FMVÖ-Recommend-Gütesiegel 2020 ausgezeichnet. Der Finanz-Marketing-Verband Österreich hat das größte Vorarlberger Einzelinstitut bereits zum wiederholten Mal ausgezeichnet. Die Hypo Vorarlberg freut sich nach der letzten Auszeichnung im Jahr 2017 dieses Jahr wieder über eine sehr gute Beurteilung: Die Bank erhielt erstmals das Prädikat „Exzellente Kundenorientierung“ in der Kategorie der Regionalbanken. Vorstand Wilfried Amann sieht darin eine wichtige Bestätigung für die strategische Ausrichtung des Unternehmens. „Dieses Gütesiegel zeigt die hohe Zufriedenheit unserer Kunden und ihr Vertrauen in die Hypo Vorarlberg als starken, zuverlässigen Partner.“

■ Foto: iStock.com/Warchi



**Unbeschwert durch den Sommer. Jucken, Brennen und Chaos im Intimbereich? OMNi-BiOTiC® FLORA plus+ reguliert die Vaginalflora ganz natürlich – einfach trinken!**

Foto: Allergosan

## Endlich ... Scheidenflora o.k.!

**L**ockdown adé – jetzt ruft der See! Mit den steigenden Temperaturen locken nun auch Freibäder & Co. mit kühlem Nass und ein paar unbekümmerten Stunden purer Freude. Sie versprechen wohlthuende Erholung nach den letzten ungewohnten und stressreichen Monaten – doch dem Vergnügen im Wasser folgen häufig lästiges Jucken und Brennen in der Scheide. Auch Chlor im Freibad, welches gute und schlechte Bakterien gleichermaßen abtötet, oder ein vermehrtes Aufkommen unerwünschter Keime, wie es in Badeseeen häufig der Fall ist, können den Schutzschild der Scheidenflora durchbrechen und für ein Ungleichgewicht der natürlichen bakteriellen Besiedelung im Intimbereich sorgen. Um den körpereigenen „Schutzschild“ aus Milchsäurebakterien natürlich und nachhaltig zu regulieren, wurde OMNi-BiOTiC® FLORA plus+ entwickelt. ■■

# Wieder Freude bei der Arbeit.

Gut beraten mit **fit2work!**



© Fotoproduktion: SEEVA  
Fotograf: Peter Garmusch

Beratung ist  
✓ freiwillig  
✓ vertraulich  
✓ kostenlos

### Was ist fit2work?

Die fit2work Beratung ist ein kostenfreies Angebot für Personen und Betriebe.

fit2work unterstützt Personen und Unternehmen, wenn aufgrund gesundheitlicher Probleme Arbeitsplätze gefährdet sind oder Personen aus diesen Gründen Schwierigkeiten haben eine Arbeit zu finden. fit2work hilft dabei lange Krankenstände und frühe Pensionsanträge zu verhindern.

### Wie unterstützt fit2work?

fit2work unterstützt dabei, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihren Fähigkeiten entsprechend bestmöglich einzusetzen, ihre Arbeitsfähigkeit zu fördern und Faktoren zu erkennen, die den Arbeitsablauf verbessern. So bleiben erfahrene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ihr Knowhow dem Unternehmen erhalten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten gerne, fühlen sich wohl und sind motiviert, wodurch sich die Produktivität des Unternehmens und die Lebenssituation der gesamten Belegschaft nachhaltig verbessern.

40 Beratungsstellen für Personen und Betriebe österreichweit. Sprechen Sie mit uns!

**0800 500 118**

(kostenlos aus ganz Österreich)



finanziert durch:

■ Bundesministerium  
Arbeit, Familie und Jugend

■ Sozialministeriumservice



# Die Kontrolle des „guten Willens“

Warum wir skeptischer gegenüber philanthropischen Milliardären sein sollten. Von Stefan Rothbart

In Zeiten der Krise haben „Verschwörungstheorien“ Aufwind. Vor allem auf die WHO und den Microsoft-Gründer und Multimilliardär Bill Gates haben diese sich eingeschossen.

Darauf wollen wir hier nicht näher eingehen, sondern uns stattdessen mit hintergründigen Fragen beschäftigen. Zur Rolle der Medien sei nur Folgendes gesagt: Die einzige journalistische Reaktion auf Proteste und Verschwörungstheorien scheint eine Verunglimpfung und pauschale Diffamierung zu sein. So jedenfalls liest sich das Medienecho über die in Deutschland und Österreich entstandenen Proteste gegen die Corona-Maßnahmen, die längst auch weltweit stattfinden. So schreibt das deutsche Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ wörtlich: „Manche Demonstranten sind kein Fall für die Politik, sondern für die Psychiatrie.“ Oder das „Profil“ titelte am 24. Mai: „Der Aufstand der Verrückten“.

Solche Werturteile sind unjournalistisch und sie bringen uns keinen Erkenntnisgewinn. Im Gegenteil, die Medien beteiligten sich damit an der Polarisierung und verstärken und „bestärken“ den Protest dadurch. Obwohl Fakten-Checker sich redlich bemühen, Falschinformationen aufzuklären, beschäftigt sich der Journalismus bisweilen zu wenig mit Ursachen und Hintergründen. Sehr treffend hat dazu der Zukunftsforscher Matthias Horx über die Psychologie der Verschwörungstheorien auf seinem Blog geschrieben: „Menschen, die einem Verschwörungswahn anheimfallen, haben in ihrem Leben meistens starke Ohnmachtserfahrungen, Verletzungen, Entwürdigungen, Zurückweisungen oder existenzielle Verluste erlebt.“ Wenn Medien und Politik mit Menschen, die offenbar irrationale Angstgefühle haben, entwürdigend umgehen, ist der Gesellschaft nicht gedient. Es mangelt oft auch an der Fähigkeit, Protest konstruktiv zu kanalisieren. Doch genau hier müssen die Medien einspringen und für eine sachliche Einordnung sorgen, dem Ohnmachtsgefühl eine Orientierung geben.

Im Beispiel der WHO geht es im Kern um Transparenz und strukturelle Probleme mit internationalen Organisationen, an denen sich ein oft irrationaler Protest entzündet. Die Tatsache, dass Milliardäre wie Bill Gates in der glücklichen Lage sind, Milliarden für

gute Zwecke zu spenden, mag positiv sein, dass aber die Finanzierung vieler internationaler Organisationen heute darauf angewiesen bzw. auch davon abhängig ist, trübt den Beigeschmack. Was uns zum Thema Vertrauen bringt. Wenn offenbar in manchen Teilen der Gesellschaft kein Vertrauen mehr in die Politik und die Gesundheitsorganisationen herrscht, dann muss man sich fragen, warum das so ist. Setzt die Politik genügend auf Aufklärung und Information? Und hier kommen auch die Medien wieder ins Spiel. In den letzten Jahren waren diese sehr fleißig, kritisch über die Pharmabranche, die WHO und auch über Bill Gates zu berichten. Interessenkonflikte und Intransparenz rund um die Finanzierung der WHO wurden von zahlreichen NGOs und Regierungsorganisationen angeprangert. So z.B. von Transparency International, die viel zu geringe Pflichtbeiträge von Staaten kritisierte, was die WHO in die Arme der Industrie treibe. Dem schlossen sich Organisationen wie Frontal21, Medico International und sogar der Europarat an. Die Kritik der Medien der vergangenen Jahre scheint aktuell verstummt zu sein, und wenn Bill Gates öffentlich erklärt, sieben Milliarden Menschen impfen zu wollen, bleibt das ohne kritische Nachfrage, wie er sich das eigentlich genau vorstellt.

In der Debatte geht es auch gar nicht um Bill Gates und was er angeblich so alles für oder gegen die Menschheit plant. Es geht um das strukturelle Problem, dass die finanzielle Abhängigkeit internationaler Entwicklungshilfe von philanthropischen Milliardären die Interessen stark verzerrt. Dabei werden fast ausschließlich technologische Lösungen angestrebt, aber kaum an sozioökonomischen Lösungen gearbeitet. Und so sieht der Milliardär Bill Gates die Probleme der Welt auch eher in einer Überbevölkerung als in der Ungleichverteilung von Wohlstand. Das ist geradezu ein malthusianischer Ansatz, der eine Verbesserung der Lebenslage armer Bevölkerungsschichten allein in Maßnahmen zur Geburtenkontrolle sieht. Ein Ansatz, der durchaus kritikwürdig ist, wenn Entwicklungshilfe durch den enormen finanziellen Mitteleinsatz von Philanthropen in eine gewisse Richtung gelenkt wird.

In den 1970er-Jahren wurde die WHO noch bis zu 80 Prozent von staatlichen Pflichtbei-

trägen finanziert, heute kommen 80 Prozent von freiwilligen Spendern und Stiftungen.

Die private Impfallianz Gavi beteiligt sich z.B. finanziell mit rund 8,4 Prozent an Projekten der WHO. Die Gavi-Allianz selbst wird zu 75 Prozent von der Bill and Melinda Gates Stiftung finanziert, die die WHO auch direkt zu rund zehn Prozent finanziert. Die Privatisierung der Impfstoffforschung hat auch eine Kommerzialisierung ausgelöst, die zu einer sehr ungleichen Mittelverteilung geführt hat. Auch das ist kritikwürdig.

Die Ansinnen des Herrn Gates mögen nobel sein und es steckt gewiss ein aufrichtiger Gedanke dahinter, Milliarden für eine gute Sache zu spenden. Das zu kritisieren wäre gewiss nicht redlich. Es wäre aber auch naiv anzunehmen, dass milliardenschwere Philanthropen nicht an der Durchsetzung ihrer eigenen Interessen und Vorstellungen arbeiten. Legitimerweise muss man hier fragen: Wo bleibt dabei die demokratische Kontrolle des „guten Willens“? Oft auf der Strecke.

Denn natürlich bedeutet Geld Einfluss und Einfluss ist nur ein positiv assoziiertes Wort für Macht. In den aktuell vorherrschenden Strukturen in der WHO ist natürlich ein Missbrauch dieses Einflusses für Eigeninteressen nicht ausgeschlossen. Das erzeugt im Kern genau jenes Misstrauen und Ohnmachtsgefühl bei den Menschen, durch Organisationen wie die WHO fremdbestimmt zu sein, ohne irgendwie an Entscheidungen partizipieren zu können. Gleichzeitig sehen wir aber, welch massiven Einfluss ein einzelner Mensch durch Geldspenden haben kann. Natürlich ist das nur eine subjektive Wahrnehmung. Tatsache ist, dass die WHO selbstverständlich Kontrollgremien hat, etwa den Exekutivrat, in dem Experten aus allen WHO-Mitgliedstaaten sitzen. Öffentlich präsent sind diese Gremien aber kaum. Vertrauen ist gut, aber Kontrolle ist besser, heißt es doch so schön. Wer dem irrationalen Protest und den Verschwörungstheorien vorbeugen will, muss auf Aufklärung, Transparenz und eine demokratische Kontrolle des „guten Willens“ setzen anstatt auf mediale Denunziation.

Abschließend muss man feststellen: Wir diskutieren erschreckend wenig über eine weitere Demokratisierung von internationalen Organisationen wie der WHO, die so entscheidenden Einfluss auf unser Leben haben. Warum eigentlich? ■

1 Der Spiegel vom 19.05.2020: <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/corona-proteste-die-politik-darf-sich-von-verwirrten-verschwoerern-nicht-verrueckt-machen-lassen-a-00000000-0002-0001-0000-000170923471>

2 Vgl. dazu Deutsche Welle vom 21.05.2012: <https://www.dw.com/de/who-in-der-kritik/a-15964294>

3 Vgl. dazu: World Economic Forum: <https://www.weforum.org/agenda/2018/09/africas-rapid-population-growth-puts-poverty-progress-at-risk-says-gates/>

Bill Gates

Foto: dpa



Zentrale der WHO in Genf

Foto: wikimedia





# HABAU GROUP

## the construction family

Unter dem Dach der HABAU GROUP liefern die einzelnen Unternehmen top Performance in allen Bereichen des Bauens – ob Hochbau, Tiefbau, Pipelinebau, Untertagebau, Fertigteilbau, Stahl- oder Anlagenbau. Mit Fokus auf eine ganzheitliche Projektumsetzung sorgen wir für eine optimale Vernetzung aller Schnittstellen und haben dabei stets das große Ganze im Blick. Kurze Wege, Handschlagqualität und ein gelebtes Miteinander innerhalb der Gruppe machen das möglich. Qualitäten wie man sie in einer Familie findet.



Standortentwicklung, Gewerbegrundstücke & Gewerbe- und Büroflächen

# GEWERBEFLÄCHEN IMMOBILIEN

## Liebkind

WOHN- UND LOGISTIKIMMOBILIEN STEHEN AUF DER WUNSCHLISTE VON INVESTOREN GANZ OBEN, WÄHREND BÜRO- UND RETAILIMMOBILIEN SOWIE HOTELS MIT VORSICHT BEÄUGT WERDEN.

## Sorgenkind



**S**eit Mitte April kehrt Schritt für Schritt bis zu einem gewissen Grad wieder der Alltag ein: Etappenweise wurden Geschäfte geöffnet, danach folgten die Gastronomie und jetzt die Beherbergungs- und Freizeitbetriebe. Die Wirtschaft hat sich von den Folgen des Lockdowns allerdings noch nicht erholt. Experten gehen davon aus, dass in verschiedenen Bereichen, wie etwa dem Handel, der Höhepunkt der Krise noch gar nicht erreicht ist.

Die Auswirkungen und Folgen derselben bekommt auch der Immobilienmarkt zu spüren. Zwar gelten Immobilien gerade in Krisenzeiten als sichere und wertstabile Anlage – wie sich nun gezeigt hat, gilt das jedoch nicht für alle Assetklassen. Wohnimmobilien beispielsweise gelten nach wie vor als sicherer Hafen und sind bei Anlegern dementsprechend gefragt. Ein wenig diverser ist das Bild bei Gewerbeimmobilien: Die positiven Erfahrungen mit Homeoffice dürften dazu führen, dass so manches Unternehmen dieses ihren Mitarbeitern auch in Nach-Krisen-Zeiten zugestehen wird. Denn der Wunsch, zumindest teilweise von daheim aus zu arbeiten, ist bei den Mitarbeitern groß, wie verschiedenste Umfragen zeigen. Ausgedient haben Büros dennoch nicht, aber sie werden ihre Funktionen verändern. Statt reine Arbeitsstätten zu sein, werden sie sich in Orte der Kommunikation, der Wissensvermittlung und sozialen Begegnung verwandeln.

Dies und die krisenbedingt möglicherweise zu erwartenden Einsparungsmaßnahmen könnten dazu führen, dass so mancher Betrieb daran denkt, sich flächenmäßig zu verkleinern. Büroimmobilien wer-

den daher derzeit von Investoren mit einer gewissen Vorsicht beäugt. Noch mehr auf dem Prüfstand stehen angesichts der befürchteten Insolvenzwelle im Handel allerdings Retailflächen. Vom Liebling zum Sorgenkind der Investoren sind gar Hotels mutiert: Trotz der Öffnung der Hotels stehen vor allem in Wien, das noch 2019 ein heiß umkämpfter Markt war, derzeit die meisten Betten leer. Die Aussicht, dass sie sich bald und nachhaltig füllen, ist verhalten.

In der Gunst gestiegen ist hingegen eine Assetklasse, die bisher nur bei Insidern als sexy galt – die Logistikimmobilien.

Einen Wertewandel könnte übrigens auch eine Berufsgruppe erfahren, die in der Vergangenheit ebenfalls nicht gerade geschätzt wurde, nämlich die Reinigungskräfte. Ihre Dienste sind aktuell gefragter denn je, wie Experten für Facility-Management berichten. Mit ihren Reinigungs- und Desinfektionsmaßnahmen tragen sie erheblich dazu bei, dass Büros, Geschäfte, Hotels und Freizeiteinrichtungen frei von Corona- und anderen Viren sind und gefahrlos betreten werden können. Und geben uns damit ein Stück Alltag zurück.

Viel Spaß beim Lesen,

Ihre

**Ursula Rischaneck**



[www.generalirealestate.at](http://www.generalirealestate.at)



# LEBENSART

GRAZ | ST. PETER

- Exklusive Eigentumswohnungen
- Individuelle Maisonetten
- Privatgärten & Terrassen
- Wohnraum für gehobene Ansprüche
- Schlüsselfertig direkt vom Bauträger

VERKAUFSSTART: 22. JUNI 2020



RUNDGANG STARTEN!

HWB ≤ 37 kWh/m<sup>2</sup>/a Klasse B f<sub>REE</sub> 0,80



JETZT VORMERKEN!

+43 / 316 / 69 82 20  
 verkauf@ventagroup.com  
 www.ventagroup.com

WIR WOLLEN AUCH IN ZUKUNFT FÜR SIE BAUEN!

Wir sind laufend auf der Suche nach neuen Grundstücken und bewerten Ihre Liegenschaft kostenlos unter [www.liegenschaftsrechner.at](http://www.liegenschaftsrechner.at)

## IHR PARTNER FÜR BÜRO- UND LAGERFLÄCHEN



Neue **BÜROFLÄCHEN** Bezugsfertig **Q2 2021**

- › Büro-, Lager- und Neubaufächen
- › Individuelle Mieteneinheiten
- › Ausreichend Parkplätze
- › Expansionsmöglichkeiten
- › Top-Infrastruktur
- › Nahversorger, Reisebüro und Kinderärzteeentrum
- › Fitnessstudio und Restaurant
- › Kinderbetreuung



WIR ENTWICKELN das MORGEN. [www.technopark-raaba.at](http://www.technopark-raaba.at)



Wohnimmobilien sind ihrem Ruf als sichere Anlage bisher wieder gerecht geworden.

Foto: iStock.com/Nikada

## Gewinner und Verlierer am Immobilienmarkt

**Die Corona-Krise zeigt eines ganz deutlich: Den Immobilienmarkt gibt es so nicht - vielmehr korrelieren die verschiedenen Assetklassen ganz und gar nicht. Während Wohn- und Logistikimmobilien boomen, haben Büro- und Hotelimmobilien ihre Favoritenrolle eingebüßt.**

**Von Ursula Rischaneck**

Immobilien haben in Krisenzeiten bisher als sicheres Investment gegolten. Eine Regel, die im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie so nicht zu gelten scheint. So haben etwa Reise- und Ausgangsbeschränkungen die Transaktionen gebremst. Manche Transaktion, die kurz vor dem Abschluss stand, ist allerdings auch in Corona-Zeiten finalisiert worden. Die meisten Transaktionen befinden sich jedoch aus operativen Gründen on hold. Wobei Abbrüche von Ankäufen am österreichischen Markt derzeit die Ausnahme sind. „Investoren sind in Warteposition“, so Georg Fichtinger, Head of Investment Properties bei CBRE Österreich.

Wurden im Vorjahr in den ersten drei Monaten rund 1,1 Milliarden Euro in österreichische Immobilien investiert, waren es nach Angaben des Gewerbeimmobilienberaters CBRE von Jänner bis März 2020 nur noch 450 Millionen Euro. Die beliebteste Assetklasse waren mit einem Anteil von 26 Prozent Wohnimmobilien, der Großteil der Investoren (rund 64 Prozent) kam aus Deutschland, heißt es bei CBRE. Noch deutlicher sei der Rückgang des

Transaktionsvolumens mit einem Minus von 80 bis 90 Prozent im Asien-Pazifik-Raum, ergänzt Christoph Lukaschek, Leiter Investment bei Otto Immobilien, der für das zweite Quartal aber auch in Österreich einen stärkeren Rückgang erwartet.

### Große Unterschiede

Eines hat die Krise jedenfalls deutlich gezeigt: DEN Immobilienmarkt gibt es nicht, haben doch die einzelnen Assetklassen höchst unterschiedlich darauf reagiert beziehungsweise werden das in den nächsten Monaten tun. So wird es den Experten zufolge zwischen den Assetklassen zu teils massiven Verschiebungen kommen. Wie in allen Krisen suche die Mehrzahl der Investoren aktuell den sicheren Hafen und lege den Fokus daher auf langfristig vermietete Core-Objekte mit stabilen gewerblichen Mietern, um mögliche Ausfallrisiken zu minimieren.

### Sicherer Hafen Wohnen

Weder am Investment- noch am Vermietungsmarkt hat die Corona-Krise Auswirkungen auf die Asset-

klasse Wohnen gezeigt. „Wir hatten fast Normalbetrieb“, sagt Franz Lukele, Vertriebsleiter bei Generali Real Estate. Auch langfristig rechnet er mit keinen Auswirkungen auf den Wohnimmobilienmarkt – gelte dieser gerade in Krisenzeiten als sicherer Hafen. Vor allem dann, wenn es sich um Objekte in guten Lagen mit indexierten Mieten handle. Angesichts dessen ist nach Ansicht der Experten zu erwarten, dass viele Investoren ihre Strategie zugunsten dieser Assetklasse verschieben werden und es hier zu erhöhten Kapitalzuflüssen kommen wird.

### Logistik boomt

Obwohl auch in dieser Assetklasse vonseiten mancher Mieter Mietstundungen und -freistellungen, neuerdings Rent-Holidays genannt, gefordert wurden, gelten Logistikimmobilien aktuell ebenfalls als einer der Gewinner der Krise. Dies ist zum einen auf die zweistelligen Wachstumsraten einzelner Onlinehändler und den damit einhergehenden erhöhten Bedarf nach Lager- und Distributionsflächen und zum anderen auf die gestiegene Nachfrage von Nahversorgern zurückzuführen. Auch längerfristig dürfte sich an der Bedeutung dieser Assetklasse kaum etwas ändern: Probleme in der Logistikkette dürften viele, vor allem produzierende, Unternehmen dazu bewegen, mehr Sicherheitsbestände aufzubauen, um weniger krisenanfällig zu sein. Das wiederum erfordert eine Ausweitung der Lagerflächen. Ebenfalls erwartet wird, dass der Trend zu Produktionsrückverlagerungen von China nach Europa zunehmen wird: Auch das wird auf dem Markt für Logistikimmobilien spürbar werden. „Wir gehen davon aus, dass Renditen aufgrund einer erhöhten Nachfrage von Investoren tendenziell unter Druck stehen. Ob dieser Trend von möglicherweise höheren Finanzierungskosten überkompensiert wird, ist aktuell nicht abschätzbar“, sagt Lukaschek.

Die fünf Hotspots für Logistik und Industrie sind um die Ballungsräume Wien/Wien-Umgebung, St. Pölten/Krems, Graz, Linz/Wels/Enns sowie in Salzburg angesiedelt. Die attraktivsten heimischen Standorte sind Wien und Linz - aufgrund der starken lokalen Industrie sowie der ausgezeichneten Infrastrukturbedingungen (Tri-Modalität durch Donau, Autobahn und Bahnanschluss).

### Büromarkt unter Druck

Nicht ganz so rosig sind hingegen die Aussichten in der Assetklasse Büro. Fichtinger erwartet momentan jedoch nur moderatere Auswirkungen. Auch Lukaschek rechnet zumindest kurzfristig mit einem Einbruch: „Die Vermietungsleistung wird aufgrund ausgesetzter Expansionen an den meisten Standorten merklich geringer ausfallen als in



den Vorjahren“, ist er überzeugt. Die Nachfrage nach Büroflächen „längerfristig negativ beeinflussen“ könnten allerdings die getrübbten Aussichten für die allgemeine Wirtschaftsentwicklung sowie die teilweise positiven Erfahrungen mit Homeoffice und „Remote Work“. Fast drei Viertel (74 Prozent) aller, die im Homeoffice arbeiten, wollen das auch für die Zeit nach Corona, heißt es bei Raiffeisen Immobilien. „Sollte dieser Wunsch von den Arbeitgebern aufgegriffen werden, könnte dies mittel- bis langfristig zu einer Verkleinerung von Büroimmobilien sowie neuen Anforderungen im Wohnbau führen. Flexiblere Grundrisse werden dann noch gefragter sein“, sagt Lallitsch.

Die aktuell bestehende Nachfrage der Investoren richtet sich klar auf langfristig vermietete Objekte, die gegenüber risikolosen Anlageformen zwar einen Renditevorteil haben, aber aufgrund der schwer einschätzbaren Entwicklung des Segmentes zumindest mittelfristig keine Vermietungsaktivitäten fordern. „Wie im Bereich der Logistikimmobilien bleibt abzuwarten, inwieweit Nachfrage und mögliche Fremdkapitalkosten einander kompensieren“, sagt Lukaschek.

Im Vergleich zum Fünf-Jahres-Durchschnitt ist die Vermietungsleistung am Wiener Büromarkt im ersten Quartal 2020 mit rund 23.000 Quadratmetern um rund 60 Prozent zurückgegangen. „Dieser Rückgang ist auch auf die Covid-19-Entwicklungen zurückzuführen, allerdings ist das geringe Neuflächenangebot primär dafür ausschlaggebend“, so Patrick Schild, Head of Agency bei CBRE Öster-

**In zahlreichen Logistikzentren herrschte trotz Corona Hochbetrieb – ein Aspekt, der diese Assetklasse nun weiter beflügelt hat.**

Foto: iStock.com/aydinmutlu



Die wochenlange Schließung von Geschäften und Dienstleistungsbetrieben hat diese in wirtschaftliche Bedrängnis gebracht. Insolvenzen und dadurch bedingte Leerstände sind zu erwarten.

Foto: iStock.com/Spitz-Foto

reich, der darauf verweist, dass keine andere europäische Hauptstadt über ein so geringes Neufflächenangebot wie Wien verfügt. Lediglich rund 2,7 Prozent am Gesamtbestand von Büroflächen wurden beziehungsweise werden in den Jahren 2019 bis 2021 errichtet. Der Leerstand befindet sich in Wien mit aktuell 4,7 Prozent auf niedrigem Niveau und sollte sich auch Ende 2020 beziehungsweise 2021 aufgrund von noch nicht vermieteten Neufflächen kaum verändern, da das geplante Fertigstellungsvolumen bereits vor der Krise gering war.

### Sorgenkind Retail

Die Assetklasse Retail zählt mit Sicherheit zu den am stärksten betroffenen Bereichen der Immobilienwirtschaft, heißt es unisono. Zum einen haben die in fast allen Ländern erfolgten Schließungen von Geschäften den Konsum noch mehr auf den ohnehin boomenden Onlinehandel verlagert. Zum anderen würden die durch Mietfreistellungen, Umsatzmieten und Insolvenzen ausgelösten Mietausfälle die Sicht der Investoren auf diese Assetklasse nachhaltig prägen und verändern. „Gerade ausländische Investoren waren sich der gesetzlichen Regelung in Österreich, die im Falle einer Epidemie das wirtschaftliche Risiko beim Vermieter sieht,

Rund 85,5 Milliarden Euro sind nach Angaben von CBRE im ersten Quartal 2020 in europäische Immobilien investiert worden. Im Vergleich zum Jahr zuvor bedeutet das einen Anstieg um zirka 52 Prozent. Dieses Rekordinvestment erklärt sich unter anderem aus der Steigerung von zirka 33 Prozent in Großbritannien, wo im Jahr 2019 noch sehr verhalten investiert wurde aufgrund der damaligen politischen Situation, heißt es bei CBRE. Auch in einigen anderen großen europäischen Märkten wurden von Jänner bis März 2020 Rekordinvestments verzeichnet: In Deutschland wurde um 97 Prozent, in Frankreich um 38 Prozent und in Spanien um 54 Prozent mehr investiert als im ersten Quartal 2019. Diese hohen Summen sind vor allem auf zwei außergewöhnlich große Plattform-Deals in Deutschland mit einem Volumen von zehn Milliarden Euro sowie den Verkauf der IQ Student Housing Plattform mit 4,7 Milliarden Pfund in Großbritannien zurückzuführen.

nicht bewusst“, sagt Lukaschek. Trotz der mit Sicherheit weiterhin steigenden Renditen in diesem Bereich werde es voraussichtlich bis 2021 dauern, bis sich die Preisvorstellungen von Käufern und Verkäufern wiederfinden und Transaktionen stattfinden werden. Weiters könnten Einzelhandelsimmobilien aufgrund der durch die Schließungen verursachten Mietreduktionen, neuer Leerstände und Mietausfälle an Attraktivität und Wert verlieren.

### Verlierer Hotels

Hotelimmobilien, die in den letzten Jahren ein Liebling der Investoren waren, sind nun zum Sorgenkind geworden. „Die Wiedereröffnung der Hotels Ende Mai in Österreich wird als erster Lichtblick gesehen und gibt dem heimischen Tourismus Hoffnung. Österreich ist allerdings – anders als Deutschland – größtenteils von Touristen aus dem Ausland abhängig. Die anhaltenden Reiseeinschränkungen werden sich vor allem auf die international ausgerichtete Hauptstadt Wien auswirken. Der Hotelinvestmentmarkt ist im Moment aufgrund dieser Entwicklungen sehr ruhig. Wir erwarten erst in der zweiten Jahreshälfte mehr Bewegung“, heißt es etwa bei CBRE. Im ersten Halbjahr 2019 wurden auf dem österreichischen Hotelinvestmentmarkt rund 490 Millionen Euro investiert – ein Investitionsplus von fast 700 Prozent – das wird heuer wohl nicht erreicht werden.

### Kurzfristiger Einbruch

Auf lange Sicht geht Otto-Immobilien-Experte Lukaschek jedoch nicht von einem signifikanten Rückgang des Transaktionsvolumens aus. Schließlich sei angesichts des erfolgreichen Umgangs Österreichs mit der Corona-Krise bereits ein verstärktes Interesse wahrzunehmen. „Internationale Investoren werden ihre regionale Strategie eher zugunsten Österreichs verschieben“, ist er überzeugt. Weiters sei die Verfügbarkeit von Kapital nach wie vor groß. „Die Investitionsbereitschaft in Immobilien wird von der Niedrigzinspolitik der Notenbanken auch in Zukunft unterstützt werden“, sagt Nikolaus Lallitsch, Geschäftsführer Raiffeisen Immobilien Steiermark und Sprecher von Raiffeisen Immobilien Österreich. Die Verwerfungen an den Aktienmärkten könnten mittelfristig ebenfalls sogar noch mehr Geld in die Immobilienmärkte spülen, vermutet auch Lukaschek.

Nichts geändert hat sich auch an der Tatsache, dass die Nachfrage unverändert wenig Angebot findet. So sind Notverkäufe aufgrund von Mietausfällen bisher angesichts der hohen Kooperations- und Verhandlungsbereitschaft seitens der Mieter, Vermieter und Banken nicht zu verzeichnen. Im Gegensatz zur Finanzkrise sind auch in den offenen Immobilienfonds derzeit keine signifikanten Mittelabflüsse zu erkennen und aufgrund geänderter Regularien auch nicht zu erwarten. „Erkennbar unterschiedliche Strategien gibt es seitens der Investoren hinsichtlich des Umgangs mit möglichen Preisanpassungen in einzelnen Assetklassen – dort, wo die einen aktuell vorsichtig agieren, sehen andere die Möglichkeit, sich in einem Umfeld mit weniger Mitbewerbern durchzusetzen“, sagt Lukaschek.

# Mietzinsreduktion: Immer auf den Einzelfall bezogen

**Zahlreiche Unternehmen, die in der Corona-Krise ihre Betriebsstätte schließen mussten, haben eine Herabsetzung des Mietzinses beantragt. Dem Vermieter entgehen dadurch nicht nur Einnahmen, es entstehen auch zusätzliche Kosten.**

Von Ursula Rischaneck

**W**ochenlang waren Mode- und Schuhgeschäfte, Gastronomiebetriebe, Hotels, Buchhandlungen, Frisiersalons, Fitnessstudios, aber auch Handwerksbetriebe und viele andere Unternehmen geschlossen. Viele davon haben, um ihre Liquidität zu schützen, beim Vermieter die Herabsetzung beziehungsweise den Erlass der gesamten Miete beantragt. Der springende Punkt: Eine klare, eindeutige Regelung gibt es dafür jedoch nicht. Man müsse sich konkret jeden Einzelfall anschauen, sagt Roman Ressler vom Zentralverband Haus und Eigentum. Denn nur so könne geklärt werden, welche Reduktion zu akzeptieren sei. „Die Frage ist beispielsweise, ob das eingemietete Unternehmen einen völligen Umsatzausfall verkraften muss oder einen alternativen Geschäftszweig wie den Onlinehandel bedient“, so Ressler. Oder ob zwar der Kundenkontakt ausfällt, aber das Business mittels Telefon und digitalen Medien ausgeübt werden könne. „Dann ist keine Unbrauchbarkeit des Geschäftslokals gegeben“, ergänzt Mark Tuttinger, Immobilienrechtsexperte bei HBA Rechtsanwälte.

## Verluste vorprogrammiert

Was dem Betrieb hilft, stellt für den Vermieter eine enorme finanzielle Belastung dar: Er hat nicht nur weniger oder schlimmstenfalls keine Einnahmen. Gleichzeitig muss er aber die laufenden Betriebskosten – von der Grundsteuer bis zu Wasser- und Kanalabgaben – weiter bezahlen. „Der Vermieter macht also einen Verlust“, sagt Tuttinger. Vermieter sollten die vom Mieter verlangte Mietzinsreduktion nur mit Vorbehalt akzeptieren und die Fälligkeit der restlichen Forderung auf einen späteren Zeitpunkt hinausschieben, sofern keine Einigung darüber mit dem Mieter getroffen werden kann und dieser keinen oder einen niedrigeren Mietzins überweist, rät Ressler. „Das ist deshalb wichtig, weil ja noch nicht klar ist, welche Förderungen und finanziellen Unterstützungen der Mieter später erhält“, sagt Ressler. Er hat für Vermieter noch einen Tipp parat: Gegebenenfalls sollten sie von der Möglichkeit, die Herabsetzung der Einkommen- oder Körperschaftsteuervorauszahlung zu beantragen, Gebrauch machen – eine Vorgehensweise, zu der auch Christian Wilplinger, Steuerrechtsexperte bei Deloitte, rät. „Die Anträge werden derzeit binnen ein bis zwei Tagen bearbeitet“, weiß er. Anders sieht es bei den Kommunalabga-

ben wie Grundsteuer oder Kanal- und Wasserabgaben aus: „Derzeit ist mir eine Herabsetzungsmöglichkeit noch nicht bekannt, aber sie wäre durchaus sinnvoll“, sagt

Wilplinger, wobei er anmerkt, dass es, abhängig von Bundesland und Gemeinde, zumindest bestimmte Stundungsmöglichkeiten gibt.

## Unterstützung für Vermieter

Bis jetzt noch keine Früchte getragen haben die Bemühungen um einen außerordentlichen Steuerbonus oder finanzielle Zuwendungen aus dem Hilfspaket, um Liquiditätsengpässe auch bei Vermietern, die die Gebäude trotz allem erhalten müssen, zu vermeiden. Wolfgang Louzek, Präsident des Verbandes der Institutionellen Immobilieninvestoren, tritt ebenfalls für eine weitergehende Unterstützung der Vermieter ein. Zwar seien institutionelle Investoren, anders als so mancher private Hausherr und Vermieter, nicht gleich von Liquiditätsengpässen betroffen. „Aber viele Institutionelle haben in ihrem Portfolio einen großen Anteil an Geschäftsflächen und Einkaufszentren. Da kann es durchaus auch nachträglich zu größeren Ausfällen kommen. Wenn die Kosten weiterlaufen, kann das kritisch werden“, sagt Louzek. Denn hinter so manchem institutionellen Immobilieninvestor würden Pensionskassen, Versicherungen und Banken stehen. „Da geht es um das Geld der kleinen Anleger“, sagt Louzek. ●



Der Shutdown aufgrund der Corona-Krise schlägt sich auch bei den Vermietern nachteilig zu Buche.

Foto: Stadtrate

## 200 Millionen Euro Verlust

Das Beratungsunternehmen Standort+Markt hat den drohenden Mietentgang für die Vermieter von Shopflächen in Österreich allein für die Zeit von 16. März bis 14. April 2020 mit mindestens 166 Millionen Euro netto beziffert. Der drohende Entgang an großteils weiterzuerrechnenden Betriebskosten beläuft sich auf zumindest 30,5 Millionen Euro netto. Rund 40 Prozent des gesamten skizzierten Verlustes tragen dabei die Shopping Center, so Standort+Markt.

# Smarteres aus dem Baukasten

**Steckbare Lösungen mit intelligenten Bussystemen von GIA Systems für die Gebäudetechnik sind an Effizienz wohl nicht zu übertreffen.**



Da steckt jede Menge Innovation drin.

Fotos: GIA Systems

Der Systemanbieter PRI:LOGY Systems GmbH aus Pasching erweitert sein Produktportfolio und bietet seinen Kunden in Österreich zusätzlich steckbare Lösungen mit intelligenten Bussystemen für die Gebäudetechnik von dem Hersteller GIA Systems an. Der Hersteller setzt auf europäische Qualität und ist bislang hauptsächlich in den Benelux-Ländern tätig. GIA Systems verfügt bereits über langjährige (d.h. seit 1994) Erfahrung mit gewerblichen Gebäuden und arbeitet mit Installateuren, Architekten, Ingenieurbüros, Bauunternehmern und Endverbrauchern zusammen, um eine hochmoderne Automatisierung von intelligenten, flexiblen Gebäuden zu ermöglichen.

### Effizienz im Mittelpunkt

Effizienz führt zu maximalem Komfort bei minimalen Kosten, sowohl bei der Installation als auch während der gesamten Lebensdauer einer Anlage. Alle von GIA Systems entwickelten Lösungen sind deshalb steckbar und intelligent und machen die Installation und Wartung eben auf vielfältige Weise

wesentlich effizienter. Die Detektoren, Flachbandkabel, Bodendosen und Steckdosenblöcke funktionieren ganz einfach mit einem bewährten Plug-and-Play-System.

Auch die Durchlaufzeit einer GIA-Installation ist kürzer. Warum diese Zeitersparnis? GIA Systems arbeitet komplett nach Maß. Von den Kabeln bis hin zu den vorverdrahteten Verteilerdosen. So müssen die Auftraggeber nicht mehr auf der Baustelle rätseln und können sofort mit der Installation fortfahren. Sie arbeiten schneller, sicherer und besser.

### Energiesparend und klimaschonend

Die Systeme werden bereits erfolgreich für Beleuchtungs- und Sonnenschutzsteuerungen, Zugangskontrollen, Büroarbeitsplätze und bis zur Energieüberwachung eingesetzt. Dank der steckbaren Lösungen in Kombination mit Verteilerboxen ist die Verkabelungsinfrastruktur klar, sicher und gut strukturiert. Und die Anlage kann jederzeit flexibel angepasst werden. Die GIA-Lösungen sind energiesparend und nachhaltig und leisten somit einen echten Beitrag zur Reduzierung des ökologischen Fußabdrucks eines Gebäudes und der viel diskutierten Klimaproblematik. Hervorzuheben ist dabei der Ansatz, dass die Systeme vom Hersteller nach der von ihnen erzielten Energieeinsparung, der von ihr gebotenen Benutzerfreundlichkeit, sowie nach Intelligenz oder Funktionalität. Je intelligenter das System, umso mehr Energie wird eingespart und umso mehr Komfort wird den Endverbrauchern geboten.

Bei diesem System setzt man zudem bewusst auf eine dezentrale Intelligenz. Jede Komponente innerhalb des GIA-Bus-Systems enthält ihre eigene Intelligenz. Dadurch ist das System sehr stabil, weshalb keine Updates erforderlich sind, um über mehrere Jahre die vorgesehenen Funktionen auszuführen. Das GIA-Bus-System ist ein offenes System, das mit anderen Systemen über Bacnet, IP, RS485, RS232, Modbus, DALI usw. kommunizieren kann.



### PRI:LOGY SYSTEMS GMBH

4061 Pasching,  
Neuhauserweg 12  
Tel.: +43/7229/902 01  
office@prilogy-systems.at  
www.prilogy-systems.at

# Die neue Lust am Arbeiten

**Das Quartier Belvedere Central (QBC) bietet beste Infrastruktur rund um den Hauptbahnhof sowie moderne Büroausstattung für die neue Arbeitswelt. 60 Prozent der Büroflächen sind bereits vermietet.**



Stephan Wening, Vertriebsleiter bei UBM Development Österreich

Foto: Stephan Huger

Werbung

**M**it dem Quartier Belvedere entsteht ein einzigartiger und pulsierender Stadtteil. Direkt am und um den neuen Wiener Hauptbahnhof wurden in den letzten Jahren Büros, Hotels, Wohnungen, Geschäfte, Gastronomie, Schulen, Gesundheitseinrichtungen und Parks errichtet, die dem Standort eine besondere Vielfalt, Lebendigkeit und Attraktivität verleihen.

Tausende Touristen, Geschäftsreisende, Pendler und Besucher, die ankommen, abfahren oder durchreisen, betreten Wien täglich durch dieses Quartier. Es schafft damit nicht nur neue Verbindungen zwischen den angrenzenden Bezirken, sondern sorgt mit städtebaulichen Impulsen für Dynamik in Arbeitsplatz- und Wohnqualität, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit.



Foto: ZOOM visual project GmbH\_Strauss

## Neue Arbeits- und Lebensqualität

Im Zentrum des Quartiers Belvedere gelegen, bietet das QBC zukunftsorientierten Unternehmen Raum für ein ideales Arbeitsumfeld. Mit seinen sechs Bauteilen und der groß angelegten Tiefgarage um-

fasst das Grundstück 25.000 m<sup>2</sup>. Von den 130.000 m<sup>2</sup> Bruttogeschoßflächen entfallen rund zwei Drittel auf Büro und Gewerbe. Die Nachfrage spricht eine klare Sprache: 60 Prozent der Büroflächen sind bereits vor der Fertigstellung des Projekts Ende 2020 fix vermietet. „Das rege Interesse am QBC beweist uns, mit der Kombination aus Lage, Ausstattung und Qualität einen optimalen Mix für die Nutzer gefunden zu

haben. Wir rechnen damit, dass die meisten Büro- und Gewerbeflächen vor Fertigstellung vergeben sind“, zeigt sich Stephan Wening, Leiter des Vertriebs bei UBM Development Österreich, zufrieden. Aktuell sind Flächen ab 500 m<sup>2</sup> verfügbar. ●

# 40.000 m<sup>2</sup> Industrieliegenschaft



- Liebenauer Hauptstraße
- teilbar ab 3.000 m<sup>2</sup>
- Nähe Autobahnknoten Graz-Ost
- P&R Garage, Bushaltestelle gegenüber
- sofort nutzbar
- direkt vom Bauträger

Christina Kühn | 0664/979 355  
www.bewo.at | verkauf@bewo.at

**bewo**  
BESSER WOHNEN

# „Eine neue Demut kommt zurück“

**Covid-19 verändert definitiv die Arbeitswelten, besonders in den Büros. Abstands- und Hygienemaßnahmen haben Priorität, Homeoffice wird von der Ausnahme in vielen Betrieben zur Regel.**

**Von Ursula Rischaneck**



Allmählich kehrt wieder  
Leben in die Büros zurück.

Foto: iStock.com/kaipong

**E**s war ein Umbruch, wie ihn die Arbeitswelt bisher noch nie erlebt hat: Während in der Produktion – abgesehen von Schichtbetrieb und Änderungen der Abläufe, um die Abstands- und Hygienevorgaben einzuhalten – Business as usual angesagt war, hat sich in den Büros ein geradezu disruptiver Umbruch vollzogen: Distanz statt Präsenz, Vertrauen statt Kontrolle, Videokonferenz statt persönlichem Meeting lautete von einem Tag auf den anderen die Devise. Und siehe da: Allen Bedenken, die es dazu zuvor gab, zum Trotz funktioniert die Umstellung auf Homeoffice im Großen und Ganzen recht gut. „Diese Erfahrung wird sich definitiv auf die Büros von morgen auswirken“, sind Andreas Gnesda von teamgnesda sowie Ewald Stückler von t.o.c.–tecno office consult überzeugt.

## Deutlich mehr Homeoffice

So werde es viele Firmen geben, die auch in Zukunft ihren Mitarbeitern zugestehen werden, in den eigenen vier Wänden zu arbeiten. „Derzeit liegt der Homeoffice-Anteil bei vier bis fünf Prozent, ich denke, er wird auf mindestens 30 Prozent steigen“, sagt Stückler. Mit der Freiheit der letzten Wochen könnte es jedoch vorbei sein: Unternehmen würden bereits an Mechanismen arbeiten, um kontrollieren zu können, dass daheim definitiv ge-

arbeitet werde. „Weiters braucht es eine gute Einteilung: Es kann nicht sein, dass manche immer nur am Freitag oder Montag daheim arbeiten, um das Wochenende zu verlängern“, so Stückler, der diesbezüglich bereits an entsprechenden Konzepten für Kunden arbeitet.

Dass Unternehmen bereit sind, den Mitarbeitern mehr Homeoffice einzuräumen, ist definitiv in deren Sinne: Einer aktuellen Umfrage von StepStone Österreich zufolge würden nämlich zwei von drei Arbeitnehmern (64 Prozent) auch nach der Krise gern verstärkt im Homeoffice arbeiten. Mehr als die Hälfte der Befragten, nämlich 53 Prozent, fühlt sich im Homeoffice wohler als gedacht, 49 Prozent argumentieren, dass sie Arbeit und Privatleben harmonischer abstimmen können. Und 41 Prozent geben an, mehr Arbeit zu bewältigen.

## Weniger Pausen

Die schöne neue Arbeitswelt hat aber auch Schattenseiten: So geben 42 Prozent aller Umfrageteilnehmer an, mehr zu arbeiten, ein weiteres Drittel (34 Prozent) macht seltener Pausen. Für manche Befragten ist es im Homeoffice auch schwieriger, nach der Arbeit abzuschalten. Gut jeder Dritte (36 Prozent) findet es darüber hinaus anstrengend, ausschließlich über digitale Wege zu kommunizieren. Und 19 Prozent befürchten gar gesundheitliche Probleme durch die ausschließliche Arbeit von zu Hause aus. „Den wenigsten steht im Homeoffice ein ergonomischer Arbeitsplatz zur Verfügung“, sagt Studienleiterin Barbara Oberrauter-Zabransky. „Hier überwiegen die Vorteile eines klassischen Büroarbeitsplatzes.“

Consulter Stückler hält den totalen Umstieg auf Homeoffice ebenfalls für nicht sinnvoll. „Es hat sich jetzt auch gezeigt, dass der soziale Austausch im Büro extrem wichtig ist“, so Stückler. Das gelte vor allem in Zusammenhang mit Projektarbeiten, persönlicher Weiterentwicklung und Karrieremöglichkeiten. Wer nur oder großteils daheim arbeite, könne sich nicht so gut präsentieren und positionieren, was eine Minimierung der Aufstiegschancen bedeute. Nicht zuletzt sei der informelle Austausch im Büro ein wesentlicher Faktor für Kreativität und Innovation. „Büros werden zum Ort der Kommunikation, sozialen Begegnung und des Wissensaustauschs“, glaubt Stückler. Und, wie Gnesda ergänzt, des konzentrierten Arbeitens. So haben nur 43 Prozent der von StepStone Befragten



im Homeoffice einen eigenen Büroraum zur Verfügung. 33 Prozent müssen mit dem Wohnzimmer (33 Prozent), neun Prozent mit der Küche und acht Prozent mit dem Schlafzimmer vorliebnehmen.

### Zahl der Arbeitsplätze wird sinken

Dieser Funktionswandel werde sich auch in den Büroimmobilien niederschlagen. „Durch den höheren Homeoffice-Anteil sind weniger Arbeitsplätze notwendig“, heißt es unisono. Das wiederum könnte dazu führen, dass so manches Unternehmen in ein kleineres Büro übersiedelt. „Eine neue Demut kommt zurück. Schneller, höher, weiter ist nicht mehr State of the art“, sagt Stückler. Es sei sogar vorstellbar, dass diese Entwicklung eine Chance für die Vermietung von aktuell leer stehenden, älteren Büros sein könne. „Das hängt natürlich auch von der Investitionsbereitschaft der Vermieter ab“, sagt Stückler. Und weil in Zeiten des grassierenden Coronavirus Lüften eine ganz neue Dimension bekommen hat, geht er sogar davon aus, dass die Möglichkeit der Frischluftzufuhr durch zu öffnende Fenster ein Kriterium bei der Standortentscheidung werden könnte. „Das ist übrigens bei fast allen Bürotürmen in Österreich möglich“, weiß Stückler.

Bereits geändert hat sich das Innere der Büros im Zuge der Wiederbesiedlung. Eine der Hauptaufgaben war und ist es, durch die Anordnung der Tische Dichte aus den Büros herauszunehmen, um die Abstandsvorgaben zu erfüllen. „Schreibtische, die bisher in Clustern zusammenstehen, werden nun schachbrettartig aufgestellt“, erklärt Gnesda. Ist ausreichend Fläche vorhanden, wird nur jeder zweiten Platz besetzt. Auch Trennwände, beispielsweise aus Acryl, schützen vor einer möglichen Ansteckung und gewährleisten gleichzeitig die soziale Nähe im Büro. Diese transparenten Schutz-

schilder zur physischen Trennung von Arbeitsbereichen, die als Einzelelemente oder in Kombination in unterschiedlichsten Situationen eingesetzt werden können, hat beispielsweise der Büroausstatter Bene vor Kurzem lanciert.

Auch Besprechungsräume werden an die aktuellen Gegebenheiten adaptiert. Dabei wäre es besser, überflüssige Sessel nicht zu entfernen, sondern als Abstandhalter beim Tisch zu belassen, rät Gnesda. „Sonst besteht die Gefahr, dass man sich zu nahe kommt.“ Bei Nadelöhren wie Eingängen, Aufzügen, vor Kopierern, Druckern und der Kaffeemaschine sorgen Bodenmarkierungen für den vorgeschriebenen Abstand. „Überall dort, wo es informelle Begegnungsmöglichkeiten gibt, wird es problematisch“, weiß Gnesda. Dazu gehört auch die Festlegung unterschiedlicher Pausenzeiten, um ein Gedränge in Firmenräumen oder auf dem Firmengelände zu minimieren, raten auch die führenden Personaldienstleister des Landes, Randstad, Adecco Group und ManpowerGroup, die kürzlich eine gemeinsame Initiative zur Umsetzung einer sicheren Rückkehr an den Arbeitsplatz präsentiert haben.

### Kein Aus für Großraumbüros

Eines wird sich Stückler und Gnesda zufolge jedoch nicht ändern: „Es wird keine Rückkehr vom Großraumbüro in Einzelzellen geben.“ Hierzulande würden in der Regel nicht mehr als 20 Personen in einem Büro arbeiten, meist seien es ohnehin nur vier bis sechs. „Außerdem ist in kleinen Einheiten das Ausbreitungsrisiko der Viren viel höher als in großen Büros“, weiß Stückler. Dazu komme, dass mittlerweile meist projektbezogen gearbeitet werde, wofür sich Open Spaces besser eignen würden. „Ein Einzelbüro ist wie Homeoffice“, sagt Stückler. ●

**Um soziale Nähe trotz physischer Distanz zu schaffen, setzen Unternehmen auf transparente Abtrennungen.**

Foto: BENE GmbH

# Lebenszeichen am Investmentmarkt

**Die Soravia-Gruppe hat Anfang des Monats den Austro Tower an den Deka-Fonds verkauft. Rene Benkos Signa Prime Selection wiederum ist neuer Eigentümer des Hotels Bauer Palazzo in Venedig.**



Das Hotel Bauer Palazzo in Venedig öffnete 1880 erstmals seine Pforten für Gäste.

Foto: Dario Garofalo

**D**as Rad am Immobilienmarkt dreht sich allmählich weiter. Anfang Juni hat die österreichische Soravia-Gruppe den derzeit in Bau befindlichen Austro Tower an einen von der deutschen Deka-Immobilien gemanagten Spezialfonds verkauft. Dies geht aus einer Aussendung der EHL Investmentconsulting, die beim Ankauf als Berater fungierte, hervor. „Diese Transaktion zeigt deutlich die weiterhin hohe Attraktivität des Wiener Büroimmobilienmarktes, der auch in turbulenten Zeiten sehr stabil ist. Vor allem gut gelegene, langfristig vermietete Objekte mit bonitätsstarken Mietern sind derzeit besonders gefragt“, sagt dazu Franz Pörtl, der geschäftsführende Gesellschafter der EHL-GmbH.

Der 136 Meter hohe Austro Tower wird im dritten Wiener Gemeindebezirk errichtet und soll im kommenden Jahr fertig gestellt werden. Der Turm wird auf 38 Geschoßen rund 28.000 Quadratmeter Bürofläche, ein Konferenzzentrum sowie ein Betriebsrestaurant und ein Café beherbergen. 85 Prozent der Fläche sind bereits vermietet, unter anderem siedeln sich hier die Austro Control sowie die Asfinag an.

## Traditionshotel geht an die Signa

Ein anderes österreichisches Immobilienunternehmen hat hingegen gekauft – und zwar das Hotel Bauer am Canale Grande in Venedig. Die entsprechenden Verträge mit dem amerikanischen Hed-

gefonds Elliott wurden einer Aussendung zufolge bereits zum Jahreswechsel unterzeichnet, am Freitag vor dem Pfingstwochenende kam es schließlich zum Closing des Deals. Mit der Immobilie übernimmt Rene Benkos Signa auch den Hotelbetrieb mit 210 Zimmern, der spätestens ab Anfang Juli weitergeführt werden soll. „Mit dem Ankauf des historischen Hotels Bauer Palazzo in absoluter Bestlage Venedigs haben wir eine weitere einzigartige Immobilie für das Portfolio der Signa Prime erworben und bauen unsere Marktposition als führendes europäisches Immobilienunternehmen weiter aus“, so Signa-Chef Christoph

Stadlhuber. Im Signa-Portfolio finden sich bereits Luxushotels wie das Park Hyatt in der Wiener Innenstadt, das Chalet N in Lech und das Villa Eden Luxury Resort am Westufer des Gardasees. Angaben zum Kaufpreis wurden übrigens in beiden Fällen nicht gemacht.

Eigentümer des Hotel Bauer Palazzo waren zunächst der Unternehmer Julius Grünwald und dessen Frau. 1930, nach Grünwalds Tod, wurde das Haus an die italienische Familie Benatti verkauft und danach laufend erweitert.

Auch die Stadt Wien trennt sich von einer Immobilie, und zwar einem weiteren Teil des Semmelweis-Areals. Käufer ist die Bundesimmobiliengesellschaft BIG, die anstelle der Semmelweis Klinik und des Spitals Gersthof einen neuen Uni- und Schulstandort errichten wird. Diese zweckgebundene Nutzung sei mit der BIG vertraglich vereinbart worden, so Wohnbaustadträtin Kathrin Gaal und Planungssprecher Peter Kraus. Mit dem Deal, der in der nächsten Wohnbau-Ausschusssitzung beschlossen wird, sei auch gesichert, dass das 44.000 Quadratmeter große Areal in Währung in öffentlicher Hand bleibt. Die bestehende öffentliche Durchgangsmöglichkeit bleibt erhalten.

Ein Teil der Semmelweis-Flächen war Anfang des Jahres von der Stadt Wien an den Immobilienentwickler vermehrt verkauft worden. Damit befindet sich nur noch kleine Teile der Semmelweis-Flächen in städtischem Besitz. ●

# Die Vision für den Zukunftsraum St. Pölten

**Niederösterreichs Landeshauptstadt wächst und entwickelt sich. Gemeinsamkeit auf allen Ebenen sieht St. Pöltens Bürgermeister dabei als Turbo in der Stadtentwicklung.**

Im vergangenen Jahr hat St. Pölten zukunftssträchtige Konzepte erarbeitet, die nun umgesetzt werden. Investitionen in die Bildung stärken zudem die Zukunftskraft des Standortes. Dabei achten wir darauf, Wachstum zu forcieren, das unsere herausragende Lebensqualität in St. Pölten nicht bedroht, sondern weiter fördert. Dafür tun wir vieles: von der Schaffung leistbaren Wohnraums bis zur Entstehung weiterer Grünräume. Für uns beginnt ein Jahrzehnt der Chancen, weil wir die Weichen rechtzeitig gestellt haben“, berichtet Bürgermeister Mag. Matthias Stadler und spielt dabei auf den neuen Masterplan 25 | 50 an, mit dem sich St. Pölten nicht nur für das kommende, sondern für die kommenden Jahrzehnte fit machen wird. Denn genau dafür steht der neue Masterplan, der 2021 verabschiedet wird: für die Ent-

schlossenheit der Stadt, die eigene Zukunft in die Hand zu nehmen und dabei nichts dem Zufall zu überlassen. Flächenreserven für ein nachhaltiges Stadtwachstum hat St. Pölten ausreichend: 365 ha für den Wohnbau und 188 ha für die wirtschaftliche Expansion stehen aktuell zur Verfügung. Damit zählt St. Pölten im Wettbewerb der Standorte nicht nur unter den Mittelstädten zu den Flächen-Riesen, sondern bietet auch erstklassige gewerbliche Lagen, Infrastruktur und Service zu verträglichen Kosten. Mit der direkten Verbindung zu Wien hat die Stadt für Unternehmer zudem die Expertise und Netzwerke des Wiener Marktes auf die Türschwelle geholt. Um die Entwicklung der Immobilienprojekte im Einklang mit einer nachhaltigen Stadtentwicklung zu gewährleisten, hat die Stadt eine eigene Immobilienplattform ins Le-

ben gerufen. Hier kommen Stadt, Bauträger, Genossenschaften, Makler und Suchende zusammen. Die Vorteile dabei liegen klar auf der Hand: Suchende von Wohn- und Gewerbeobjekten bekommen einen erstklassigen Überblick, ganz ohne sich erst durch diverse Seiten klicken zu müssen, denn die Immobilienplattform ist auf der Homepage der Stadt eingebettet.

## Kontakt:

Stadt St. Pölten  
Wirtschaftsservice ecopoint  
Rathausplatz 1  
A-3100 St. Pölten  
Tel: +43 2742 333-2900  
E-Mail: [ecopoint@st-poelten.gv.at](mailto:ecopoint@st-poelten.gv.at)  
Web: [www.st-poelten.at](http://www.st-poelten.at)



st. pölten

**Platz  
hirsch**

★ [ A Leading Second City in Europe ]

**FLÄCHE x LAGE** Ein Stadtgebiet so groß wie Barcelona. Flächen und Ressourcen für Ideen jeden Zuschnitts: Vom Dienstleister über die Technologieschmiede bis zur Serienfertigung. Perfekt gelegen in der Metropolregion Wien, mit besten Verbindungen in die Zentren Europas.  
**Das ist Business all inclusive in St. Pölten.**

# „Die Krise hat vielfach zu Rechtsunsicherheit geführt“

**Georg Edlauer, Obmann des Fachverbandes der Immobilitätstreuhänder der Wirtschaftskammer Österreich, über die Folgen der Corona-Krise für den Immobilienmarkt und damit verbundene Aufgaben der Branche.**

Von Ursula Rischaneck

## Welche Auswirkungen hat Ihrer Einschätzung nach die Corona-Krise auf den Markt für Gewerbeimmobilien und wie wird sich dieser in den nächsten Monaten entwickeln?

Die Corona-Krise hat dieses Segment in der ersten Phase naturgemäß schwer getroffen. Durch Betriebsschließungen kommt es zu Mietzinsminderungen beziehungsweise Stundungen. Bereits jetzt ist aufgrund der wirtschaftlichen Knappheit in vielen Branchen eine verminderte Nachfrage feststellbar, der Rückgang bei der Vermietungsleistung liegt bei etwa 60 Prozent. Für die nächsten Monate ist leider davon auszugehen, dass sich diese Entwicklung fortsetzen wird, da die Corona-Krise noch Nachwirkungen in vielen Branchen haben wird, die auch eine Insolvenzwelle nach sich ziehen kann.

## Mit welchen Herausforderungen sind Mieter und Vermieter in diesem Zusammenhang konfrontiert?

Viele, vor allem Geschäftsraum-Mieter, haben aufgrund der Krise mit Liquiditätsengpässen zu kämpfen. Kann deshalb der Mietzins nicht fristgerecht geleistet werden, führt das natürlich auch auf Seiten der Vermieter zu Problemen. Diese sind zudem mit den



Foto: FV Immo-treuhänder

Kündigungs- und Räumungsbeschränkungen durch das 2. Covid-19-Justiz-Begleitgesetz belastet und erhalten im Gegensatz zu anderen Geschädigten keine staatliche Unterstützung für ihre krisenbedingten Ausfälle. Die Ausnahmesituation der Krise hat überdies vielfach zu Rechtsunsicherheit geführt, vor allem hinsichtlich des zu leistenden Mietzinses für Geschäftsräumlichkeiten

im Zusammenhang mit vorübergehend angeordneten Betriebsschließungen.

## Wie können Makler und Verwalter beide Seiten dabei unterstützen?

In turbulenten Zeiten kann der Immobilienmarkt unübersichtlich und volatil sein. In dieser Situation sind die Marktkenntnis, Erfahrung und das Know-how eines Immobilienmaklers für seine Kunden besonders wertvoll und wichtig.

Verwalter sorgen durch Ergreifung von Schutzmaßnahmen gegen Covid-19 in den verwalteten Liegenschaften für eine reibungslose Verwaltung und ein konstruktives Miteinander. Sie sind vor allem im Gewerbebereich stark gefordert, wenn es um Mietzinsminderungen und Verhandlungen zu dem Thema geht.

## Welche Aufgaben werden in der nächsten Zeit verstärkt wahrgenommen werden?

Ab Juni können endlich auch wieder Eigentümersammlungen abgehalten werden. Hier gibt es einen Rückstau, der in den nächsten Wochen abgearbeitet werden muss. Auch anstehende Bautätigkeiten haben sich vielfach verzögert, etwa auch durch fehlende Genehmigungen der Behörden.

## Sie haben bereits die drohende Insolvenzwelle angesprochen, die wahrscheinlich steigende Leerstände bedeutet. Wie kann man mit diesen umgehen, was bedeuten sie für die Städte?

Nur ein Beispiel: In den Innenstädten ist Wohnraum knapp, daher sollte man die bestehende Infrastruktur nutzen. Hier ist bei jeder Immobilie zu prüfen, ob sie nicht für eine Umwidmung geeignet ist. Etwa auch für die Wohnversorgung von Senioren.

## Wie ist es eigentlich den Immobilitätstreuhändern während des Shutdowns ergangen?

Die Immobilitätstreuhänder hatten während des Shutdowns verschiedene Herausforderungen zu bewältigen. So ist einerseits die Nachfrage am Immobilienmarkt auch durch fehlende Besichtigungsmöglichkeiten eingebrochen, in der Hausverwaltung haben Corona-Präventions- und begleitmaßnahmen zu Mehrkosten geführt. Gleiches gilt für Bauträger, deren Tätigkeit während des Shutdowns durch Lieferverzögerungen und den Stillstand bei den Baubehörden zusätzlich erschwert war.

**Q B C**

**Büro- und Geschäftsflächen**

- Flexibel und hochwertig
- Direkt beim Hauptbahnhof Wien

**Am QBC**

- Gastronomie & Einkaufen
- Hotels & Apartments
- Konferenzen
- Tiefgarage
- Apotheke

[www.qbc.at](http://www.qbc.at)

VERMIETUNG VON  
BÜRO- UND GESCHÄFTSFLÄCHEN

Stephan Weninger: T: +43 50 626 5360, E: buero@qbc.at





Das Vorzeigeprojekt „Max-Mell-Allee“ bietet 38 moderne Wohnungen mit Wohlfühlfaktor. Foto: Oliver Leitner

## Wohnen Graz: Moderne Architektur prägt städtisches Wohnangebot

**In der steirischen Landeshauptstadt sorgt der städtische Eigenbetrieb Wohnen Graz mit moderner Architektur für hochwertige und gleichzeitig leistbare Wohnungen für die Grazer. Auf die Corona-Krise wurde mit einem finanziellen Zuschuss für betroffene Mieter reagiert.**

### **Erfolgreiche Wohnprojekte: Max-Mell-Allee und Faunastraße**

Wohnen Graz hat in den letzten Jahren immer wieder mit Vorzeigeprojekten aufhorchen lassen: Wohnhäuser wie in der Faunastraße oder Max-Mell-Allee zeigen, dass städtisches Wohnen leistbaren Wohnraum mit moderner Architektur verbinden kann. Geschäftsführer von Wohnen Graz Gerhard Uhlmann betont: „Es macht uns stolz, dass nahezu alle Neubauten der letzten 20 Jahre aus Architektenwettbewerben entstanden sind.“ Bis 2022 sind insgesamt 500 Neubauwohnungen geplant.

### **Kostenersparnis durch (thermische) Sanierungen**

Um den höchstmöglichen Wohnstandard zu garantieren, werden alle Wohnungen bei einem Mieterwechsel umfassend saniert. Außerdem versucht der Eigenbetrieb, nach und nach bei allen Wohnobjekten eine thermische Sanierung durchzuführen und dadurch Heizkosten für die Bewohner zu senken.

### **Entlastung für Mieter in Krisenzeiten**

Bei unerwarteten Einkommensverlusten durch das Coronavirus wird unter bestimmten Voraussetzungen eine finanzielle Unterstützung in Form einer Mietzinszahlung für die Mieter von Wohnen Graz angeboten – einfach und unbürokratisch. ●

Detaillierte Informationen finden Sie unter [www.graz.at/wohnen](http://www.graz.at/wohnen).



## WIENS GRÖSSTE SEHENSWÜRDIGKEIT

Der IZD Tower ist 360 cm größer als der Stephansdom. Aber das macht ihn nicht zur Sehenswürdigkeit. Auch nicht der tolle Ausblick auf Wien. Es ist die Aussicht auf Erfolg, die Unternehmen hier genießen. Und zwar dank einer perfekten Büroinfrastruktur, flexiblen Grundrissen und niedrigen Energiekosten. Kurzum, der IZD-Tower ist das perfekte Bürogebäude für alle, die positiv in die Zukunft sehen wollen.



**DIE NUMMER 1 UNTER DEN BÜROGEBÄUDEN.**

[www.izd-tower.at](http://www.izd-tower.at)

# „Wirtschaftlicher Schaden ist verschmerzbar“

**Flexibilität und Innovationskraft haben heimische FM-Unternehmen stabil durch die Krise kommen lassen. Besonders gefragt sind aktuell Services im Bereich Hygiene.**

**Von Ursula Rischaneck**



**Vernebelung macht Räume und die darin befindlichen Gegenstände absolut frei von Viren & Co.**

Foto: ÖWD cleaning services GmbH & Co KG

**D**ie vorübergehende Schließung von Betrieben, Bildungseinrichtungen und Kulturstätten sowie Kurzarbeit und die Umstellung auf Homeoffice haben auch die heimischen FM-Anbieter vor große Herausforderungen gestellt. Während die technische Instandhaltung quasi im Normalbetrieb gelaufen sei, hat sich die temporäre Schließung sehr wohl auf die Bereiche Reinigung, Security und Verpflegung ausgewirkt.

## **Teilweiser Stillstand**

„Die Reinigung ist anfangs in weiten Bereichen stillgestanden“, sagt Harald Eder, Landesdirektor Salzburg beim ÖWD. Mit dem Hochfahren der Wirtschaft sei aber wieder Leben in den Bereich gekommen – und eine neue Herausforderung aufgetreten. „Es fehlt Personal“, sagt Eder. Denn der Ausländeranteil in der Reinigung sei hoch, viele der Mitarbeiter seien zu Beginn der Corona-Krise in ihre Heimatländer zurückgekehrt. „Jetzt dürfen oder wollen sie noch nicht nach Österreich zurück“, sagt Eder. Der ÖWD habe die Personalknappheit aber gut überbrücken können: „In der Branche ist es zu einer Bereinigung gekommen und wir haben Mitarbeiter von insolventen Betrieben aufgefangen“, so der Salzburger ÖWD-Landesdirektor, der nun eine verstärkte Nachfrage nach Sonderreinigungen und Desinfektion registriert. Demnach werden nun beispielsweise Türgriffe und Hand-

läufe häufiger gereinigt als vor dem Ausbruch der Pandemie. Bei der Desinfektion könne man mit alternativen Maßnahmen punkten: Zusätzlich zur Flächendesinfektion werde mit dem sogenannten BioXi-Verfahren die Vernebelung ganzer Räume und Firmen angeboten. „Dadurch werden die Räumlichkeiten inklusive schwer zugänglicher Stellen und der darin befindlichen Gegenstände komplett desinfiziert“, beschreibt Eder.

„Ganz gut“ sei man auch im Bereich Security durch die Krise gekommen, obwohl vor allem der Veranstaltungsbereich ab dem coronabedingten Lockdown auf null abgestürzt sei. Anfänglich seien nur der Werkschutz bei Industrieunternehmen und die klassischen Portierleistungen weitergelaufen. Der Ausfall habe jedoch in Folge durch die gestiegene Nachfrage nach Sicherheitsdienstleistungen in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen aufgefangen werden können. Mit dem Hochfahren der Kulturbetriebe, der Wiedereinführung der Kurzarbeit und Ähnlichem drehe sich das Geschäft nun wieder. „Der wirtschaftliche Schaden wird für uns zu verschmerzen sein“, ist Eder zufrieden.

Ähnlich sieht das Peter Edelmayer, Geschäftsführer von Dussmann Service Österreich: „Ebenso wie vielen Unternehmen wird uns 2020 als Corona-Jahr weniger Umsatz bringen, etwa durch temporär geringeren Reinigungsbedarf an Schulen und in der produzierenden Industrie“, sagt Edelmayer. Da Dussmann Service, im Vorjahr erzielte die Österreich-Tochter mit 127 Millionen Euro (plus zwölf Prozent) einen neuen Rekordumsatz, immer auf Basis grundsolider, betriebswirtschaftlicher Aspekte gewirtschaftet habe, werde man die krisenbedingten Einschränkungen jedoch stabil und liquid durchstehen.

## **Mehr Aufwand, weniger Essen**

Als Herausforderung bezeichnet er momentan die Verpflegung, würden in den Betriebsrestaurants doch dieselben Regeln gelten wie in der Gastronomie. „Für uns bedeutet das einen deutlichen Mehraufwand bei weniger Essen“, sagt er. Denn bei vielen Verpflegungskunden seien aufgrund von Homeoffice und Kurzarbeit nach wie vor weniger Mitarbeiter als früher vor Ort. Gleichzeitig sei der Arbeitsaufwand und somit Mitarbeiteraufwand bei den Verpflegungsanbietern gestiegen: So müssen beispielsweise Gebäck und Besteck einzeln ausgegeben oder einzeln verpackt angeboten werden. „Wir müssen daher gemeinsam mit den Kunden eine für alle gute Lösung finden“, sagt Edelmayer. ●

# Ihre gewerbliche Zukunft. Am Puls der Zeit.

**Graz wächst - zwischen Gries, Wetzelsdorf und Eggenberg entsteht ein neuer Stadtteil für bis zu 10.000 Menschen.**

**D**ie Reininghaus Gründe sind das größte Stadtentwicklungsgebiet der Steiermark, bei dem die Lebensqualität der zukünftigen Bewohner im Mittelpunkt steht und dabei ein attraktives Umfeld für Unternehmen schafft.

- So groß wie 73 Fußballfelder,
- so viele Einwohner wie Leibnitz und
- so lebendig, dass es jeder spürt.

### Das Konzept

Ein bunter Branchenmix sowie Marktplätze werden langfristig das Straßenbild prägen. So entstehen neben Wohnraum rund 5.000 neue Arbeitsplätze. Werden Sie gemeinsam mit Unternehmen wie SPAR, Martin Auer, Harry's Home oder La Strada zum Gewerbe-Pionier in Reininghaus.

Herr Claus Puchner, Leiter der Abteilung Kundencenter/Verkauf bei ÖWG Wohnbau, berät Sie gerne und sinniert mit Ih-



Foto: ÖWG Wohnbau

nen über Ihre gewerbliche Zukunft in Reininghaus.

Da sich das Projekt zu einem großen Teil noch in der Planungsphase befindet, sind unterschiedlichste Größen an Gewerbeflächen - je nach individuellem Anspruch - realisierbar. Für Sie ist es somit möglich, Ihren neuen Geschäftsstandort so flexibel und individuell wie möglich zu

planen. Abhängig davon, um welche Flächen es sich handelt, sind Gewerbeflächen sowohl zur Pacht als auch in Form von Eigentum verfügbar. Sämtliche Gewerbeflächen werden in der Ausbaustufe Edelrohbau übergeben.

Egal ob Einzelhandel, Büro oder Dienstleistung - ÖWG Wohnbau kümmert sich um Ihr Anliegen und arbeitet gemeinsam mit Ihnen an der für Sie besten Lösung.

### Kontakt:

ÖWG Wohnbau • Claus Puchner • 0316/8055 740 • [www.oewg.at](http://www.oewg.at) • [claus.puchner@oewg.at](mailto:claus.puchner@oewg.at)



## IMMOBILIENCARD

Der Berufsausweis für  
Bauträger, Makler und Verwalter

[www.immobiliencard.at](http://www.immobiliencard.at)



# „Wir müssen einen Masterplan entwickeln!“

Die Industrie hat sich als zentrale Stütze der heimischen Wirtschaft in der Krise herausgestellt. Arbeitsplätze wurden gesichert, unternehmerische Risiken eingegangen und Produktionsprozesse rasch angepasst. Für das Wiedererstarren der österreichischen Wirtschaft spielt die Industrie eine zentrale Rolle. Wirtschaftsnachrichten-Chefredakteur Stefan Rothbart im Gespräch mit dem Unternehmer und steirischen IV-Präsidenten Georg Knill über Exportmärkte, Konjunkturprogramme und einen wirtschaftlichen Masterplan für das Land.

Interview von Stefan Rothbart

**Herr Präsident, Sie stehen nicht nur der steirischen Industrie vor, sondern steuern auch Ihre eigene Unternehmensgruppe durch die Corona-Krise. Wie haben Sie die letzten Wochen im eigenen Unternehmen erlebt? Kam die Hilfe der Regierung an?**

► Wir agieren mit der Knill Gruppe weltweit und haben in unseren beiden Unternehmensbereichen Energie und Maschinenbau unterschiedliche Dynamiken erlebt. Während die Energiesparte gut und stabil durch die Phase der Corona-Krise gekommen ist, machen sich im Maschinenbau der Shutdown und seine Auswirkungen deutlich bemerkbar. Die Auftragseingänge in den letzten Wochen sind massiv eingebrochen und beginnen sich erst jetzt langsam wieder zu erholen.

**„Wir brauchen den Welt-  
handel, wir brauchen die  
Globalisierung und wir  
brauchen einen gestärkten,  
geeinten EU-Binnenmarkt.“**

Instrumente wie die Kurzarbeit und die Mittel der COFAG sind hier sehr hilfreich und werden von uns auch in Anspruch genommen. Die frühzeitige Reaktion der Bundesregierung und das Schnüren umfassender Maßnahmenpakete in der ersten akuten Phase sind als sehr positiv zu bewerten und greifen vielen Unternehmen unter die Arme. Nun ist es an der Zeit, den Blick nach vorne zu richten und einen Masterplan für die Stärkung unseres Standorts zu entwickeln. Die Aufnahme der geschäftlichen Reisetätigkeit wird für uns als Exportland ein großer Hebel sein.

**Österreichs Wirtschaft lebt zu 54 Prozent vom Export. Jetzt reden alle über Regionalisierung der Wirtschaft. Brauchen wir**



**Unternehmer und steirischer IV-Präsident Georg Knill.**

Fotos: IV Stmk/Kanizaj

## nicht viel mehr einen Neustart des Welthandels, klarerweise unter neuen und faireren Bedingungen?

► Genau diese Exportstärke hat wesentlichen Anteil an Wohlstand und Beschäftigung in unserem Land. Ein Wegfall hätte fatale Folgen für jeden von uns. Wir brauchen den Welthandel, wir brauchen die Globalisierung und wir brauchen einen gestärkten, geeinten EU-Binnenmarkt. Die Frage der Fairness können wir am besten beantworten, indem wir internationale Handelsabkommen mit unseren Handelspartnern schließen. Aktiv und mutig zu gestalten ist für mich vielversprechender, als sich ängstlich zurückzuziehen.

## Wir kommen nun aus der Phase des Shutdowns heraus. Wie muss ein wirtschaftlicher Stufenplan bis Ende 2020 aussehen? Welche Maßnahmen benötigen die Betriebe in den nächsten Monaten und wie bringen wir am effektivsten die Menschen wieder zurück in ihre Jobs?

► Der Industrie ist es mehrheitlich gelungen, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Beschäftigung zu halten – das ist der Verdienst der Arbeitgeber, die Risikobereitschaft und Weitsicht bewiesen haben. Die

*Der Industrie ist es mehrheitlich gelungen, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Beschäftigung zu halten – das ist der Verdienst der Arbeitgeber, die Risikobereitschaft und Weitsicht bewiesen haben.“*

Frage nach dem Personalstand entscheidet sich mittelfristig an der Auftragslage. Diese für das zweite Halbjahr einzuschätzen ist enorm schwierig. Daher spreche ich mich für eine Verlängerung der Kurzarbeit bis zum Jahresende aus. Zusätzlich müssen Investitionsanreize geschaffen werden, die in weiterer Folge für Wachstum sorgen und die Produktionstätigkeit erhöhen. Freilich ist der Weg zum Prä-Corona-Niveau nicht einfach – zumal die Entwicklung der globalen Märkte die wesentliche Rolle spielt. Wir sollten davon unbeirrt weiterhin auf unsere Innovationkraft setzen und mit unserem Know-how und unserer Produktqualität punkten. Neben mehr Investition braucht es also auch mehr Innovation – und entsprechende Anreize für beides.

**Koste es, was es wolle, war das ausgegebene Motto der Regierung. Wie hoch muss ein Konjunkturprogramm tatsächlich ausfallen, damit der Wirtschaftsmotor wieder zündet und, vor allem, wofür soll die öffentliche Hand das Geld am besten investieren?**



► Es geht weniger um bloße Summen als um nachhaltige Wirkung und Effektivität. Wichtig ist, dass Investitionen einem strategischen Ziel zuarbeiten, wie etwa dem Ausbau der Digitalisierung oder der Ökologisierung. Mit Investitionen im kommunalen Bereich und in der Infrastruktur kann es regional, aber auch national gelingen, die Wirtschaft anzukurbeln. Es zählen aber nicht nur die Investitionen der öffentlichen Hand. Die Politik muss vor allem Anreize schaffen, dass Unternehmen investieren können. Ob investiert wird, entscheidet die Konjunktur. Darüber, wo investiert wird, entscheidet die Standortqualität. Fest steht, dass volle Fahrt nur dann aufgenommen werden kann, wenn nichts bremst. Neue Belastungen, ganz gleich für welche Personengruppe oder Unternehmensbereiche, sind jedenfalls hinderlich und bringen den Motor bestimmt nicht in Schwung.

**Um die Gesundheitskrise abzuwenden, hat man sich auf Virologen und Medizinexperten verlassen. Doch wer sind jetzt die ökonomischen Experten zur Lösung der Wirtschaftskrise? Welche Expertinnen und Experten würden Sie als Berater der Bundesregierung vorschlagen?**

► Ich denke, die Bundesregierung wird gut beraten und von führenden Experten aus den unterschiedlichsten Bereichen begleitet. Als Industriellenvereinigung bringen wir uns selbstverständlich mit unserer Expertise ein und sind gerne auch in Zeiten der Krise ein verlässlicher und sachlicher Partner.

**Die Krise ist auch eine Chance, Bewährtes zu sichern und Neues zu entwickeln. Wie kann die heimische Industrie diese nutzen, um stärker aus ihr hervorzugehen? Können digitale Innovationen nach dem Rückschritt zu einem großen Sprung nach vorne verhelfen?**

► Krisen wirken wie Katalysatoren, sie beschleunigen Entwicklungen. Große Chancen und Potenzial für Innovationen sehe ich in den so zukunftsweisenden Bereichen wie Klimaschutz, Energie, Mobilität, Life Science oder in der Digitalisierung. Gerade bei der Digitalisierung haben wir covidbedingt einen großen Sprung gemacht, sei es im Bildungs- oder im Arbeitsumfeld mit den Homeoffices. Allerdings gibt es hier noch viel Luft nach oben. Gemessen zum Beispiel am DESI-Index liegt Österreich in der Digitalisierung europaweit nur an 13. Stelle. Mittelklasse kann nicht unser Anspruch sein, wir müssen bei den wesentlichen Zukunftsthemen rasch ins Spitzenfeld gelangen.

**Abschließend: Die Shutdownmaßnahmen hatten ein klares Ziel, den Reproduktionsfaktor (R) des Virus so schnell wie möglich**

*Wichtig ist, dass Investitionen einem strategischen Ziel zuarbeiten, wie etwa dem Ausbau der Digitalisierung oder der Ökologisierung.*

**unter 1 zu bekommen. Wie muss jetzt eine wirtschaftliche Zielsetzung aussehen? Wo sollten wir Ende 2021 stehen?**

► Wir erleben sehr dynamische Zeiten und selbst Prognosen für die kommenden Monate sind schwierig zu treffen. Ziel für Ende 2021 muss es sein, bei Beschäftigung und Wachstum wieder an den Vorkrisenwerten anzuschließen. Dafür benötigen wir jedenfalls funktionierende Märkte und noch mehr österreichische Innovationskraft. ■■

# Zukunft heute: Ford Kuga mit drei Mal Hybrid



Ford startet mit der dritten Generation des Ford Kuga zugleich in eine neue Technologie-Ära. Das beliebte Sports Utility Vehicle steht nicht nur mit verbrauchsoptimierten Benzin- und Dieselmotoren, sondern zudem mit drei unterschiedlichen Hybridtechnologien zur Auswahl.

**S**ieben Ausstattungslinien und vier unterschiedliche Antriebskonzepte – das Angebot der Kuga-Baureihe ist so groß wie nie zuvor. Geht es um die Frage des Antriebs, kann der Kuga-Kunde wählen unter einem EcoBoost-Benziner mit 1,5 Litern Hubraum, einem 2,5 Liter großen Duratec-Benziner Plug-in-Hybrid, einem konventionellen EcoBlue-Diesel mit 1,5 oder 2,0 Litern Hubraum sowie einem 2,0 Liter großen EcoBlue-Hybrid-Diesel mit 48-Volt-Technologie. Ab Ende 2020 will Ford auch eine Voll-Hybrid-Version, die auf dem 2,5 Liter großen Duratec-Benziner basiert, auf den Markt bringen. Der neue Kuga ist damit die erste Baureihe von Ford, die in drei elektrifizierten Versionen angeboten wird. Gegenüber der Vorgänger-Generation ist der Kraftstoffverbrauch, bezogen auf das gesamte Motorenangebot, rund 30 Prozent niedriger.

## Neueste Hybridtechnologien

Ford will bis Ende 2021 insgesamt 18 Modelle mit elektrifizierten Antrieben auf den Markt

bringen. Einen großen Schritt, dieses Ziel zu erreichen, setzt die Marke mit dem neuen Ford Kuga, der in drei elektrifizierten Versionen angeboten wird.

### Mild-Hybrid

Der Einstieg in die Welt der Elektromobilität ist der EcoBlue-Hybrid mit seiner 48-Volt-Mild-Hybrid-Technologie. Sie unterstützt bei geringeren Drehzahlen den 150 PS starken Dieselmotor, der ein maximales Drehmoment von 370 Nm entwickelt, mit der Kraft des 16 PS starken Elektromotors. Der riemengetriebene Starter-Generator steuert im Fahrbetrieb je nach Motordrehzahl bis zu 50 Newtonmeter bei und lässt den kombinierten WLTP-Normdurchschnitt auf 5,2 bis 5,0 Liter pro 100 Kilometer sinken.

### Plug-in-Hybrid

Der Kuga Plug-in-Hybrid vereint einen 2,5 Liter großen Vierzylinder-Benziner mit einem Elektromotor sowie eine Lithium-Ionen-Hoch-

volt-Batterie mit einer Kapazität von 14,4 Kilowattstunden. Gemeinsam entwickelt dieses Antriebssystem eine Systemleistung von 225 PS, der Benziner leistet dabei 152 PS und der E-Antrieb 131 PS. Rein elektrisch und damit lokal emissionsfrei kann der Kuga Plug-in-Hybrid bis zu 56 Kilometer zurücklegen. Wie ein Voll-Hybrid kann auch der Plug-in-Hybrid im Schubetrieb oder durch regeneratives Bremsen Energie zurückzugewinnen. Der neue Ford Kuga Plug-in-Hybrid verbraucht im kombinierten WLTP-Normdurchschnitt lediglich 1,4 Liter pro 1200 Kilometer.

### Voll-Hybrid

Wahlweise mit Front- oder Allradantrieb wird es den ab Jahresende bestellbaren Ford Kuga Voll-Hybrid geben. Hauptaggregat ist ein 2,5 Liter großer Vierzylinder-Benziner. Für die Kraftübertragung sorgt wie beim Plug-in-Hybrid ein stufenloses Automatik-Getriebe. ■■



► **Starkes SUV: MERCEDES-AMG GLA 45 4MATIC+**

AMG steht bei Mercedes für pure Sportlichkeit. Unter der Haube der beiden SUV-Topmodelle GLA 45 4MATIC+ und GLA 45 S 4MATIC+ werkt ein 2,0-Liter-Motor, der in zwei Leistungs- und Drehmomentstufen angeboten wird. Das Basisaggregat stellt 387 PS zur Verfügung, bei der S-Variante sind es 421 PS. Für das Kräfte-Management sorgt das AMG Speedshift 8G Doppelkupplungsgetriebe, das in Sekundenbruchteilen das Antriebsmoment an die jeweilige Fahr-situation anpasst und mit der RACE-START-Funktion zweifellos Fahrer und Beifahrer gleichermaßen begeistert. ■■



► **Ein SUV der anderen Art: VW T-Roc Cabrio**

Das erste offene Crossover von Volkswagen verbindet das Beste aus der Cabrio- und SUV-Welt. Zentrales Element ist das vollautomatische elektrohydraulische Stoffverdeck, das innerhalb von neun Sekunden öffnet und schließt – und das sogar bei einer Fahrgeschwindigkeit bis Tempo 30. Das knapp 4,3 Meter lange Cabriolet stellt auch mit eingeklapptem Verdeck 284 Liter Kofferraumvolumen zur Verfügung und dank der Durchlade-funktion ist auch der Transport längerer Gegenstände möglich. Zur Auswahl stehen zwei effiziente Benziner: Der 1.0 TSI leistet 115 PS und der 1.5 TSI bringt 150 PS auf die Räder. ■■



► **Voll unter Strom: Fiat 500**

Die italienische Traditionsmarke präsentiert mit dem neuen Fiat 500 zugleich ihr erstes rein elektrisch angetriebenes Fahrzeug. Die Lithium-Ionen-Batterien stellt eine Energiekapazität von 42 kWh zur Verfügung und ermöglicht eine Reichweite von bis zu 320 Kilometern (nach WLTP-Standard). Das DC-Schnellladesystem ermöglicht einen Ladestrom von bis zu 85 kW. Nach nur fünf Minuten Ladezeit ist der Akku wieder so weit aufgeladen, dass der 500er rund 50 Kilometer zurücklegen kann. In nur 35 Minuten ist die Batterie wieder zu 80 Prozent voll. Die 118 PS starke E-Maschine beschleunigt den kleinen Stromer in neun Sekunden von 0 auf 100 km/h, bereits nach 3,1 Sekunden wird Tempo 50 erreicht. Die Höchstgeschwindigkeit ist auf 150 km/h begrenzt. ■■



**Auch moderne Turbobenziner und Turbodiesel bestellbar**

Außer den drei Hybrid-Versionen steht der neuen Kuga auch mit einem Dreizylinder-Turbobenziner mit 1,5 Litern Hubraum und 120 bzw. 150 PS zur Wahl.

Als Diesel steht er mit zwei Vierzylinder-Aggregaten mit 1,5 bzw. 2,0 Liter Hubraum und einer Leistung von 120 bzw. 190 PS zur Verfügung. Während die schwächere Variante stets frontgetrieben auftritt, bietet Ford die Topversion exklusiv in Verbindung mit 8-Gang-Automatikgetriebe und Allradantrieb an.

**Fünf Fahrprogramme**

Erstmals an Bord des Ford Kuga ist der selektive Fahrmodus-Schalter in der Mittelkonsole. Zur Wahl stehen neben den Einstellungen „Normal“, „Sport“ und „Eco“ auch die Modi „Rutschig“ sowie „Unbefestigte Straßen“.

**Viel Platz und Komfort**

Der neue Ford Kuga ist etwa neun Zentimeter länger und gut vier Zentimeter breiter als die Vorgänger-Generation. Damit bietet das auf 4,61 Meter Außenlänge gewachsene SUV seinen Passagieren vorne und hinten großzügige Platzverhältnisse. Als Fünfsitzer stellt der Kuga bis zur Gepäckraum-Abdeckung 435 Liter (Plug-in-Hybrid: 405 Liter) und durch Umlegen der hinteren Sitzbank 1.534 Liter (Plug-in-Hybrid: 1.481 Liter) Stauvolumen zur Verfügung.

► **Ab Herbst: Volvo XC40 Recharge**

Volvo erweitert ab Herbst das Angebot elektrifizierter Modelle, das bisher aus Mild- und Plug-in-Hybriden bestand, um einen vollelektrischen Antrieb in der XC40-Baureihe. Der Volvo XC40 Recharge ist das erste Modell einer neuen Volvo Familie vollelektrischer Fahrzeuge. Der Stromer mit vollelektrischem Allradantrieb stellt eine Leistung von 408

PS zur Verfügung und erzielt eine Reichweite von über 400 Kilometern (WLTP). An einer Schnellladestation kann die Batterie in 40 Minuten zu 80 Prozent aufgeladen werden. ■■



Fotos: Ford (4); Daimler, Porsche; Fiat; Volvo



# Auch Kleintransporter stehen unter Strom

Ford, Mercedes-Benz und die Marken der PSA-Gruppe rüsten sich für die Zukunft und begegnen den sich ändernden Mobilitätsanforderungen mit elektrisch angetriebenen Kleintransportern. Damit sind gewerbliche Nutzer sehr gut in der Lage, auch bei emissionsbedingten Einfahrtsbeschränkungen in innerstädtische Zonen ihrem Geschäft nachgehen zu können.

## Ford Transit Custom und Tourneo Custom als Plug-in-Hybrid

Der Nutzfahrzeugspezialist Ford setzt auf die Kombination von Strom und Benzin und präsentiert mit Transit Custom PHEV und Tourneo Custom PHEV die ersten Plug-in-Hybrid-Modelle ihres Segments. Beide Transportermodelle erreichen rein elektrisch angetrieben eine emissionsfreie Aktionsradius von über 50 Kilometern. Ford geht bei seiner Teil-Elektrisierung einen anderen Weg: Der innovative Plug-in-Hybrid-Antrieb basiert auf der Kombination eines Elektromotors mit einer Leistung von fast 93 kW und dem 1,0 Liter großen EcoBoost-Benzinmotor, der aber ausschließlich als Range Extender dient. Das heißt: Ist die Kapazität der Lithium-Ionen-Batterie erschöpft, produziert der Benzinmotor den Strom für den Elektromotor an Bord. So lassen sich mit dem Ford Transit Custom PHEV problemlos auch längere Strecken zurücklegen, ohne dass ein Stopp zum Aufladen der Batterien erforderlich wäre. Die Vorderräder werden ausschließlich von der E-Maschine angetrieben.

Der Akku mit einer Kapazität von 13,6 kWh wird über einen im vorderen Stoßfänger untergebrachten Anschluss aufgeladen. An einer Haushaltssteckdose mit 230 Volt Spannung und einer Stromstärke von zehn Ampere ist die Batterie nach gut vier Stunden wieder voll. Besteht die Möglichkeit, den Hybrid an eine Schnellladestation mit Wechselstrom anzustecken, verkürzt sich die Ladezeit auf unter drei Stunden.

## Große Reichweite: Mercedes-Benz eVito Tourer

Mercedes-Benz bietet die dritte Generation des Midsize-Transporters Vito auch als Stromer an. Dank Schnellladefunktion und einer Reichweite von über 400 Kilometern garantiert er eine hohe Nutzbarkeit. Für kräftigen Vortrieb sorgt ein elektrischer Antriebsstrang, der eine Spitzenleistung von 150 kW auf die Vorderräder schiebt. Die E-Maschine, das Getriebe mit fester Übersetzung, das Kühlsystem sowie die Leistungselektronik bilden dabei eine kompakte Einheit. Die Höchstgeschwindigkeit ist serienmäßig mit 140 km/h begrenzt



der Transportermodelle Partner und Boxer stellt der französische Autobauer jetzt den vollelektrischen Peugeot e-Expert vor.

Denselben Weg geht die Schwestermarke Citroen: Sie will noch heuer den Jumpy mit E-Antrieb auf den Markt bringen, 2021 folgt ein rein elektrischer Citroen Berlingo Kastenwagen. Bis zum Jahr 2025 wird die gesamte Pkw- und Nutzfahrzeug-Modellpalette von Citroen in einer elektrifizierten Version verfügbar sein.

Peugeot und Citroen nutzen bei ihren elektrischen Nutzfahrzeugversionen die Multi-Energy-Plattform EMP2 der PSA-Gruppe und bieten die E-Modelle von Expert, Jumpy und Berlingo Kastenwagen in zwei Reichweiten an: Gewählt werden kann zwischen einer Batterie mit 50 kWh, die eine Reichweite von bis zu 200 Kilometern ermöglicht, und einer 75 kWh großen Batterie, die einen Aktionsradius von rund 300 Kilometern bietet. ■■

Fotos: Ford; Daimler; Peugeot; Citroen

und kann als Sonderausstattung auf 160 km/h angehoben werden. Mercedes-Benz stattet den eVito Tourer mit einem wassergekühlten AC-On-Board-Lader mit einer Leistung von 11 kW aus. Damit ist er für das Wechselstromladen (AC) zu Hause oder an öffentlichen Ladestationen vorbereitet. Bei einer maximalen Ladeleistung von 110 kW ist die Batterie in unter 45 Minuten wieder zu 80 Prozent aufgeladen. Durch die Unterbringung des 90 kWh großen Energiespeichers im Unterboden steht der Innenraum uneingeschränkt zur Verfügung. Der lokal emissionsfrei fahrende Van kann in zwei unterschiedlichen Längen geordert werden: Er steht mit 5,14 Metern und als extralange Version mit 5,37 Metern zur Auswahl.

### Peugeot und Citroen mit Stromer

Peugeot und Citroen weiten ihre Elektrooffensive auch auf die leichten Nutzfahrzeuge aus. Nach der Elektrifizierung der Peugeot-Baureihen 208, 2008, 508 und 3008 sowie





Foto: Porsche

## Sozial verträglich und praktisch: Ein SUV als Dienstwagen

Dienstautos werden in unserer Gesellschaft nach wie vor gerne als unübersehbares Zeichen für beruflichen Erfolg und Status gesehen. Parkt dann noch dazu ein Sports Utility Vehicle – kurz „SUV“ – am Firmenparkplatz und in der Einfahrt eines schmunzigen Häuschens, hat man es in den Augen vieler Mitmenschen „endgültig geschafft“.

**S**UVs bieten viele baubedingte automobilspezifische Vorteile gegenüber Limousinen und Kombis. Die gemeinhin gerne auch als Geländewagen bezeichneten hochgestellten Modelle sind schon lange nicht mehr die spritfressenden überdimensionalen Monster. Moderne SUVs gibt es mittlerweile in jeder Fahrzeugklasse. Sie sind kleiner und sparsamer geworden und punkten gegenüber „Flachautos“ mit vielen Sicherheits- und Komfortmerkmalen, wie etwa einer höheren Sitzposition, einer besseren Rundumsicht und hoher Variabilität des Raumangebots. Ist auch noch ein Allradantrieb an Bord, zählen Sports Utility Vehicles zu einer besonders sicheren Fahrzeuggattung und werden gerade von Außen-dienstmitarbeitern geschätzt.

Das Interesse der Autokäufer an SUVs ist riesig und das Angebot der Hersteller wird immer größer. Hingegen sind die Abmessungen der Modelle immer kleiner geworden. Die Automarken erobern mit ihren SUVs die

Kleinwagen- und Kompaktklassen. Heute ist jeder dritte Pkw, der in Österreich neu zum Verkehr zugelassen wird, ein Sports Utility Vehicle.

### Sparsame Antriebskonzepte

Moderne SUVs werden von deutlich sparsameren und emissionsärmeren Motoren angetrieben als frühere Geländewagen-Generationen. Der immer wieder kritisierte hohe Spritverbrauch ist mit jeder neuen Motoren-Generation gesunken und bewegt sich – so wie bei jedem Klein- und Kompaktkwagen auch – im einstelligen Liter-Bereich pro 100 Kilometer. Und wie schaut es mit dem vielzitierten Ausstoß an Kohlendioxid aus, der ja entscheidend ist für die Höhe der Steuerbelastung von Mitarbeitern, die ihr Dienstauto auch privat nützen? Nicht besser oder schlechter als bei anderen Modellen! Denn für Fahrzeuge, die nach dem 31. März 2020 erstmalig zugelassen werden, liegt der CO<sub>2</sub>-Grenzwert für den niedrigeren Sachbezugs-

wert im heurigen Jahr bei 141 Gramm je Kilometer. Für Plug-in-Hybride wird der gewichtete kombinierte WLTP-Wert angesetzt. Ab 2021 verringert sich dieser Grenzwert bis 2025 um jährlich drei Gramm.

### Variabel und komfortabel

In der Bezeichnung „SUV“ steckt auch die Bezeichnung „Utility“. Völlig zu Recht. Denn SUVs sind außerordentlich nützliche Fahrzeuge, die sich durch eine extrem hohe Variabilität des Platzangebots auszeichnen und sich bei Bedarf zu Kleintransportern verwandeln können.

### Viele Argumente sprechen für SUVs

Der SUV-Markt ist noch lange nicht ausgeschöpft. Darüber sind sich die Autohersteller einig. Geländewagen oder Sport Utility Vehicles sind aber in Fuhrparks nach wie vor unterrepräsentiert, obwohl es ganz klar starke rationale Argumente für diese Fahrzeuggattung gibt. ■

# BusBahnBim-Auskunft für alle Öffis

- Gratis als App für Smartphones (Android, iOS)
- auch am Desktop auf [www.verbundlinie.at](http://www.verbundlinie.at)
- aktuelle Fahrplaninformationen von Adresse zu Adresse



**VERBUND LINIE** 

**BKS Leasing**

Ihr Herz schlägt für  
**Autos von morgen?**

Unser Herz schlägt für **Ihre Wünsche.**

**BKS Bank**  
[www.bks.at](http://www.bks.at)

# Die politischen Konstanten

## 20 Jahre Wladimir Putin und Angela Merkel

Überschattet von den weltweiten Ereignissen rund um die Corona-Krise, begehen zwei der wahrscheinlich mächtigsten und einflussreichsten politischen Persönlichkeiten ein wenig beachtetes „Jubiläum“: Angela Merkel und Wladimir Putin, die politischen Konstanten der letzten 20 Jahre.

Von Stefan Rothbart

Im Mai des Jahres 2000 wurde Wladimir Putin erstmals Präsident der Russischen Föderation. Fast zeitgleich, aber etwas früher, nämlich am 10. April 2000, stieg Angela Merkel zur CDU-Bundvorsitzenden auf und legte damit den Grundstein für ihren weiteren Aufstieg. Im November begeht sie ihr 15-jähriges Jubiläum als Kanzlerin. Beide könnten von ihrer politischen Ausrichtung gegensätzlicher nicht sein und dennoch gibt es Gemeinsamkeiten. Putin als auch Merkel haben in den letzten 20 Jahren vermutlich mehr Einfluss auf die weltweite und insbesondere auf die europäische Politik gehabt, als uns gemeinhin bewusst ist. Nicht selten waren sie dabei Gegenspieler.

### Die Wende als politischer Initialfunke

Die erste Gemeinsamkeit ist ihr politischer Werdegang, der direkt im Fall des Eisernen Vorhangs und der dadurch eingeleiteten Wende in den Ost-West-Beziehungen begründet liegt. Putin wurde 1990 aus der DDR in die UdSSR zurückbeordert und schied aus dem KGB als aktiver Offizier aus. In der zerfallenden Sowjetunion ordneten sich die politischen Verhältnisse neu. 1991 stieg Putin zunächst als Berater in die St. Petersburger Stadtpolitik ein. Es folgte der Aufstieg zum Bürgermeister der Stadt (ab 1994) und später zum Ministerpräsidenten (ab 1999) und schließlich zum Präsidenten (ab 2000). Putin hatte von Beginn an seine Förderer und Fürsprecher. Ebenso wie Angela Merkel, die im Zuge der Wiedervereinigung schnell in der CDU aufstieg und nahe an die Macht herangeführt wurde. Am 3. Oktober 1990 wurde Deutschland wiedervereinigt und bereits am 20. Dezember 1990 wurde Merkel als Abgeordnete des Deutschen Bundestages angelobt. Ein Jahr später war sie bereits stellvertretende Bundesvorsitzende der CDU, ab 1993 CDU-Landesvorsitzende in Mecklenburg-Vorpommern und ab 1994 Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Zehn Jahre nach der Wende waren beide, Putin als auch Merkel, zu führenden Personen ihrer Länder aufgestiegen.



Wladimir Putin, seit 20 Jahren unangefochten an der Macht in Russland.

Foto: iStock.com/dicus63

### Die fetten Jahre

Anfang der 2000er-Jahre ging es für beide bergauf. Die wirtschaftliche Lage verbesserte sich in Russland als auch in Deutschland. Putin war in seiner ersten Amtszeit mit dem Aufräumen der Oligarchenwirtschaft aus der Jelzin-Ära beschäftigt. Er suchte zunächst den Anschluss an den Westen, einerseits durch seine berühmt gewordene Rede im deutschen Bundestag 2001, andererseits durch seine Unterstützung für die USA in Afghanistan. Er bot dem Westen Zusammenarbeit an, doch dieser blieb kritisch, vor allem wegen Putins Haltung in der Tschetschenienfrage. Wirtschaftlich kam es dennoch zur Annäherung.

Auch Angela Merkel steuerte ab 2005 auf sonnige Seiten zu. Sie holte bei den Bundestagswahlen im selben Jahr die Kanzlerschaft für die CDU zurück und war somit die erste

Frau an der Spitze der Bundesrepublik. Deutschland wurde unter ihr zum Exportweltmeister. Mit der Finanzkrise von 2008 waren die fetten Jahre dann vorerst vorbei, doch Merkel stieg nun zur „Frau Europa“ auf, wie das „Time Magazine“ am 11. Jänner 2010 titelte. In der Finanz- und Eurokrise wurde sie zur zentralen Figur in der europäischen Politik.

### Rätselhafte Macht

In ihrer Regierungsausübung blieben Putin und Merkel stets rätselhaft. „Out of the Shadow“ titelte das Time Magazine im Jahr 2000 zu Putins Regierungsantritt und nannte ihn eine „Enigma“, ein Rätsel. 2013 hatte das Time Magazine mit „The Angela Enigma“ für Merkel fast dieselbe Zuschreibung getroffen. Gemeint war damit, der überaus subtile und zuweilen rätselhafte Umgang mit



Angela Merkel, die subtile europäische Staatenlenkerin.

Foto: Flickr/Arno Mikkor

Macht. Putin vollbrachte seinen ersten Schachzug bereits 2008, als er nach zwei Perioden als Präsident in das Amt des Ministerpräsidenten wechselte, um schließlich 2012 abermals als Präsident zurückzukommen. Damit hatte er der Welt demonstriert, in Russland ging nichts ohne ihn. Zur selben Zeit navigierte Angela Merkel Europa und Deutschland durch die Eurokrise und machte ebenfalls deutlich: In Europa ging nichts ohne sie.

### Schlüsselergebnisse

Irgendwann im Laufe seiner Amtszeit hat jeder Politiker ein zentrales Schlüsselereignis, an dem er gemessen werden wird und mit dem er in Erinnerung bleibt. Politiker ohne solche erinnerungswürdige Wendepunkte verschwinden in den Annalen. Für Angela Merkel war dieses Schlüsselereignis zweifelsfrei die „Flüchtlingskrise“ von 2015. Mit „Wir schaffen das“ wird Merkel fortan assoziiert werden. Wladimir Putin hatte sein Schlüsselereignis ein Jahr zuvor, als er 2014 die Krim auf völkerrechtlich umstrittene Weise an Russland angliederte. Sowohl die Flüchtlingskrise als auch die Krimkrise stellen für beide einen polarisierenden Wendepunkt dar. Merkel war ab diesem Zeitpunkt für viele mehr denn je eine Heilsfigur, für andere wiederum wurde sie zur „Rechtsbrecherin“, die illegaler Migration Vorschub leistete. Ebenso hatte sich Putin mit der Krim endgültig den Stempel des „Bad Guy“ für den Westen aufgedrückt. Die Annäherung war gescheitert.

### Politische Konstanten

Rückblickend ist es beinahe beeindruckend, wie Merkel und Putin jeweils auf sehr unterschiedliche Weise die letzten 20 Jahre beeinflusst haben. Verglichen mit beiden ist selbst Donald Trump noch eine kurzweilige politische Erscheinung.

Angela Merkel wird aller Voraussicht 2021 nach eigenen Aussagen als Kanzlerin abtreten. Putin ist noch bis 2024 regulär im Amt. Ob er mit seiner geplanten Verfassungsänderung weiterhin an der Macht bleiben wird, ist noch ungewiss. Sicher ist, dass sowohl Merkel als auch Putin (sollte er abtreten) ein Machtvakuum hinterlassen werden, denn beide haben ihre Nachfolge nie wirklich geregelt und zu wenig Macht delegiert.

Sollte Donald Trump im Herbst 2020 wiedergewählt werden, wird auch er spätestens 2024, im selben Jahr, in der Putins reguläre Präsidentschaft endet, abtreten müssen.

Wie sich die Europäische Union ohne die subtile Lenkung Angela Merkels entwickeln wird, ist äußerst ungewiss. Putin könnte dieses Machtvakuum nutzen, ebenso wie Trump. Der EU wird es an einer Frontfrau, einer Führungspersönlichkeit fehlen. Potenzielle Kandidaten gibt es: Ursula von der Leyen könnte als Kommissionschefin mit Rückhalt aus der deutschen Innenpolitik die Zügel übernehmen. Auch ein Sebastian Kurz besitzt inzwischen europäische Strahlkraft und dürfte aufgrund seines jungen Alters noch auf eine lange Amtszeit zugehen. Aber auch völlig neue Player könnten sich als zentrale Figuren hervortun, etwa im Osten. Po-

len wird zunehmend zu einem Faktor im europäischen Machtkonzert und mit Ministerpräsident Mateusz Morawiecki sollte man rechnen. Oder kommt Merkel auf europäischer Ebene zurück? Eine politische Langzeitkonstante wird darüber hinaus zunehmend der chinesische Staatspräsident Xi Jinping werden, der seit 2018 auf Lebenszeit im Amt bleiben kann und vermutlich auch für die europäische Politik mehr zu einem Faktor wird.

### Die Geschichte urteilt zuletzt

In der Nachbetrachtung wird man bestimmt einmal von der „Ära Merkel“ und von der „Ära Putin“ sprechen. Wie die Nachwelt diese beiden zentralen politischen Figuren des jungen 21. Jahrhunderts bewerten wird, ist durchaus fraglich. Hier dürfte sich eine letzte Gemeinsamkeit zwischen Angela Merkel und Wladimir Putin auftun. Beide werden vermutlich im positiven oder negativen Sinne von der Nachwelt gänzlich anders beurteilt werden, als es die Gegenwart tut. Der Ausgang der Corona-Krise wird dafür wohl ein Faktor werden. Mit der kommenden EU-Ratspräsidentschaft Deutschlands könnte Merkel ein letzter europäischer Schachzug gelingen, der ihr Vermächtnis bestimmen wird. ■■



Rund 150 kg Honig haben die Bienen beim SPAR-Supermarkt Graz-Floßendstraße heuer produziert. Die regionale Köstlichkeit gibt es ab sofort wieder bei acht Grazer SPAR-Standorten.

Foto: SPAR/Velchev

## Beitrag zum Bienenschutz: Grazer Stadthonig von SPAR-Supermarkt

Inzwischen haben schon 20 Bienenvölker seit fünf Jahren beim SPAR-Supermarkt in der Grazer Floßendstraße eine neue Heimat gefunden. Das machte den Klimaschutz-Supermarkt zum Standort für etwa 600.000 Honigbienen. Außerdem wurden auch hinter dem INTERSPAR-Markt in der Grazer Wiener Straße Bienenvölker angesiedelt. Auch heuer haben die fleißigen Bienen wieder Honig produziert. Rund 150 Kilogramm feinsten Grazer Stadthonigs sind ab sofort wieder bei acht Grazer SPAR-Standorten erhältlich: ein süßer Beitrag zum Bienenschutz.

**U**nermüdlich arbeiten sie an der Bestäubung von für uns wichtigen Pflanzen und Lebensmitteln: die Bienen. Und ganz nebenbei erzeugen sie auch unseren köstlichen Honig. In der letzten Zeit hat ein massives Sterben dieser wichtigen Tiere eingesetzt – dabei fühlen sie sich gerade in Städten wegen des vielfältigen Kulturpflanzenangebots sehr wohl. „Bio-Lebensmittel und Bio-Honig gehören seit Jahren zu unserem Angebot. 2015 haben wir mit der Stadt-Imkerei in der Grazer Floßendstraße ein Zeichen für den Naturschutz gesetzt. Weil das Projekt so erfolgreich war, geht es heuer bereits in die fünfte Runde“, erklärt Mag. Christoph Holzer, Geschäftsführer SPAR Steiermark und Südburgenland.

### Naturschutz mitten in der Stadt: Bienenstöcke beim SPAR-Markt

Betreut werden die Bienen von Bio-Imkermeister Anton Gruber. „Seit 90 Millionen Jahren besiedeln die Bienen die Erde“, sagt der Experte, „in den Städten finden sie viele nektar-, honigtau- und polenspendende Kulturpflanzen.“ Etwa 14 Tonnen Honig werden pro Jahr in der Steiermark für SPAR produziert – vom Kastanien- über den Akazien- bis zum Wald-Blüten-Honig. Mit den SPAR-Bienenstöcken leistet das österreichische Lebensmittelunternehmen einen Beitrag zum Bienenschutz.

### Die Biene: nützliche Honigproduzentin mit Vielfliegerprogramm

► Bis zu 40.000 Bienen bevölkern in den Sommermonaten einen Bienenstock (im Winter besteht ein Bienenvolk aus ca. 10.000 Bienen).

- Für ein Glas Honig (500 g) muss eine Biene 40.000 Mal ausfliegen.
- Dabei legt sie 120.000 km zurück.
- Die Biene fliegt mit 20 bis 30 km/h.
- Der Nektar-Sammelradius beträgt zwei bis sechs Kilometer rund um den Bienenstock.
- Durch Bientänze werden günstige Sammelplätze kommuniziert.
- 3,4 Milliarden Bienen-Flugkilometer sind dafür absolviert worden. Das sind 85.000 Erdumrundungen.
- 80 Prozent unserer Lebensmittel sind von der Bienenbestäubung abhängig. ■■

### SPAR-STANDORTE MIT GRAZER BIENENHONIG

Den Grazer Bienenhonig gibt es bei folgenden Grazer SPAR-Standorten:

- SPAR Supermarkt Ragnitz, 8047 Graz
- SPAR Supermarkt Moserhofgasse, 8010 Graz
- SPAR Supermarkt Mariatrost, 8043 Graz
- SPAR Supermarkt Lange Gasse, 8010 Graz
- SPAR Supermarkt Plüddemanngasse, 8010 Graz
- SPAR Supermarkt Waltendorf, 8010 Graz
- EUROSPAR Sackstraße (UG Kastner&Öhler), 8010 Graz
- SPAR Supermarkt Floßendplatz, 8020 Graz

# OFFEN FÜR EUREN BESUCH

Unsere Grazer HändlerInnen wie Claus sind wieder für euch da. „Menschen sind physisch distanzierter, aber einander näher als zuvor. Ich hoffe, wir können diese positive Grundstimmung lange in die Zukunft mitnehmen.“ Mit jedem Einkauf in heimischen Geschäften sichern wir Arbeitsplätze, Unternehmen und die Vielfalt in unserer Stadt.

#kaufingraz



GRAZ

Schutzausrüstung am Arbeitsplatz ist für Betriebe jetzt schnell und einfach über die Plattform „Schutz vor Corona“ zu beschaffen.

Foto: iStock.com/Milos Dimic



## Geballtes Medizinwissen und Schutzausrüstung für Betriebe **Land Steiermark investiert in Gesundheit und Forschung!**

Das Land Steiermark setzt wichtige Investitionsimpulse für die Medizinforschung und für die heimische Wirtschaft. Bis 2023 wird ein zweites Technologiezentrum für Medizintechnik in Graz entstehen. Zudem soll die neue Plattform „Schutz vor Corona“ Unternehmen dabei helfen, einfach und schnell an Schutzausrüstung zu kommen.

**W**irtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl und die Steirische Fördergesellschaft SFG unter Geschäftsführer Christoph Ludwig haben sich als veritable Krisenmanager in der Steiermark hervorgetan. Bereits sehr früh wurden erste Unterstützungspakete für die Wirtschaft vom Land Steiermark aufgelegt. Dafür wurde auf die Ressourcen der SFG bei der Abwicklung zurückgegriffen. Die bisherigen Maßnahmen können als Erfolg gewertet werden. Bei der Telearbeitsplatz-Offensive wurde das Budget ausgeschöpft, was zeigt, dass die steirischen Betriebe in einem hohen Maße auf die Unterstützung zur Ermöglichung von Homeoffice sehr bereitwillig zugegriffen haben.

In einem zweiten Schritt wird es nun einerseits darum gehen, die Betriebe bei wichtigen Zukunftsinvestitionen zu unterstützen, damit der Wirtschaftskreislauf in Gang kommt, und andererseits den Zugang zu Schutzausrüstung für Unternehmen einfach und schnell zu organisieren, damit die Produktivität am Arbeitsplatz gewährleistet bleibt. Für Investitionsimpulse sorgt beispielsweise die Errichtung eines

zweiten Zentrums für Wissens- und Technologietransfer an der Med-Uni Graz. Das Wirtschaftsressort des Landes und die Medizinische Universität Graz investieren insgesamt 11,6 Millionen Euro in das „ZWT II“, das ab 2023 Raum für rund 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten wird. „Die bisherige Entwicklung zeigt, dass es richtig und wichtig war, beginnend mit dem ZWT neue Impulszentren direkt an den steirischen Universitäten zu errichten. Das stärkt die Vernetzung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft weiter und festigt damit die Position der Steiermark als Innovations- und Forschungsland. Die Rahmenbedingungen am Standort tragen auch wesentlich dazu bei, dass sich die heimischen Unternehmen aus der Humantechnologie in den vergangenen Jahren hervorragend entwickelt haben. Ich freue mich daher sehr, dass wir gemeinsam mit der Medizinischen Universität Graz nun das ZWT II realisieren. Damit können wir die Ansiedelung weiterer Unternehmen und die Schaffung neuer Arbeitsplätze unterstützen“, so Wirtschafts- und Forschungslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl.



Rektor Hellmut Samonigg (Medizinische Universität Graz), Wirtschafts- und Forschungslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl und der Grazer Bürgermeister Siegfried Nagl mit dem Modell des ZWT 2.

Foto: Harry Schiffer

### Neue Plattform für Schutzausrüstung

Auf Initiative von Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl hat der steirische Humantechologie-Cluster eine Web-Plattform aufgebaut, die österreichische Anbieter von Schutzausrüstung auflistet. Das Portal soll den heimischen Unternehmen ermöglichen, die benötigte Schutzausrüstung rasch und sicher zu bekommen und damit sämtliche Vorschriften einhalten zu können.

„Die Wiederöffnung der Betriebe ist ein wichtiger Schritt, um die Wirtschaftskreisläufe langsam wieder in Gang zu bekommen“, betont Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl. „Für die Unternehmen sind damit aber auch neue Herausforderungen verbunden, müssen sie doch eine Reihe von Schutzvorschriften einhalten. Die Beschaffung der dafür notwendigen Ausrüstung muss nun rasch und unkompliziert möglich sein. Mit der neuen Web-Plattform wollen wir die Firmen dabei unterstützen“, so Eibinger-Miedl.

Die Plattform „Schutz vor Corona“ soll Unternehmen dabei unterstützen, die zur Einhaltung aller Vorschriften benötigten Produkte möglichst einfach und schnell zu bekommen. „Wir haben in einem ersten Schritt 125 Anbieter von Schutzausrüstung auf der Plattform gelistet. Das reicht von Mund-Nasen-Schutz über Atemschutzmasken oder Desinfektionsmittel bis hin zu Produkten für den medizinischen Bereich wie Atemschutzgeräte. 119 Anbieter kommen aus Österreich, vier aus Deutschland und je ein Unternehmen aus Serbien und Bosnien-Herzegowina. Wir bieten dadurch einen doppelten Nutzen: Einerseits steht den Unternehmen ein breites Angebot an Schutzausrüstung regional zur Verfügung, andererseits stärken wir die heimischen Anbieter von Schutzausrüstung“, so Landesrätin Eibinger-Miedl.

### Schutzausrüstung suchen und finden

Die Plattform wurde federführend vom steirischen Humantechologie-Cluster Human.technology Styria GmbH und unter Einbindung weiterer Life Science Cluster in Österreich sowie von Wirtschaftsagenturen anderer Bundesländer aufgebaut und wird von Human.technology Styria betrieben. Die Umsetzung und Programmierung erfolgte durch die FRAISS IT GmbH aus Graz.

Unter <https://www.schutz-vor-corona.at> können Unternehmen mittels einfacher Suchfunktion nach Produkten suchen, die sie benötigen, um die Schutz- und Hygiene-Vorschriften der Bundesregierung einhalten zu können. ■■

**WIRTSCHAFT ENTLASTEN,  
NACHHALTIG INVESTIEREN,  
ZUKUNFT SICHERN.**  
Mutig aus der Krise



**NIKO SWATEK**  
Klubobmann  
im Landtag

# „Der Spruch ‚koste es, was es wolle‘ ist derzeit eine leere Worthülse“

Für Mario Kunasek, Landesparteiobmann der FPÖ Steiermark, ist klar: Die bisherigen Hilfspakete kommen bei den Menschen nicht an. Geld muss schneller fließen und strukturelle Probleme am Arbeitsmarkt angepackt werden. Für die Steiermark braucht es gezielte Investitionen, um die Wirtschaft wieder anzukurbeln.

## Wie beurteilen Sie die Abwicklung und die Wirkung der bisherigen Hilfspakete?

► Die bisherigen Hilfspakete zeichnen sich durch reine Antragsbewilligungen, Förderzusagen, ständige Nachbesserungen und Ankündigungen aus. Auf diese Weise können weder eine rechtliche Verbindlichkeit noch eine Liquidität oder Arbeitsplätze geschaffen werden. Erst ein Bruchteil der versprochenen Gelder ist bei den Unternehmen angekommen. Wer den Betrieben von einem Tag auf den anderen die Schließung verordnet, muss auch für einen entsprechenden finanziellen Ausgleich sorgen. Unter dem Deckmantel der Sicherheit wurde den Unternehmern ein Bürokratielwahn aufgebürdet und dennoch warten sie vergeblich auf die Auszahlung von Krediten und Hilfgeldern. Es bräuhete klare Definitionen und fixe Auszahlungstermine, um mit der nötigen Planungssicherheit ein Weiterwirtschaften zu ermöglichen.

## Seit Lockerung des Shutdowns ist erst etwa ein Drittel der coronabedingten Arbeitslosen wieder ins Erwerbsleben zurückgekehrt. Auch jetzt scheinen Betriebe Probleme zu haben, an Personal zu kommen, trotz Rekordarbeitslosigkeit. Was läuft da schief auf dem Arbeitsmarkt?

► In diesem Zusammenhang muss insbesondere der strukturell bedingte Wandel des Arbeitsmarktes beachtet werden, der neben einem Wegfall von Arbeitsplätzen in bestimmten Bereichen auch das Auseinanderdriften von vorhandener und benötigter Qualifikation bedingt. Hier braucht es eine Neuausrichtung des AMS und eine Überarbeitung der arbeitsmarktpolitischen Ziele und Schulungen. Diese müssen verstärkt in Kooperation mit Unternehmen unter Berücksichtigung des konkreten Bedarfs durchgeführt werden. Ein wichtiger Schritt wäre auch, den seit 1. Jänner 2014 uneingeschränkten Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt für Arbeitnehmer aus osteuropäischen Ländern, wie etwa Rumänien, Bulgarien, Polen oder Ungarn, zumindest in Problembranchen rückgängig zu machen. Bemerkenswert ist auch, dass alleine in der Steiermark rund 15.000 Ausländer, das sind 27 Prozent aller Arbeitslosen, den heimischen Arbeitsmarkt belasten. Ausländische



Mario Kunasek,  
Landesparteiobmann  
FPÖ Steiermark

Foto: FPÖ Strmk

Arbeitslose, die schon vor der Krise keinem Job nachgingen, müssen nach Aufhebung der Reisebeschränkungen umgehend in ihr Heimatland zurückkehren. Mit derzeit knapp 520.000 Menschen ohne Beschäftigung haben wir eine exorbitant hohe Arbeitslosigkeit in unserem Land. Rechnet man die 1,4 Millionen Menschen in Kurzarbeit dazu, verfügen mehr als 1,9 Millionen Österreicher aufgrund der Corona-Maßnahmen der schwarz-grünen Regierung völlig unverschuldet über ein deutlich geringeres Einkommen als vor der Krise.

## Wie muss jetzt ein wirtschaftliches Lösungskonzept für die Steiermark ausfallen?

► Was es jetzt braucht, ist die umgehend unbürokratische Auszahlung von Hilfgeldern und das Setzen nachhaltiger konjunkturbelebender Maßnahmen. Die Wirtschaft muss wieder ins Laufen gebracht und der Konsum wieder angekurbelt werden. Nur

mit der endgültigen Aufhebung der Sperrstundenregelung und einem Ende des Schutzmasken-Wahnsinns kann unseren heimischen Betrieben endlich wieder die Rückkehr in ein normales Arbeitsumfeld zu angemessenen Öffnungszeiten ermöglicht werden. Die öffentliche Hand ist gefordert, gezielte Investitionen zu setzen. Insofern ist es wichtig, dass Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer und sein Stellvertreter Anton Lang den angeordneten Investitionsstopp für Gemeinden für nichtig erklären. Der Arbeitsmarkt ist durch ein Maßnahmenpaket wieder hochzufahren. Es braucht sektorale Zuzugsbeschränkung für Nicht-EU-Bürger und EU-Bürger nach Maßgabe von Alter, Ausbildungsniveau, besonderen Bedürfnissen und gesundheitlichen Einschränkungen, bisheriger Berufstätigkeit, angestrebter Berufstätigkeit und branchenspezifischer kurz-, mittel- und langfristiger Konjunktur- und Arbeitsmarktprognose. ■■



**BEGLEITUNG IST  
VERTRAUENSsache**

0 bis 24 Uhr  
**0316 887 2800**

# ICH DENKE AN ALLES, SIE DENKEN AN IHRE LIEBEN

Waltraud Fischer kümmert sich in der Bestattung Graz um eine gelungene und würdevolle Trauerfeier. Von der Aufnahme, über die Art der Bestattung, den Ablauf, die Sargauswahl bis hin zur Gestaltung der Gedenkkarten – bei ihr bekommen Sie alles aus einer Hand.

[grazerbestattung.at](http://grazerbestattung.at)



Josef Herk, Unternehmer  
und Präsident der WKÖ Steiermark

Foto: Oliver Wolf

# Krisenrhetorik beenden, Grundvertrauen wiederherstellen!

Jetzt ist es Zeit, die Krisenrhetorik zu beenden, fordert der steirische Wirtschaftskammer-Präsident Josef Herk. Im Gespräch mit dem Wirtschaftsnachrichten-Chefredakteur stellt er klar, dass es jetzt eine Reihe von Maßnahmen braucht, um das Grundvertrauen wiederherzustellen. Neuen Steuern erteilt er eine klare Absage und plädiert für eine stärkere Einbindung der Expertise der Sozialpartner bei der Krisenlösung.

Interview von Stefan Rothbart

**Herr Präsident, Sie starten frisch gewählt in eine weitere Periode als Präsident der steirischen Wirtschaftskammer. Die nächsten Jahre werden für die heimischen Betriebe sehr herausfordernd werden. Sich von Hilfspaket zu Hilfspaket zu handeln hilft im Moment, wird aber nicht die langfristige Lösung sein. Welche Unterstützungsmaßnahmen von Steuererleichterungen bis Konjunkturmaßnahmen wird es aus Ihrer Sicht brauchen, damit**

**der Wirtschaftsmotor wieder nachhaltig mit Treibstoff versorgt wird?**

► Die Sicherung der Liquidität in den Unternehmen ist kurzfristig die wichtigste Maßnahme, um Unternehmen, die coronabedingt mit Liquiditätsengpässen zu kämpfen haben, wirkungsvoll zu unterstützen. Daneben braucht es einen mentalen Switch weg vom Krisenmodus hin zu einem neuen Vertrauen in die Wirtschaft, eine rasche Öffnung aller Bereiche und klare Regelungen. Wirtschafts-

*Es braucht einen mentalen Switch weg vom Krisenmodus hin zu einem neuen Vertrauen in die Wirtschaft, eine rasche Öffnung aller Bereiche und klare Regelungen.*

politisch braucht es steuerliche Maßnahmen zur Sicherung der Kaufkraft, etwa eine Senkung der Lohn- und Einkommenssteuertar-

Die Corona-Krise führt uns vor Augen, wie schnell der strukturelle Wandel mittlerweile um sich greift. Die Digitalisierung schreitet in ungeheurem Tempo voran.

► Das lässt sich derzeit nicht vollends abschätzen. Die Rolle der Gemeinden als öffentlicher Impulsgeber, gerade im Hinblick auf regionale KMU, ist jedenfalls enorm, daher setze ich mich auch mit Nachdruck dafür ein, dass kommunale Investitionen jedenfalls weitergeführt bzw. sogar vorgezogen und forciert werden. Sollten finanzielle Nachbesserungen notwendig sein, werden wir interessenpolitisch Schützenhilfe leisten.

**Die Liste der kommunalen Infrastrukturprojekte in der Steiermark wäre lang. Von Mobilitätsausbau, ökologischer Gebäudesanierung bis hin zur Erneuerung von Infrastrukturen wie Kanal- und Wassernetzen. In welchen Investitionsbereichen sehen Sie die größten Hebel für die regionale Wirtschaft?**

► Der wichtigste Hebel auf kommunaler Ebene liegt derzeit sicher im Ausbau der digitalen Infrastruktur, sprich im Ausbau der Breitbandinfrastruktur. Die Corona-Krise führt uns vor Augen, wie schnell der strukturelle Wandel mittlerweile um sich greift. Die Digitalisierung schreitet in ungeheurem Tempo voran. Viele Regionen in unserem Land und damit die dort ansässigen Unternehmen drohen ins Hintertreffen zu geraten, wenn es uns nicht gelingt, digitale Geschäftsmodelle zu verankern und zu nutzen. Die Grundvoraussetzung dafür ist die entsprechende Infrastruktur.

**In die Krise hineinsparen wäre jetzt das falsche Signal. Bietet sich jetzt nicht auch die Chance, die Steiermark in einem finanziellen Kraftakt auch als Standort für die Wirtschaft massiv weiterzuentwickeln, und was muss getan werden, damit man von einer möglichen Re-Europäisierung von Produktionsketten bestmöglich profitieren kann?**

► Die Re-Europäisierung von Produktionsketten steht und fällt abseits der kritischen Infrastruktur mit der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit unserer Unternehmen und des Standorts. Hier hat die Steiermark beste Voraussetzungen. Vor allem unsere F&E-Infrastruktur gilt es hier ins Feld zu führen. Diese muss als Ankerpunkt genutzt und noch besser international vermarktet werden. Für das COMET-Programm gilt es beispielsweise 140 Millionen Euro aufzustellen. Um die Nahtstellen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zu schließen, sollte es vermehrt Anschubfinanzierungen für Erstproduktion von innovativen Produkten geben, durch Haftungsübernahmen oder die Einrichtung eines Mittelstandsinnovationsfonds.

**Geld in den Markt zu pumpen wird nicht helfen, wenn die Menschen noch in ängstlicher Schockstarre sind und nicht konsumieren und investieren. Wie schaffen wir jetzt wieder Mut und Zuversicht? Und**

**vor allem wie bekommen wir die vielen Arbeitslosen wieder zurück in ihre Jobs?**

► Nachdem unser Land die gesundheitspolitischen Folgen der Corona-Epidemie sehr erfolgreich gemeistert hat, ist es an der Zeit, sich von der Krisenrhetorik langsam aber si-

Wir müssen auch die richtigen Lehren aus der Krise ziehen, um künftigen Ausnahmesituationen so rasch und wirtschaftsschonend wie möglich begegnen zu können.

cher zu distanzieren und die Wichtigkeit unserer Wirtschaft in den Mittelpunkt zu stellen. Ich bin guter Dinge, dass es uns auch rasch gelingen wird, das Grundvertrauen bei Konsumenten und Unternehmen rasch wiederherzustellen. Damit verhindern wir auch, dass der Arbeitsmarkt noch stärker negativ belastet wird. Schließlich wurde mit der Corona-Kurzarbeit der wichtigste Schritt gleich zu Beginn der Krise gesetzt, mit dem verhindert werden konnte, dass die Arbeitslosigkeit in astronomische Höhe schnellte. Mit finanziellen Anreizen und klugen Überbrückungsmaßnahmen im Lehrlingsbereich sollte es uns auch gelingen, ein Ansteigen der Jugendarbeitslosigkeit zu verhindern. Das Kurzarbeitsmodell lässt sich in den Herbst hinein verlängern, was sicher auch hilft. Darüber hinaus haben wir im Bereich der arbeitsplatznahen Qualifizierung bereits neue Wege gefunden, um Personen mit qualifikatorischen Defiziten fit für den Arbeitsmarkt zu machen. Instrumente stehen uns demnach genügend zu Verfügung. Mit der richtigen Grundstimmung werden diese auch erfolgreich einsetzbar sein.

**Die Bundesregierung war ein passabler Krisenmanager, doch braucht es jetzt nicht einen Expertenstab aus Ökonomen und erfahrenen UnternehmerInnen, um einen veritablen Wirtschaftsplan zu entwickeln, und welche Expertinnen und Experten würden Sie sich da wünschen?**

► Aus unserer Sicht ist das die ureigenste Aufgabe der Sozialpartner, die bereits in der Vergangenheit entscheidenden Einfluss darauf hatten, wenn es darum ging, Krisen möglichst rasch und unter Einbeziehung von Arbeitnehmer- und Arbeitgeberinteressen zu bewältigen.

Wir haben auf Sozialpartnerebene ausgewiesene Top-Experten, die dieser Aufgabe mehr als gewachsen sind. Diese gehören jedenfalls in einen derartigen Expertenstab. Unser AMS, welches gerade die Kurzarbeit meisterlich managt, würde ich auch jedenfalls mit an Bord holen, wenn es darum geht, Wege aus der Krise aufzuzeigen und zu beschreiben. ■■

rife, investitionsfördernde Maßnahmen wie die Wiedereinführung eines Investitionsfreibetrages, eine weitere Anhebung der GWG-Grenze sowie ein Vorziehen wichtiger öffentlicher Infrastrukturvorhaben. In der Steiermark ist dies vor allem der Ausbau der Pyhrn-Schober-Achse. An einem WKO-Credo darf derzeit zudem keinesfalls gerüttelt werden: Keine neuen Steuer- und Abgabebelastungen für unsere Unternehmer!

**Ein Konjunkturpaket für Gemeinden könnte eine ganz zentrale Rolle spielen, sehr treffsicher und lokal Impulse für die Wirtschaft zu erzeugen. Der Bund hat nun eine Milliarde dafür lockergemacht. Bei 2.095 Gemeinden in Österreich wären das theoretisch rund 477.300 Euro pro Gemeinde. Ist das ob der ohnehin sinkenden Gemeindeeinnahmen ausreichend? Sollten die Bundesländer da noch ordentlich drauflegen?**



# „Jetzt auf Werbung zu verzichten wäre eine vergebene Chance“

Neue Kampagne der IAA Austria zu den Stärken von Werbung in Krisenzeiten.

**D**iverse Studien belegen, dass es in Krisenzeiten besonders wichtig ist, zu werben. Unternehmen sollten also nicht den folgenschweren Fehler begehen, den Sparstift beim Marketingbudget anzusetzen. Innovationen und höhere Werbespendings bringen in der Krise ein signifikant höheres Wachstum als in „normalen“ Zeiten: Darauf macht die IAA Austria (International Advertising Association) in einer Kampagne der Agentur VMLY&R aufmerksam.

Das Marketingbudget zu kürzen ist für viele Unternehmen momentan der erste Reflex, um rasch Kosten zu sparen. Doch Studien und zahlreiche Beispiele aus der Vergangenheit beweisen, dass genau das ein „fataler Fehler“ wäre, so bekräftigt jedenfalls die IAA.

## „Man kann nicht ‚nicht kommunizieren‘“

Für Unternehmen, die in Krisen aufgehört haben zu werben, war es stets ungleich schwerer, wieder zur alten Stärke zurückzukehren. Gleichzeitig sei es auch eine „vergebene Chance, jetzt auf Werbung zu verzichten“, denn sie wirke in Krisenzeiten besonders stark – unter anderem deshalb, weil Kundinnen und Kunden dann besonders wechselwillig seien, so die IAA. Auf diese und weitere Fakten macht jetzt die International Advertising Association Austria mit einer breit an-

gelegten Kampagne online, in Printmedien, Radio und TV aufmerksam.

„Man kann nicht ‚nicht kommunizieren‘ – eine Marke, die aufhört zu werben, überlässt dem Mitbewerb Raum, der gefüllt wird. Wir wissen aus den Untersuchungen der letzten Rezessions-Zyklen, dass jetzt die Weichen für die Marktanteile (und damit den Erfolg) der Zukunft gestellt werden“, erläutert Walter Zinggl, der Präsident der IAA Austria und IP Österreich. IAA-Vizepräsident und VMLY&R-CEO Sebastian Bayer ergänzt: „Die Kampagne soll darauf aufmerksam machen, dass diejenigen, die sich von der Krise nicht verunsichern lassen und weiter in Kommunikation investieren, als Marke und Unternehmen überproportional profitieren werden. Die Menschen sind gerade in herausfordernden Zeiten sehr aufnahmebereit für gute, durchdachte Kommunikation.“

## Werbung trägt zu positiver Stimmung bei

Werbung in Krisenzeiten ist übrigens nicht nur für Unternehmen gut: Werbung ist auch ein Beitrag zu einer positiven Stimmung. Sie hilft, den Aufschwung der Wirtschaft im Land zu beschleunigen – und das ist für alle gut in Österreich. ■■

# Coronavirus und Prämien für „stille HeldInnen“

**D**urch das 3. Covid-19-Gesetz wurden Bonuszahlungen an Arbeitnehmer, die ausschließlich aufgrund der Corona-Krise zusätzlich gewährt werden, im Kalenderjahr 2020 bis 3.000,00 Euro lohnsteuer- und SV-frei gestellt. Keine Befreiung für Covid-19-Prämien gibt es bei den sonstigen Lohnabgaben (DB, DZ und KommSt).

Zunächst herrschte rund um das Thema, wem denn nun eine solche Prämie tatsächlich gebührt, großes Rätselraten. Nun bestätigte das BMF, dass der Bonus an alle Mitarbeiter, die einen wichtigen Beitrag zur Aufrechterhaltung des durch die Corona-Krise belasteten wirtschaftlichen Systems geleistet haben, ausbezahlt werden kann. Das BMF erklärte darüber hinaus, dass es auch möglich ist, Gutscheine für Zwecke der Covid-19-Bonuszahlungen auszugeben.

Die BDO Experten in der Steiermark beraten gerne über die Voraussetzungen im Zusammenhang mit der Gewährung des Bonus an Ihre Mitarbeiter und unterstützen Sie außerdem beim Aufsetzen entsprechender schriftlicher Vereinbarungen, damit Sie sicher durch die nächste Lohnabgabenprüfung kommen. ■■



Mag. Christian Kolleger

Foto: BDO Nik Pichler



Mag. Claudia Sonnleitner

Foto: BDO



Das neue QUARTIER SIEBEN wird in innovativer Holzbauweise errichtet.

Foto: Proholz/Q7

## Wohnen, leben und arbeiten im QUARTIER SIEBEN

**I**n den nächsten Jahren wird der neue Stadtteil Graz-Reininghaus zum Lebensmittelpunkt für rund 15.000 Menschen. Mit dem QUARTIER SIEBEN, das die ENW mit Strobl Bau im südlichen Teil des Reininghaus-Areals errichtet, bestätigt man einmal mehr die Vorreiterfunktion in Sachen energieeffizienter Wohnbau und erweitert das Angebot an Lebensräumen. In vier Wohnblöcken entstehen 206 Wohnungen in Eigentum bzw. geförderte Mietwohnungen. Diese und ein Kindergarten in der Anlage werden in Holzbauweise errichtet: ein neues Zuhause für 500 Personen. Das QUARTIER SIEBEN ist einer der ersten Holzwohnbauten in Österreich, in dem auch Stiegenhäuser und Liftschächte gänzlich aus Holz errichtet wurden. „Diese innovativen Gebäude sind ein Gewinn für das Klima, die steirische Wirtschaft und die Gesundheit der Bewohner. Es sind Vorzeigebauten, die noch viele Nachahmer finden werden“, so Paul Lang, Obmann von proHolz Steiermark. Übrigens: Das Holz, das für diese Gebäude verwendet wurde, wächst in der Steiermark in sechs Stunden nach. ■■

# Aufgepasst: Aktionswochen bei Hyundai!



Sparen Sie  
jetzt bis zu  
**€ 4.000,-**

### Hyundai i20 Run

1.25 Benzin, 75 PS, basierend auf Level 2  
statt **€ 16.090,-**

jetzt ab  
**€ 12.990,-**

#### mit TOP-Ausstattung:

- + 15 Zoll Leichtmetallfelgen
- + Audiosystem mit 5 Zoll Bildschirm
- + Beheizbares Lederlenkrad
- + Einparkhilfe hinten
- + Sitzheizung vorne u.v.m.

### Hyundai i30 Run, 5-Türer Auch als Kombi erhältlich

1.0 T-GDI Benzin, 120 PS, basierend auf Level 2  
statt **€ 20.490,-**

jetzt ab  
**€ 16.490,-**

#### mit TOP-Ausstattung:

- + Beheizbares Lederlenkrad
- + Einparkhilfe hinten
- + LED-Tagfahrlicht
- + Nebelscheinwerfer
- + Sitzheizung vorne
- + Statisches Kurvenlicht u.v.m.

**DENZEL** Wolfgang Denzel Auto AG  
Werzebudorfer Straße 25  
8032 Graz  
Tel.: 0316 7507-5088  
denzel-g@hyundai.at



Johannes Stieg  
Leitung  
Kundencenter



Rene Gruber  
Verkaufsteilung  
0316/507-5083



Raimund Kober  
Verkaufsteilung  
0316/507-5084



Granit Mehewitz  
Verkaufsteilung  
0316/507-5082



Alle Beträge inkl. MwSt. und MwSt. Preise/Aktionen gültig solange der Vorrat reicht bzw. bis auf Widerruf bei allen teilnehmenden Hyundai-Partnern, inkl. Hersteller- und Händlerbeteiligung. Aktionsmodelle in ausgewählten Farben erhältlich. Symbolabbildungen, Satz- und Druckfehler vorbehalten.

CO<sub>2</sub>: 101 - 144 g/km, Verbrauch: 5,8 l - 6,4 l/100 km.

# Summer in the City: Städtische Kampagne macht Lust auf Urlaub in Graz



Bürgermeister-Stellvertreter Mario Eustacchio und Bürgermeister Siegfried Nagl bei der Kampagnen-Präsentation.

Foto: Stadt Graz/Fischer

**A**ufgrund der Corona-Krise und der damit verbundenen Reisebeschränkungen entscheiden sich viele Österreicherinnen und Österreicher heuer für einen Urlaub daheim. Gerade die steirische Landeshauptstadt Graz bietet neben vielfältigen Kulinarik-, Kultur-, Freizeit- und Shoppingangeboten insbesondere auch Naherholung im Grünen zur Entspannung. Diese Attraktionen werden nun im Rahmen der Sommer-Kampagne „Summer in the City“ flächendeckend im gesamten Stadtgebiet abgebildet und lassen in den Sommermonaten Urlaubsfeeling in Graz aufkommen.

## Urlaub in Graz stärkt Handel und Innenstadtwirtschaft

„Graz zählt zu den lebenswertesten Städten Europas, daher wollen wir den Grazerinnen und Grazern, aber natürlich auch allen anderen in Österreich lebenden Menschen Lust auf Urlaub in Graz machen“, erklärt Bürgermeister Siegfried Nagl den Hintergrund der Kampagne und fügt hinzu: „Herausfordernde Zeiten wie diese zeigen, wie wichtig Wertschöpfung unmittelbar in der Region und die Stärkung der heimischen Wirtschaft und des Handels ist.“ ■■

## Steiermark-Card bis Ende November verlängert

Viele steirische Ausflugsziele freuen sich nun darauf, erkundet zu werden.

**D**amit Erholung, Kulinarik, Spaß und Action nicht zu kurz kommen, gilt es, die Heimat (neu) zu entdecken, zu erleben und zu genießen. Aufgrund des Lockdowns erwartet die Steiermark-Card-Besitzer ein besonderes Highlight: Die Steiermark-Card-Saison wurde bis 30. November 2020 verlängert.

Das Paket mit Gratis-Eintritten bei 159 Ausflugszielen und 30 Prozent Rabatt bei 24 Bonuspartnern bietet Erlebnis für alle. Der Gegenwert steigt, je öfter die Karte nach dem Erwerb genutzt wird: 1.300 Euro Ersparnis ergeben sich, wenn ein Erwachsener jeden enthaltenen freien Eintritt einmal in Anspruch nimmt – die 30 Prozent Ermäßigung bei zahlreichen Bonuspartnern noch gar nicht eingerechnet.

Der Frühbucheypreis wurde bis 31.8. verlängert. Somit kostet die Karte für Erwachsene 75 Euro, für Senioren 70 Euro, für Kinder/Jugendliche 35 Euro und für Kleinkinder 30 Euro. Alle Ausflugsziele, Card-Leistungen, Öffnungszeiten, Verkaufsstellen u. v.m. gibt's auf [www.steiermark-card.net](http://www.steiermark-card.net). ■■



Die Steiermark-Card bietet freien Eintritt zu vielen Ausflugszielen.

Foto: Steiermark-Card/Harry Schiffer

# Klima-Desinfektion: Kühler Kopf, gesundes Klima und gute Fahrt dank Desinfektion

Die Mehrheit der österreichischen Autofahrer ist in Autos mit Klimaanlage unterwegs. Eine Klimaanlage muss regelmäßig gewartet werden. Schlecht oder nicht gewartete Klimaanlagen verlieren nicht nur an Leistung, sie sind auch ein idealer Nährboden für Bakterien und Pilze und damit ein Gesundheitsrisiko. Gerade in Zeiten von Hygienevorschriften ist eine Desinfektion des Fahrzeuginnenraumes und aller Lüftungskanäle wichtig. Abgesehen von der aktuellen Situation sollte eine Überprüfung und Wartung der Klimaanlage im Zwei-Jahrestakt durchgeführt werden, und zwar schon bevor unangenehme Gerüche entstehen. Für Allergiker ist sogar eine jährliche Desinfektion inklusive Tausch des Reinluftfilters zu empfehlen.



Fotos: ÖAMTC

**D**er Sommer naht und die ersten warmen Tage konnten bereits genossen werden. Mit einem kühlen Kopf ist man konzentrationsfähiger sowie entspannter und somit sicherer unterwegs. Neben der Kühlung sorgt die Klimaanlage auch für freie Sicht, wenn die Scheiben bei plötzlichem Regen aufgrund der hohen Luftfeuchtigkeit beschlagen, und übernimmt eine wichtige Funktion im Fahrzeug. Die positive Wirkung der Klimaanlage verkehrt sich aber schnell ins Negative, wenn nämlich eine entsprechende Wartung fehlt. Wenn aus den Lüftungsdüsen statt einer erfrischenden Brise ein muffiger Geruch ins Wageninnere geblasen wird. Nicht nur der Geruch selbst, sondern die Ursache dafür – Bakterien, Pilze, Viren sowie Keime und andere Mikroorganismen – sind ein nicht zu unterschätzendes Gesundheitsrisiko. Erste Anzeichen sind tränende Augen, trockener Hals, Husten- und Niesreiz. Eine Desinfektion ist notwendig. Daher bietet der Club im Zuge einer Klimaanlage-Überprüfung auch eine Innenraum-Desinfektion mit Ultraschall an. Dabei werden das gesamte Heizungs- und Lüftungssystem sowie der Fahrzeuginnenraum mit-

hilfe von kaltem und trockenem Rauch, der durch Ultraschall erzeugt wird, desinfiziert. Gleichzeitig werden Pollen, Nikotingeruch, Pilze und Bakterien abgetötet. Bei dem gründlichen Klimaanlage-Check kontrollieren die ÖAMTC Techniker die op-



timale Funktion der Kühlanlage. Unter das umfangreiche Service fallen:

- Check des Keilriemens (Aggregatantrieb) sowie der Einschaltfunktion des Kompressors,
- Absaugen des Kältemittels,
- Reinigung der Anlage von Kondenswasser (Evakuierung),
- Kontrolle von Druck und Dichtheit der Anlage,
- Füllen mit Kältemittel bzw. Öl,
- Sichtprüfung der Bauteile,
- Check des Innenraumluftfilters,
- Funktionskontrolle bei laufendem Motor.

**Mehr Infos** zur Klimaanlage-Überprüfung oder Desinfektion an allen ÖAMTC-Stützpunkten unter 0316 504 sowie unter [www.oeamtc.at/pruefdienste](http://www.oeamtc.at/pruefdienste).

**Ein abschließender Techniktipp:** Am besten schaltet man die Klimaanlage etwa fünf Minuten vor Fahrtende ab. Denn nach dem Abschalten bildet sich im Verdampfer kein neues Kondenswasser und die bestehende Feuchtigkeit wird durch die Frischluft getrocknet. ■■



### RECOMMENDER AWARD

Dieses Jahr wurde der Recommender Award etwas anders zelebriert. Am 26. Mai fand die Verleihung in einem virtuellen Rahmen statt. Zum bereits 13. Mal feierte die Grazer Wechselseitige AG diesen großen Erfolg. Das Unternehmen erreichte zum wiederholten Mal Platz eins in der Kategorie „Versicherungen bundesweit“ und wurde zusätzlich mit dem Prädikat „Exzellente Kundenorientierung“ ausgezeichnet. Mit diesem Preis werden jene Institute ausgezeichnet, die in der Befragung unter 8.000 Kunden österreichischer Versicherungen und Banken im 1. Quartal 2020 die höchsten Weiterempfehlungsquoten in ihrer jeweiligen Kategorie verzeichnen konnten.

■ Foto: Ralph König



**| DIGITALES KÄRNTEN |** Kärnten will in einer einzigartigen gemeinsamen Initiative in allen Kärntner Kommunen seine Bürger im Bereich des digitalen Kompetenzaufbaus unterstützen. Der offizielle Start der Zusammenarbeit aller Kärntner Gemeinden, der Städte Klagenfurt und Villach mit dem Verein fit4internet zur Steigerung digitaler Kompetenzen in Kärnten wurde vor Kurzem im Rahmen einer virtuellen Pressekonferenz bekannt gegeben. Die gemeinsame Initiative soll einen raschen und standardisierten Kompetenzaufbau für die Bewältigung der aktuellen und zukünftigen Anforderungen der Digitalisierung vorantreiben.

■ Foto: Stadtpresse Klagenfurt



**| WIEDERWAHL |** Mit 71 Prozent der Stimmen konnte der Wirtschaftsbund bei der Wirtschaftskammerwahl im März seine klare Mehrheit noch einmal um 2,4 Prozent ausbauen. Entsprechend klar fiel auch das Ergebnis bei der Wahl des Präsidiums im Rahmen der konstituierenden Sitzung des steirischen Wirtschaftsparlaments aus: Josef Herk wurde von allen Fraktionen einstimmig als Präsident der WKO Steiermark bestätigt. „Dieses klare Votum macht mich dankbar und demütig und ist darüber hinaus ein starkes Votum für eine starke Interessenvertretung“, so Herk in einer ersten Reaktion. Corona und die damit verbundenen Maßnahmen haben viele Unternehmer von heute auf morgen gänzlich unverschuldet vor existenzielle Fragen gestellt. „Nun liegt es an uns, für Rahmenbedingungen zu sorgen, mit denen ein wirtschaftliches Comeback gelingen kann“, betonte Herk.

■ Foto: Foto Fischer

**| RE-START |** Nach Corona-Lockdown und Krisenmanagement beschäftigen sich Unternehmen nun mit dem Re-Start unter Einhaltung der Corona-Schutzmaßnahmen und der Zukunftsgestaltung. Im Idealfall nutzen Unternehmen Veränderungen und Krisen als Chance im Sinne eines Change-Managements und entwickeln neue bzw. adaptierte Produkte, Dienstleistungen, Businessmodelle etc. Dies hilft nicht nur Krisenzeiten gut zu meistern, sondern ermöglicht eine zukunftsorientierte Neuausrichtung des Unternehmens. Viele Geschäftsführer überlegen, wie sie diesen Re-Start gut begleiten können. Neben proaktiver, offener, ehrlicher und wertschätzender Kommunikation ist es auch wichtig, den Mitarbeitern Struktur und Orientierung zu geben.

**| GROSSINVESTITION |** „Nie zuvor waren konjunkturbeliebende Investitionen in modernste Infrastruktur und führendes Know-how so zukunfts- und standortrelevant wie heute. Die 50-Millionen-Euro-Großinvestition der RHI Magnesita stärkten einen der wichtigsten Wirtschaftsmotoren und Arbeitsplatzgaranten im Raum Oberkärnten. Vor allem regionale Unternehmen und junge Menschen werden künftig vom umfassenden Ausbau des Werkes profitieren. Die Investition ist ein klares Zeichen dafür, dass Kärnten als Standort attraktiv ist“, sagt Kärntens Wirtschaftslandesrat Sebastian Schuschnig.

**KAPFENBERG**

SPORT INDUSTRIE LEBEN

highTech  
seit 1446



**KAPFENBERG**

mehr Schub  
für ihr  
Unternehmen

1.650.000.000	Euro Wertschöpfung
600.000.000	Euro Kaufkraft
1.660.000	m <sup>2</sup> Industrieflächen
100.000	m <sup>2</sup> Handelsflächen
14.500	Beschäftigte
1.250	Firmen
15	Weltmarktführer

(D)eine Stadt

## smart – digital – klimaneutral

Wir stärken mit unseren Kunden  
den Wirtschaftsstandort Österreich  
und erhalten unsere Welt lebenswert.

[siemens.at/klimaneutral](https://www.siemens.at/klimaneutral)

Unser Beitrag  
zum Klimaziel:  
48.000.000 t  
weniger CO<sub>2</sub>

Durch unsere Umwelttechnologien haben wir im letzten Jahr unseren Kunden dazu verholfen, 48 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> einzusparen.